



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

37 (23.1.1938) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-284754](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-284754)

Der Führer im Haus der Deutschen Kunst

Fortsetzung von Seite 1

„Abdrücklichen Auftrag hätten, für Revolution und zum Kriege zu heben, also der Volkswirtschaft. Frankreichs Ansehen würde durch eine solche Reform allerdings nur steigen. — Die „Action Française“ schreibt, Frankreich habe von dem sowjetrussischen Mörderfolgum keine Weisungen zu empfangen. Frankreich stehe noch nicht unter Moskauer Befehl. Das plumpe Mandat der Sowjets habe bei den Franzosen große Entrüstung hervorgerufen. — Sogar das gewiß nicht sowjetfeindliche „Ceuvre“ sieht sich genötigt, die Sprache der Sowjets als anmaßend zu charakterisieren und erklärt, es sei „fränkisch“, wenn die Sowjets die Fortsetzung der Freundschaft an Bedingungen knüpfen, die innerfranzösische Verhältnisse betreffen.

Die Tatsache, daß der Vorsitzende des sowjetrussischen Volkskommissariats diese große außenpolitische Rede gehalten hat, zeigt an, daß es rein demagogische Gesichtspunkte der bolschewistischen Zentrale waren, die diese Aktion beeinflussten. Es wirkt wie Ironie, daß Molotow ausgerechnet einen Angriff gegen die Duldung russischer Emigranten in Frankreich richtete, also gegen das Unrecht, das bekanntlich eines der geheiligten „Güter“ der französischen Nationalität darstellt.

So wandeln sich die Zeiten: Einst haben die „Väter“ der Sowjetrevolution, Lenin und Genossen und alle die großen und kleinen Revolutionäre, so gern das Unrecht fremder Staaten in Anspruch genommen, vor allem das der Schweiz. Jetzt aber werden sie bitterböse, wenn ein Land das Unrecht, das es sozusagen traditionell ausübt, auch gegenüber ehemaligen russischen Staatsbürgern anwendet, die den Sowjets vor allem dann unangenehm sind, wenn sie sich außerhalb ihres Machtbereiches befinden.

Es wundert uns nicht, daß man in Moskau aus einem außenpolitischen Pakt das Recht ableitet, in innerpolitischen Verhältnissen eines anderen Landes hineinzureden. Dieses Beispiel sowjetrussischer Frechheit dürfte vor allem diejenigen eines Besseren belehren, die der naiven Ansicht sind, Sowjetrußland hätte seine weltrevolutionären Ziele aufzugeben. Wäher wird die Einkufnahme der Sowjetrussen in Frankreich in der Hauptsache hinter den dort zuverlässig und dichtschließenden Kuffen vor sich gegangen sein; die Offenlichkeit wird kaum etwas davon gemerkt haben.

Diesmal waren jedoch Sinn und Ziel der Moskauer Einmischung anderer Art. Die französische Offenlichkeit sollte unter Druck genommen werden, als die große Gefahr auftauchte, daß die Nazis den vollkommen aus der Regierung ausgeschaltet werden würden.

Ob es allerdings vom Vorsitzenden des Volkskommissariats sehr geschickt war, das Unrecht zum Angriffspunkt zu nehmen, das den Franzosen von jeher so sehr heilig ist, steht auf einem anderen Blatt. Gewiß wird dieses Unrecht von vielen Unwürdigen in Anspruch genommen; wir lehnen auch jede Garantie für verschiedene Zeitgenossen ab, die einstmals die deutsche Erde mit ihrer Knawesenheit beglückten und sich jetzt an den Gesellen der Seine offenbar wober fühlen. Aber wenn Frankreich alle Risiken, die damit verbunden sind, auf sich nehmen will, so ist das Unrecht eine Frage, die das französische Volk mit sich selber auszumachen hat.

Daß nun gerade die Kommunisten, die die Untergrabung jeder staatlichen Ordnung zum ersten Programmpunkt erhoben haben, eine andere staatliche Ordnung dazu benutzen wollen, die schärfsten Gegner ihrer weltgefährdenden

Mit dem ersten Glockenschlag präsentierten die Ehrenformationen der Parteigliederungen, der Wehrmacht und der H die Gewehre. Die Fahnen der Parteiformationen fliegen hoch:

Der Führer kommt

In Begleitung der Kommandierenden Generale der Wehrmacht und der Führer der Ehrenformationen schreitet er hierauf die Front der Ehrenformationen ab, während die Kapelle die nationalen Hymnen erklingen läßt. Begeistert brausen ihm die Heilrufe der Beobachter entgegen, als er sich über den mit einem roten Teppich belegten Aufgang des Hauses der Deutschen Kunst, begrüßt vom Reichsführer Hitler und vom Chef der bayerischen Landesregierung, in das Haus der Deutschen Kunst begibt.

In der Ehrenhalle

Die Ehrenhalle bildet den der Größe und Erhabenheit dieses Hauses würdigen Mittelpunkt. Der dunkelrote Marmor des Fußbodens und der rötlich-weiße Marmor der Portale und Pfeiler zeigen ein eindrucksvolles Bild der Harmonie und inneren Geschlossenheit dieses hehren Tem-

pels deutscher Kunst. Das Mittelstück der Stirnseite der Ehrenhalle ist verhüllt mit einem rot-samtenen Teppich, der auf weichen Stufen das schwarze Hakenkreuz trägt. Schmale goldene Streifen umfassen das Tuch. Zusammen mit zwei schlanken Vorberäumen stellt es den einzigen Schmuck des festlichen Raumes dar.

Schon lange vor Beginn des feierlichen Aktes ist die Ehrenhalle besetzt. Was Rang und Namen hat in Partei, Reich, Staat, Wehrmacht, Kunst und Wissenschaft, ist hier versammelt. Man sieht die Reichsminister Dr. Goebbels, Dr. Frank, und Kammerer, die Reichsleiter Schwarz, Rosenberg, Dr. Lew, Bormann, Bouhler, Dr. Dietrich, Fiebler und Baldur von Schirach, den Reichsführer H Dimmler, den Vorkämpfer von Ribbentrop, mehrere Gauleiter, weiter Staatssekretär Hanke, hohe Offiziere der Wehrmacht, unter ihnen den Kommandierenden General des VII. Armeekorps, General der Artillerie von Reichenau, den Kommandeur im Luftkreis V, General der Flieger Sperle, vor allem aber auch führende Persönlichkeiten des deutschen Geisteslebens, unter ihnen Generalinspektor Dr. Lotz, Generalbauinspektor Professor Speer, den Präsidenten der Reichskammer der bild-

den Künste, Professor Dr. Ziegler und alle die Künstler, die am Werden der neuen Ausstellung tätigen Anteil hatten, unter ihnen auch Frau Professor Troost, Professor Gall und viele andere.

Der festliche Eröffnungsakt

Nach den Fanfaren, die das Kommen des Führers verkündet hatten, spielt das Staatstheaterorchester unter Leitung von Prof. Clemens Krauß den dritten Satz aus der IV. Sinfonie von Anton Bruckner. Wie ein Becken zu neuem Schaffen klingt diese festliche Musik.

August von Finck tritt vor, um namens des Vorstandes und Vorstandsates des Hauses der Deutschen Kunst den Führer, den jugoslawischen Ministerpräsidenten, den jugoslawischen Gesandten und alle Ehrengäste zu begrüßen. Dann hielt Reichsminister Dr. Goebbels seine große Eröffnungsrede. (Wortlaut auf Seite 4 dieser Ausgabe!)

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede bat Dr. Goebbels den Führer, die Eröffnung dieser Ausstellung vorzunehmen.

Als sich der Begeisterungsturm, den die Rede des Führers auslöste, gelent hatte, grüßte der Vorsitzende des Vorstandes des Hauses der Deutschen Kunst, Dr. von Finck, den Führer als den großen Baumeister des Deutschen Reiches mit einem „Sieg Heil!“. Die Nationallieder schlossen den Festakt.

Im Anschluß an die Feierstunde zeigte der Führer auf einem Rundgang dem jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch und den anderen Ehrengästen die reichen Schätze der Ausstellung, die auf alle einen überwältigenden Eindruck machte.

In die Weichsel eingebrochen ...

Zwanzig Sigeuner ertranken

DNB Warschau, 22. Januar.

Auf dem Wege nach Radom fuhr ein Sigeunerkar mit seinen Fuhrwerken über die zugefrorene Weichsel. Hierbei brach das Eis ein und die Wagen verankerten mit 20 Sigeunern in den Fluten. Bei den Ertrunkenen handelt es sich um Angehörige eines Stammes in Sigmarsien, von dem sie als Abordnung zum „Sigeunerkönig“ Kwiec nach Warschau geschickt worden waren.

Feiger Ueberfall der Roten

auf die offene Stadt Salamanca

DNB Salamanca, 22. Januar.

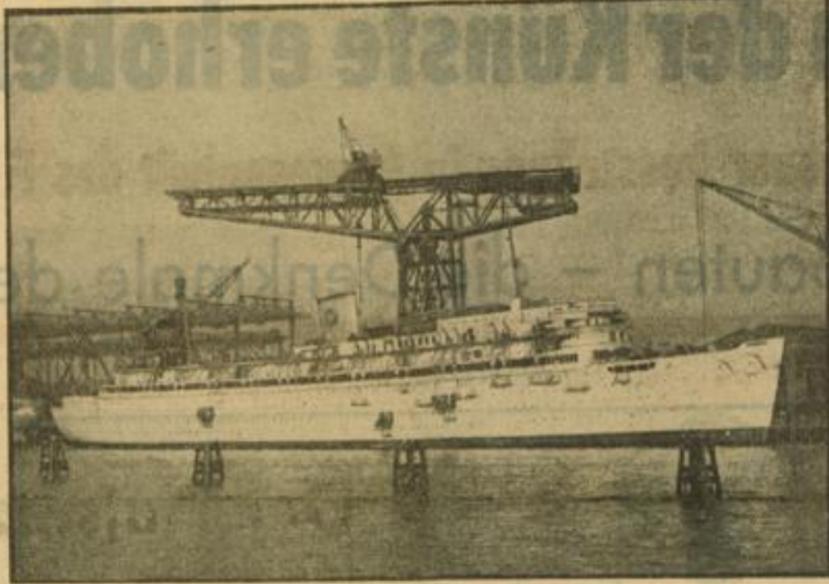
Die Stadt Salamanca, die bekanntlich weitaus vom Kriegsgelände liegt und feindliche militärische Anlagen oder kriegswichtige Betriebe hat, wurde am Freitagmittag von kommunistischen Fliegern heimgesucht. Durch Bombeneinschläge im Zentrum der Stadt wurden, soweit bisher bekannt, acht Einwohner getötet und 16 verwundet. Ferner wurde das Gebäude des deutschen Botschaftsleiters schwer beschädigt, während die Bewohner glücklicherweise unverletzt blieben.

„Der siebenjährige Krieg“ von Hans Rehberg zur Uraufführung gebracht werden. Die Rolle Friedrichs des Großen spielt Gustaf Gründgens. Die Proben beginnen noch in diesem Monat.

Dichter in die Polnische Literatur-Akademie gewählt. Die Polnische Literaturakademie wählte als neues Mitglied Kazimierz Wyzanski, einen der bekanntesten polnischen Dichter der Gegenwart. Wyzanski erhielt 1928 auf der Amsterdamer Olympiade die goldene Medaille für seinen Gedichtband „Olympische Vorber“. Außerdem hat er den staatlichen Literaturpreis erhalten, besonders für sein Buch „Tragische Freiheit“, eine „Abapodie“ über Josef Pilsudski.

Umfassener Ausbau der Zinnsoldatenkaserne in Herdrub. Die vom Bürgermeister der Stadt Herdrub, Speyerer, geschaffene Zinnsoldatenkaserne, die gegenwärtig mit 2000 Soldaten und 1200 Fahnen sämtliche Truppenverbände der deutschen Vorkriegsarmee umfaßt, soll bedeutend vergrößert werden. Neben den Friedensuniformen sämtlicher ausländischer Heere sollen auch Schichten des Weltkrieges zur Darstellung gebracht werden. Geplant ist eine Erhöhung der Zahl der bisherigen Ausstellungsräume auf rund 80.000.

Geburtsheifertonareh in Amsterdam. Vom 4. bis 8. Mai wird in Amsterdam ein internationaler Geburtsheifertonareh abgehalten. Seit dem Gynäkologenkongress 1912 in Berlin ist es das erste Mal, daß die Gynäkologen der Welt sich auf einem internationalen Kongress zusammensind. Im Mittelpunkt der Beratungen werden die Themen Glamphe, Thrombose (Embolie) und Hormone stehen. Folgende deutsche Mediziner haben Vorträge übernommen: Professor G. A. Wagner (Berlin), Professor C. Kaufmann (Berlin), Professor S. Martins (Göttingen), Professor A. Mayer (Tübingen), Professor R. Schröder (Leipzig).



KdF-Schiff „Wilhelm Gustloff“ vor der Fertigstellung

Das 25 000 BRT. große Schiff unter dem großen 250-Tonnen-Kran der Werft von Blohm u. Voß in Hamburg. Das KdF-Schiff, auf dem deutsche Arbeiter in ihrem Urlaub fremde Länder kennenlernen, wird in einigen Wochen die ersten Probefahrten durchführen.

Weichsel (M)

Theorien zu beteiligen, das ist wohl der Höhepunkt der politischen Hinterhältigkeit.

Aus dieser Entwicklung der französisch-sowjetrussischen Beziehungen kann man die großen Gefahren eines politischen Vertragsbündnisses erkennen, wie es Frankreich hier angelegt hat und bei dem es seine Bundesgenossen gesucht hat, wo es sie gerade fand, selbst dann, wenn sie sich westlich auf einem ganz anderen Standpunkt befanden.

Die Sowjets verfolgen mit Verbissenheit ihre weltrevolutionären Ziele weiter, und wo sie diese Ziele in Gefahr sehen, wenden sie alle Mittel an, die ihnen zur Erreichung ihrer Absichten geeignet erscheinen. Das ist die Lehre, die nach allen blutigen und bitteren Erfahrungen in Spanien und an vielen anderen Ecken der Welt auch die westlichen Demokratien annehmen dürften.

Karl M. Hageneler.

Hermann Abendroth dirigierte bei der Kulturgemeinde

3. musikalische Feierstunde mit Werken von Weber, Mozart, Schubert und Beethoven

Hermann Abendroth ist eine der markantesten Erscheinungen unter den großen Dirigenten unserer Tage. Sein Ruf scherte ihm in Mannheim einen vollen Aidelungsaal. Mit Webers Freischütz-Operette gab er ein in sich abgerundetes Bild der deutschen romantischen Musik und der ihr eigentümlichen Welt: den Wald im geheimnisvollen Mondlicht, stilles Sehnen und lauten Jubel des liebevollen Herzens und lichten Triumph des Siegers. Weil Abendroth alle großen Effekte vermeidet, mit denen gerade diese Operette von kleineren Dirigenten oder Unterhaltungsdirigenten erfüllt wird, wirkt sie in seiner Deutung besonders stark. Bald heilte sich auch das Publikum, das vom Dirigenten zum Orchester stehen muß, ein, das Nationaltheaterorchester spielte mit letzter Einlabereitschaft unter seiner Leitung, keine vom Dirigenten angeordnete Wirkung blieb aus.

W. A. Mozarts Sinfonie in C-dur mit dem Beinamen „Jupiter-Sinfonie“ ist musikalisch überaus bedeutend, sie erweitert die sinfonische Form zum Ausdruck persönlicher Erlebnisse, die ganze Leidenschaftlichkeit seiner lange verananten Musikernat lebt in diesem Werke, das auch in der Instrumentation bedeutende Erweiterungen vornimmt. Aber sie wahrt immer die Mozart eigene Vornehmheit. Abendroth nahm dieses Werk aus dem Willen zur Wertgerechtigkeit sehr zurückhaltend. Klar entwickelte er die wunderbaren Melodien des ersten Satzes, dessen leidenschaftliche Spannungen eben aus dieser Vornehmheit Auffassung um so machtvoller aufsteigen. Ueber dem Andante cantabile mit seiner innigen Melodielinie lag bei aller Weidmut doch die Annuit der Bewegung, die künstlerische Verschönerung der eigenen Leid nur durch den Schleier der Schönheit scharf werden läßt. Frisch und ohne alle falsch aufgefaßte Rotofo-Bierlichkeit

gab Abendroth das Menuett, zu machtvoller Wirkung ließ er die große Schlussnote aufsteigen. Wenig Weiterwerke unserer Großen sind so bekannt wie Franz Schuberts 8. Sinfonie in h-moll, die „Unvollendete“. Schubert selbst hat sie nie gehört, und wenn es damals gespielt worden wäre, hätte es zu seiner Zeit niemand verstanden. Die sinfonische Form scheint in völliger Auflösung begriffen. Wenn nach dem gesanglichen ersten Thema die Welt die herrliche volkstümliche Melodielinie spielen, ist der sinfonische Kontrast, der als entscheidend galt, aufgelöst. Zwar gibt es machtvolle Höhepunkte und leidenschaftliches Aufbegehren, aber übrig bleibt immer die süße Trauer, die tiefe Weidmut, die vom Wiener Gemüt angehaucht wird. Im zweiten Satz klingt dramatisches Leben auf, aber hier bricht der Satz ab, der dinstromponierte Satz gibt seine Erlösung, wir stehen mit dem Gefühl, eine großartige Erweiterung der Sinfonie zu unendlichen Möglichkeiten (wie sie erst Bruckner verwirklichte) erkannt zu haben, vor diesem Fragment.

Abendroth wußte diese Sinfonie zum Erlebnis zu gestalten. Ruhe lag über den Themen des ersten Satzes, gewaltig drohend steigen die machtvollen aufbegehrenden Passagen auf, um doch wieder der melancholischen Trauer zu weichen. Man übertritt nicht, wenn man sagt, daß seine Deutung des Werkes erst die richtige Vorstellung von ihrem Wesen und Inhalt zu vermitteln vermag. Er dirigierte sie auswendig, sie ist in ihm lebendig, und aus dem Inneren gehalten er sie mit seinem Instrument, dem Orchester zu blühendem Leben. Wenn der Eindruck aber so stark wurde, hatte auch das Orchester, das ihm auf jeden Wink folgte, den richtigen Anteil am Verdienst der gelungenen Aufführung, wie der von jeder Virtuosität freie Dirigent ihm gern zubilligte.

Zu den meist gespielten Werken Beethovens

gedrht keine Reonoren-Übertüre Nr. 3, die selten als Übertüre zur Oper, aber sehr häufig im Konzertsaal aufgeführt wird. Und wenn die Oper letzten Endes am Grunde unheimlichen Stoff steuerte, so wurde keine Übertüre, die sich auf die Wiedergabe der seelischen Erlebnisse richtet, ein Meisterwerk. Abendroth wußte ihm seine letzten dramatischen und seelischen Wirkungen abzurufen, er nahm das Wert nicht leicht, jede Nuance war fein abgewogen, aber gerade deshalb wurde es in seiner Deutung zum Erlebnis.

Begeistert feierten die zahlreichen Zuhörer den beliebten Dirigenten mit nicht endenwolkendem Beifall.

Dr. Carl J. Brinkmann

„Fremdenamt“ der Mailänder Scala

Auf Vorschlag des Generalintendanten der Mailänder Scala hat das italienische Ministerium für Volksbildung sich zu einer bemerkenswerten Neuerung entschlossen. Den Kassenschaltern des Theaters wurde ein besonderes „Fremdenamt“ angegliedert, bei dem jeder Ausländer gegen Vorweisung seines Reisepasses für alle Parterre- und Logenplätze eine Freiermähungung von 2 v. S. und für die Gallerieplätze von 10 v. S. erhält. Diese Maßnahme soll auch auf alle übrigen Theater in Italien ausgedehnt werden. Mit Hilfe des neuen „Fremdenamts“ konnte festgestellt werden, daß die ersten zehn Aufführungen der gegenwärtigen Spielzeit der Scala nicht weniger als 620 ausländische Besucher gefunden hatten, von denen die reichsdeutschen Gäste mit 180 weitaus an der Spitze stehen.

Kommende Uraufführungen

Das Braunschweigische Landestheater hat die inaktive Oper „Zyffler Spinnhube“ des ungarischen Komponisten Zoltan Kodaly zur heimigen deutschen Uraufführung angenommen.

Im Preussischen Staatstheater in Berlin wird in der Inszenierung von Gustaf Gründ-

Eine der zum Staatspräsidenten... daß sich da... a e w i c h t... letzten Zeit... schoben habe... nommen und... anderswo... Staatsmänn... Berlin, um... ler ihre W... Ausprache... wies in die... Wort Streife... Außenminis... den Männer... oder allensf... in waren, u... verständig... Lastachen, id... deutschen Au...



Wann wird daß die Mos

erörtern zu... nungung fest... unteres... übernahme... zwischen den... starkem Nahe... schen Nation... Auf einem... weltpolitische... argnen und... zuerit die... Beigrade... die numehr... Tage mit der... wisch bei de... im Haus der... derteitigen... Freundschaft... Worten, und... gestern in... asked ihm Ge... wir mit Freu... er von stäh... icht als die... Europas... Dabei ist ihm... sein gefomme... tanzler nicht... für Deutschla... ist, in den V... rien gerad... Ver d i n d e... gegenfeitige... erforderlich...

Konjolidier...

Andererseits... Reden und... wisch in un... dieser Kluge... sam erämpf... slawiens... schen Vor... und zu einer... erhebung sei... dieser ausde... Autorität h... und seinem... Deutschlands... bantenpolitik... vornehmungs...



H. W. Mannheim, 22. Januar.

Eine der vielen ausländischen Pressestimmen zum Staatsbesuch des jugoslawischen Ministerpräsidenten in Berlin hat sehr richtig festgestellt, daß sich das diplomatische Gleichgewicht des europäischen Kontinents in der letzten Zeit sehr zu Deutschlands Gunsten verschoben habe.

fein. Das weiß Dr. Stojadinowitsch. Und wir sind darüber hinaus gewiß, daß sich die phrasenlose Männlichkeit, die seine Gespräche mit dem Führer, mit Göring und Neurath auszeichnete, in der europäischen Diplomatie langsam aber sicher durchsetzen wird.

Wenn auch die uns überrollende Auslands- presse gerade in diesen Tagen der neuen diplomatischen Erfolge des Dritten Reiches gar zu gern das unsinnige Gespinnst kriegerischer Vorbereitungen des deutschen Volkes an die Wand malen, so ist doch die Tatsache nicht zu übersehen, daß sich unter dem Einfluß der deutschen Politik die Notwendigkeiten und Voraussetzungen einer harmonischen Friedensgestaltung immer mehr herausbilden.

Bukarest durch Octavian Goga stimmt und da hoffnungsvoll. Zumal ja die jüdischen Gismischer jetzt nicht mehr mitzurechnen haben.

Solange solche Blätter wie der „Adeverul“ (das heißt zu deutsch ausgerechnet: „Die Wahrheit“) täglich mit einer Futurionistisch-liberalistischen Lüge die Luft zwischen den Völkern und Staaten des Balkans verpesten konnten, solange auf den Boulevards und in den Amtsstuben der rumänischen Hauptstadt unter dem unheilvollen Einfluß Titulescus nur das gelesen wurde, und nur das galt, was der Quai d'Orsay seinen Trabanten-

von, entfernt, zu glauben, daß Rumänien jetzt bereits die beste Form seiner politischen Neuordnung erreicht habe, wie sie dem Willen des Volkes am meisten entspricht und der Wohlfahrt des Landes dient.

Wir beobachten diese Entwicklung mit Interesse und Aufmerksamkeit, ohne uns dabei etwa durch die Tatsache zur Einmischung verleiten zu lassen, daß neuerdings auf den Straßen Bukarests in erster Linie die Blätter zu sehen sind, die ein Hakenkreuz im Zeitungskopf tragen.

Wir werden das Deutsche Reich in seinem Fortschritt um uns immer mehr einen sichern Hort des europäischen Friedens und damit der europäischen Kultur zu machen.

DER FÖHRER AM 11. 9. 1933 IN WORNBERG



Zeichnung: Pfeiko.

Wann wird sich in Frankreich herausstellen, daß die Moskauer Hypothek doch zu groß ist?

erdrtern zu wollen, stellen wir heute mit Genugtuung fest, daß der klare, feste Kurs unseres Staatschiffes seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler das Ardeltspiel zwischen den Mächten der Welt in überaus starkem Maße zu Ruh und Frommen der deutschen Nation beeinflusst und gewandelt hat.

Auf einem größeren Spaziergang durch das weltpolitische Geschehen der letzten Wochen ergaben uns dafür zahlreiche Beispiele. Da ist zuerst die Deutschland-Reise des Belgrader Kabinettschefs zu nennen, die nimmermehr nach einer Reihe einbruchsreicher Tage mit der Anwesenheit von Dr. Stojadinowitsch bei der festlichen Ausstellungsöffnung im Haus der Deutschen Kunst und mit neuen beiderseitigen Bekenntnissen zur dauernden Freundschaft abgeschlossen worden ist.

Konsolidierung aufs Autoritäre hin...

Andererseits sind wir durch die Berliner Reden und Erklärungen von Dr. Stojadinowitsch in unserer Ansicht bekräftigt worden, daß dieser kluge und mutige Staatsmann die mühsam erkämpfte Unabhängigkeit Jugoslawiens von allen westeuropäischen Vorherrschaftsplänen bewahren und zu einer völligen nationalpolitischen Auferstehung seines Volkes ausbeugen wird.

Die Befriedung auf dem Balkan

Der Konferenz der Kom-Protokoll-Staaten kamen übrigens in diesem Zusammenhang besondere Aufgaben zu. Und sie hat sie erfüllt, — wenn auch die ebenso egoistische wie ängstliche Auslegung, die einige Wiener Stellen der Schlussvereinbarung Ciano-Schuschnigg-Daranyi nachher gegeben haben, einen etwas anderen Eindruck erwecken möchte.



Zeichnung: Pfeiko.

„Den roten Schatten mitgerechnet, sind in Rumänien sogar zwei zur Tür hinausgelaufen!“

staaten vorschrieb, solange internationale jüdische Großkapitalisten strupellos das Geschäft der französischen und tschechischen Rüstungsindustrie besorgen und auch auf diese Weise Rumänien in ihr Schlepptau nahmen, solange mußte eine wirkliche Befriedung der Völker auf dem Balkan eine Illusion bleiben!

Goga hat mit diesen Dingen aufgeräumt. Er jagte zunächst einmal die jüdischen Gazetten zum Teufel, säuberte die Politik von unheilvollen fremdländischen Einflüssen und setzte dann auch mit raschen Maßnahmen die jüdische Wirtschaftshierarchie hinweg, die vor allem das rumänische Bauerntum aufs unerbörteste ausgefaugt hatte.

Der Aufsatz eines Juden

H. W. Mannheim, 22. Januar.

Das „Hakenkreuzbanner“ dankt der „Welt-Dienst-Bücherei“ (Bodung-Verlag, Erlurt) die Anregung, einmal einen Vertreter des jüdischen Volkes zu Wort kommen und ihn selbst sprechen zu lassen, welche große Schuld der Zionismus auf sich geladen hat.

Ueber den Verfasser des Aufsatzes haben wir in Erfahrung gebracht, daß er im Jahre 1884 in Rumänien als Sohn des Juden Leob Rebeck und dessen Frau Bella Rosenthal zur Welt gekommen ist.

Wenn die Erkundungen der „Welt-Dienst-Bücherei“ richtig sind, dann wohnt Reichel Kavage jetzt in Paris auf dem Boulevard St. Germain.

An der absoluten Echtheit des hier von und zum Abdruck gebrachten Artikels und an der zweifelsfreien Richtigkeit der deutschen Übersetzung des englischen Originaltextes ist nicht zu rütteln.

„Der Christen klagt und jammert über den jüdischen Einfluß auf Euer Kulturleben. Wir sind, wie Ihr sagt, ein internationales Volk, eine einheitsliche Minderheit in Eurer Mitte, mit Traditionen, Interessen, Bestrebungen und Zielen, die von den Euren weit verschieden sind.“

nedle Euren vom Schicksal vorgezeichneten Lebenspfad. Ich sehe darin keineswegs eine Gefahr. Eure Welt wurde immer von Minderheiten regiert, und es scheint mir völlig gleichgültig zu sein, woher die regierende Klasse kommt, und was sie für einen Glauben hat.

Das ist es, was uns an Euren Kampf gegen die Juden Kopfzerbrechen und auch Spas macht, aber uns auch verbittert. Es hört sich so wichtig an. Ihr rennt herum und redet überall ganz erschrocken, der Jude habe keine Hände überall im Spiele. Das läßt uns am ganzen Leibe erzittern.

3210 hilft bei Verdauungsstörungen Zwieback

zwangen. Angenommen — am ganzen Leibe zitternd sagen wir dies — Ihr würdet Euch einmal vollkommen der Tatsache bewußt, daß Eure Religion, Eure Erziehung, Eure Moral, Euer soziales, Euer Verwaltungs- und Rechtswesen von Grund „auf Jüdisch“ zugelassen sind.

Uns ist das noch ein Rätsel. Entweder seid Ihr unwissend oder habt nicht den Mut, uns der Vergewaltigung anzuliegen. Ihr die doch ein Schimmer von Beweis vorleitet, und die ein intelligenter Richter und Gerichtshof, ohne sich aufzuregen, ruhig untersuchen könnte.

Ihr nennt uns Umstürzler, Aufwiegler und Anführer von Revolutionen. Stimmt auffallend, und ich beuge mich vor Eurer Entset-

tung! Man könnte den Beweis erbringen, ohne die Taten umzuwälzen und zu verdrängen, daß wir die Hintermänner der meisten großen Revolutionen in Eurer Geschichte waren. Es ist aber allen Zweifel erhaben, daß wir in der Revolution Luthers unsere Finger im Spiele hatten. Es ist auch erwiesene Tatsache, daß wir bei den bürgerlich-demokratischen Revolutionen des letzten Jahrhunderts, sowohl in Frankreich wie auch in Amerika, den Stein ins Rollen brachten. Wenn wir nicht wären, würden wir nicht unsere eigenen Interessen kennen. Doch jetzt ist es mit Fingern auf uns, um uns wegen dieser schändlichen und erwiesenen Verbrechen anzuklagen?

Keineswegs! Phantastisch schiedet Ihr uns den Weltkrieg und die russische Revolution in die Schuld, die doch gerade den Juden am meisten geschadet haben und deren Ausgang selbst ein Schuldlunge hätte voraussehen können.

Doch all diese Komplote und Revolutionen sind nichts im Vergleich mit der großen Verschwörung, die wir zu Beginn dieser Ära ins Leben riefen, und die der Bestimmung diente, den Glauben einer jüdischen Sekte zur Religion der westlichen Welt zu machen. Die Reformation war nicht in rein bösser Absicht entstanden. Sie machte uns gut mit einem alten Feinde und gab unserer Bibel den Ehrenplatz im Christentum wieder. Die republikanischen Revolutionen des 18. Jahrhunderts befreiten uns von unseren unendlich langen politischen und sozialen Beschränkungen. Sie kamen uns zugute, ließen Euch aber ungeschoren. Im Gegenteil sogar machten sie Euch reich und ließen Euch groß werden. Ihnen dankt Ihr Eure Vormachtstellung in der Welt. Aber die Umwälzung, die das Christentum nach Europa brachte, ward — es läßt sich zum mindesten leicht nachweisen — durch Juden geplant und ausgeführt als Radwehr gegen einen großen nichtjüdischen Staat. Und wenn Ihr über jüdische Verschwörungen schwätzt, dann kann ich in aller Welt nicht verstehen, warum Ihr nicht auch hinstellt auf die Zerstörung Roms und der allen Zivilisation, die sich unter ihrem Banner sammelte, durch die Hände des jüdischen Christentums.

Es ist kaum zu glauben, aber Ihr Christen scheint nicht einmal den Ursprung Eurer Religion zu kennen, noch die Fragen über das Wie und Warum, die damit zusammenhängen. Eure Geschichtsschreiber, mit einer großen Ausnahme, erzählen Euch nichts Detarißes. Die diesbezüglichen Dokumente, die einen Teil Eurer Bibel ausmachen, leert Ihr her, aber Ihr lest sie nicht. Ihr haben unsere Sache nur zu gut gemacht. Ihr glaubt unserer Propaganda nur zu blind. Das Erschließen des Christentums ist für Euch kein gewöhnliches geschichtliches Ereignis, das aus den Geschichtsbüchern der Zeit wie von allein herauswächst; es ist die Erfüllung einer göttlichen, jüdischen Prophezeiung — mit passenden Verbesserungen Eurerseits. Es gehörte nicht, wie Ihr es seht, eine große nichtjüdische Kultur und ein großes nichtjüdisches Reich, mit dem das Judentum im Kriege lag; es stürzte die Menschheit nicht für ein Jahrtausend in Barbarentum und Finsternis; es kam, um der nichtjüdischen Welt Erlösung zu bringen.

Doch, wenn ja, so war hier eine große umwälzende Bewegung, ausgebrütet in Palästina, ausgebreitet durch jüdische Missionare, finanziert durch jüdisches Geld, durch Flugblätter und Anwendung aller Mittel unter Volk gebracht, und das zu einer Zeit, wo Judentum und Rom sich in einem Kampf auf Leben und Tod gegenüberstanden, der mit dem Zusammenbruch des großen nichtjüdischen Reiches endete. Doch seht Ihr von all dem kaum etwas, obgleich ein intelligentes Kind, dessen Einsicht durch theologische Zauberei noch nicht vernebelt ist, nach einem flüchtigen Durchlesen des einfachen Tatsachenberichtes Euch sagen könnte, um was es sich handelt. Und dann geht Ihr los und plappert über jüdische Verschwörungen und

Die Goebbels-Rede in München

bei der Eröffnung der Ausstellung, die des Dritten Reiches bauliche Gestaltung zeigt

München, 22. Jan. (SB-Zunt.)

Bei der heutigen Eröffnung der „Ersten deutschen Architektur- und Kunsthandwerker-Ausstellung“ führte Reichsminister Dr. Goebbels aus:

„Mein Führer! Sov. Erzelenzen! Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Wir schreiben 1933 — ein heißes, politisch bewegtes Jahr, durchzittert von über einem Dutzend Wahlkämpfe an allen Ecken und Enden des Reiches.

Oktober 1932. Es geht um die ausschlaggebende Neuwahl zum Reichstag. In einer bis dahin noch nicht gesehenen Kraftanstrengung wehrt sich die nationalsozialistische Bewegung gegen die tödlich scheinende Umklammerung durch die gegnerischen Parteien. Abend für Abend hageln die politischen Massendemonstrationen dieser großen Volksbewegung auf die Öffentlichkeit hernieder. Ihre Redner sind abgekämpft und müde zum Umfallen. Aber der Führer selbst reißt die Bewegung immer wieder zu neuem Einjah hoch.

Wieder hat Berlin eine seiner großen politischen Massenversammlungen erlebt. Der Führer sprach im Sportpalast, und umloft vom Jubel seiner Gefolgschaft stellte er die Forderungen des neuen Deutschland noch einmal dem System und seinen Steigbügelhaltern entgegen.

Es ist 2 Uhr nachts und die Millionenstadt ist schon zur Ruhe gegangen. Irgendwo am Reichskanzlerplatz in einer Privatwohnung brennt noch Licht. Dort sitzt eine kleine Gesellschaft um einen Tisch versammelt, auf dem eine große Karte der Reichshauptstadt liegt. Mitten unter ihnen ein Mann, der mit breiten Pfeilspitzen diese Miesstadt neugegestaltet. Es wird nicht viel dabei gesprochen, man hört nur leise den Zeichenstift über den grünen Stadtplan oder über weißes Papier gleiten. Aber man fühlt, daß die Herzen aller Anwesenden plötzlich anfangen, schneller zu schlagen, die Augen glänzen und die Hände zittern. In der Phantasie erscheint plötzlich ganz klar und deutlich sichtbar die

war fest überzeugt, als Baumeister mir bereinst einen Namen zu machen.“

Er hat es getan. Aber in einem größeren Sinne, als er es damals denken konnte: als

Baumeister eines Reiches.

Aber auch als solcher blieb er seinem künstlerischen Ursprung, der Baukunst als der Königin der Künste, treu. Er stellte sich damit in die Reihe jener Staatsmänner, die sich in steinernen Denkmälern verewigten.

Dem hier findet ein Volk und eine Zeit ihren Fortbestand. Wer sich der Baukunst ergibt, muß Geduld haben und mit langen Zeiten rechnen können. Er muß an eine Zukunft glauben, die meistens für seine weitgesteckten Ziele das Verständnis findet, das die Gegenwart ihnen oft verweigert. Er muß in großen Maßstäben denken und sie nicht nach dem heutigen Bestande bemessen, sondern nach einem, der verträglich und wahrscheinlich in Jahrzehnten oder Jahrhunderten gegeben sein wird.

1933 schon, also in einem Jahre, das ausgefüllt war durch große dramatische Umwälzungen auf dem Gebiet der Politik, wurden die ersten Pläne und Projekte entworfen und überprüft, die heute begonnen werden oder schon vollendet sind. Und es verging seitdem kein Tag, an dem der Führer mit seinen dafür verantwortlichen Mitarbeitern nicht daran weitergearbeitet hätte.

Das Ergebnis dieser Unsumme von Plan, Fleiß und Intuition wird nun in einem kleinen Ausstellungsraum zum ersten Male der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Einiges davon ist bereits fertig, vieles im Bau und das meiste vor der Verwirklichung. Darin aber unterscheidet sich diese Ausstellung von allen ähnlichen Ausstellungen der Vergangenheit, daß hier nicht Fantasie-Gebilde zur Schau gestellt werden, die von niemanden in Auftrag gegeben sind und auch nicht zur Ausführung kommen. Hier handelt es sich um Pläne, die schon angefangen sind oder wenigstens doch in kürzester Frist begonnen werden.

Vision einer neuen Weltstadt

Der Mann, den seine Gegner jetzt in einem Konventikel von Verschwörern vermuten, beschäftigt mit finsternen Umsturzplänen, der stüttselbst vor einem Berliner Stadtplan und entwirrt Projekte, so als wenn er sie morgen verwirklichen könnte, mit der Ruhe der Gewisheit und der Sicherheit einer Persönlichkeit, die nicht nur weiß, was sie will, sondern auch will, was sie weiß. So fest glaubt dieser Mann an seine und an die Zukunft seiner Idee, daß er ganz darauf eingestellt ist, sie nicht nur im politischen, sondern auch auf allen anderen Gebieten des öffentlichen Lebens zu verwirklichen, dann, wenn seine Stunde gekommen ist.

Wie viele ungezählte solcher Abende haben wir mit dem Führer erlebt! Wie oft fanden wir mit ihm im Atelier des verstorbenen, unvergesslichen, großen Baumeisters Paul Ludwig Troost! Wie oft sahen wir, daß diese beiden Männer sich in ihren Plänen und Projekten einander entzündeten und aus der Rede und Gegenwart plötzlich der große Sturm entsprang!

Des Führers höchstes Glück

Aus Phantasien sind Pläne, aus Plänen Projekte, und aus Projekten Wirklichkeiten geworden. Die Maße haben sich geändert, aber die Baugesinnung ist dieselbe geblieben. Wiederum wie damals sitzt der Führer heute in den wenigen Freistunden, die ihm der harte Dienst der Politik läßt, vor seinen Bauentwürfen. Wiederum stehen um ihn herum

seine engsten Mitarbeiter und junge Architekten, die sich von der Kühnheit seiner Gedanken ergreifen und beflügeln lassen.

Das Wort ist wahr geblieben, das der Führer im Jahre 1924 in seinem Buch „Mein Kampf“ niederschrieb:

„Die Baukunst erschien mir neben der Musik als die Königin der Künste. Meine Beschäftigung mit ihr war unter solchen Umständen auch keine Arbeit, sondern höchstes Glück. Ich konnte bis in die späte Nacht hinein lesen oder zeichnen, müde wurde ich da nie. So verstärkte sich mein Glaube, daß mir mein schöner Zukunftsplan, wenn auch nach langen Jahren, doch Wirklichkeit werden würde. Ich

Das Ausland hat nichts Gleichwertiges!

Eine und geschwungenermaßen feindliche Presse des Auslandes wird nicht müde, das nationalsozialistische Deutschland als kulturlos und barbarisch zu beschreiben.

Ihre Vertreter mögen hier in Augenschein nehmen, was auf einem Gebiet der Kunst in Deutschland geleistet worden ist und geleistet wird und ihm auch nur etwas annähernd Vergleichenswertes in einem anderen Lande gegenüberstellen. Die Geschichte wird einmal ein vernichtendes Urteil über ihre vorläufige Kritik fällen.

Denkmalen, die Bauten des Führers stehen und ragen als kleinere Denkmäler, Zeugen für die Größe einer Epoche sein.

Mit Staunen und Bewunderung wird der Besucher dieser Ausstellung feststellen, mit welchem Fleiß, mit welcher Genauigkeit und mit welcher künstlerischen Phantasie hier zu Werke gegangen worden ist. Schon in den Projekten zeigt es sich, daß die Baumeister dieser Zeit auch ihrer Größe würdig sein werden.

Es ist für uns alle ein wehmütiges Gefühl, in dieser festlichen Stunde mitten unter uns einen Ehrenplatz leer zu wissen. Der Mann, den der Führer einmal den größten Baumeister nannte, den Deutschland seit Schinkel befeh, ruht still in seiner Gruft. Aber sein Geist ist in seinen Nachfahren lebendig geblieben. Sie haben sich ausgerichtet an seinem Fanatismus, an seiner künstlerischen Größe, an seiner Strenge im Wort und an seiner Uebereinstimmtheit im Werk. Dem großen Baumeister Paul Ludwig Troost sei in dieser Stunde ein wehmütiges Gedanken gewidmet. Wir verbinden damit den Dank an Sie, mein Führer.

UHU klebt alles wasserfest. Auch beim Zappelnbau verwendet. Überall in Tuben zu 20, 30, 45 u. 75 Pf.

rer, für die Größe der Aufgabe, die Sie der deutschen Baukunst stellten und die heute in uns allen fortwirkt. Damit wurde die Architektur wieder zur Königin der Künste erhoben.

Alles, was wir heute noch als Entwurf vor uns sehen, wird in einigen Jahren Wirklichkeit sein. Die erste stolze Rechenchaftslegung steht hier vor uns. Ihr heißer Wunsch, mein Führer, die Vollendung dieser Bauten persönlich erleben zu können, ist auch der Wunsch von uns allen. Möge diese Schau mit dazu beitragen, allen Besuchern einen tiefen Einblick in die neue bauliche Gestaltung des Dritten Reiches zu geben.“

Jubelnde Begrüßung de Valeras

bei der Rückkehr nach Irland

London, 22. Jan. (SB-Zunt.)

Als de Valera mit dem normalen Postkammerer von England kommend in Ringhown auf irischen Boden eintraf, wurde er von einer jubelnden Menschenmenge begrüßt. Obwohl sein offizieller Empfang vorbereitet war, waren die ganzen Piers schwarz von Menschen. Die Massen brachen in immer neue Jubelstürme aus, als de Valera mit den übrigen irischen Ministern an Land ging.

Fernand de Brinon sprach in Berlin



Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, im Gespräch mit dem Jugendführer des Deutschen Reiches und seinem in Berlin weilenden französischen Gast, Graf Fernand de Brinon, auf dem Empfangsabend im „Kaiserhof“.

zitiert als Beispiel den Weltkrieg und die russische Revolution! Wundert Ihr Euch dann, wenn wir Euren Antisemitismus — solange Ihr nicht zu Gewalttaten greift — ziemlich leicht genommen haben?

Doch erinnert Euch einmal, kein geringerer Gewährsmann als Gibbon machte schon vor langer Zeit den Versuch, Euch ein Licht aufzuwerfen. Es ist nun schon fast 150 Jahre her, daß das Buch „Der Zerfall und Sturz des Römischen Reiches“ die Rahe aus dem Sack ließ. Gibbon, der kein in der Geschichte herumspu-

schender Geistlicher war, machte nicht den Versuch, sich über das Ende eines großen Zeitalters dadurch klar zu werden, daß er althergebrachten sich ausbacht über die Kaiserhaftigkeit und die Verkommenheit Roms, über den moralischen Niedergang und Zerfall des Glaubenslebens in einem Imperium, das sich gerade zu dem Zeitpunkt inmitten seiner glorreichsten schöpferischen Periode befand. Wie konnte er denn auch? Er lebte im anglo-normannischen Zeitalter in London, welches — trotz der zweitausend Jahre nach Beginn der christlichen Erlösung — in seiner raffinierten Unmoral ein genau so gutes Konterfei des anglo-normannischen Rom war, wie es die Bewohner der vernebelten Glande uns bieten könnten. Nein, Gibbon war ein raffebewusster Arier und Bewunderer der Kultur des heidnischen Westens, sowie ein Geschichtsschreiber mit Verstand und Augen im Kopfe. Daher war es ihm nicht schwer, mit seinen Fingern auf den Herd der Zerstörung und Verwüstung des stolzen Gebäudes der antiken Kultur hinzuweisen. Das Christentum — das Gesetz, welches von Zion, und das Wort Gottes, das von Jerusalem ausging — legte er dar als die Hauptursache des Niedergangs und Zerfalls von Rom und allen Kulturwerten, die es in sich schloß.

So weit ist alles gut. Aber Gibbon ging nicht weit genug. Sie sehen, er wurde geboren und starb ein Jahrhundert vor der Erfindung des wissenschaftlichen Antisemitismus. Das Element der klaren Ueberlegung zog er nicht in Rechnung. Er sah einen fremden, aus dem Osten kommenden, sich schnell ausbreitenden Glauben, der sich die schönen Länder des Westens eroberte. Ihm fiel es aber nie ein, daß der ganze Plan der Erlösung eigens dem Zweck der Zerstörung dienen sollte. Die Tatsachen aber liegen doch so klar, wie man nur wünschen kann. Und wenn ich ein Antisemit und auf der Suche nach einem glaubwürdigen Beispiel von zerstörender, jüdischer Verschwörerstätigkeit wäre, ich wählte, wie ich das Eindringen eines veränderten jüdischen Glaubens in die westliche Welt darlegen würde.“

Wohlgerne! Dies hat der Jude Marcus Eli Ravage geschrieben!

Januar 1938

n zeigt

mit bereit

dem größeren

einem künst-

und eine Zeit

das ausge-

von Plan,

ges!

des Füh-

wird der

iges Gefühl,

asserfest.

die Sie der

Doleros

land

Der neue Opel Olympia

mit dem 1,5 Ltr. Hochleistungsmotor



Der 1,5 Ltr. Hochleistungs-Motor mit hängenden Ventilen erhöht die Leistung des neuen »OPEL OLYMPIA« durch die Überlegenheit seiner Konstruktion bei gleichbleibender Wirtschaftlichkeit. Durch die beachtliche Vergrößerung des Innenraums ist außerdem eine weitere Erhöhung der Bequemlichkeit erreicht worden, so daß der neue »OPEL OLYMPIA« noch mehr als bisher den höchsten Anforderungen, die Straße, Autobahn und große Reisen an ihn stellen, spielend gerecht wird. So wurden im neuen »OPEL OLYMPIA« Altbewährtes und fortschrittlich Neues ideal vereint.

TECHNIK DES FORTSCHRITTS

- 1,5 Ltr. Vierzylinder-Hochleistungsmotor mit hängenden Ventilen. Kompakte Verbrennungsräume - kurze Gaskanäle und große Kühlwasserräume.
- Automatische Gemischvorwärmung. Diese paßt selbsttätig den Grad der Beheizung des Gemisches den wechselnden Erfordernissen an.
- 112 km/Std. gestoppte Spitzengeschwindigkeit. 95 km/Std. garantierte Dauerleistung auf der Autobahn.

• **Thermostat.** Automatische Regelung der Kühlwassertemperatur.

• **Doppelt gelagertes Hinterachsritzel** verhindert Durchbiegungen und damit Heulen der Achsen bei hoher Belastung und Bergfahrt.

• **OPEL Fallstromvergaser.** Dieses Vergasersystem gewährleistet schnellstes Anspringen bei jeder Temperatur und restlose Ausnutzung des Betriebsstoffes.

• **Olddruckbremsen mit gegossenen Bremsstromeln.** Eine Bremsanlage, die dem Fahrer bei geringstem Kraftaufwand jederzeit die völlige Beherrschung des Wagens auch bei großer Geschwindigkeit sichert.

• **OPEL Synchron-Federung.** Unvergleichbar sanft ebnet die OPEL Synchron-Federung die Fahrbahn und schützt Insassen und Lenkung vor Erschütterungen und Stößen.

• **Selbsttragende Ganzstahl-Karosserie.** Diese moderne Konstruktion bietet einen hohen Sicherheitsfaktor und größte Wetterfestigkeit.

• **Großraum-Bequemlichkeit.** Die Vergrößerung des Innenraums durch die Verbreiterung der Spur und die Erhöhung der Stirnscheibe und des Kopfraumes haben diesem Wagen eine Bequemlichkeit gegeben, die manchem Großwagen als Vorbild dienen kann. Rücksitze mit breiten Armlehnen, sowie vorn und hinten OPEL Zugfrei-Entlüftung vervollständigen das Bild dieses eleganten Hochleistungswagens.

- Limousine, zweitürig RM 2675
- Cabriolet-Limousine, zweitürig . RM 2750
- Limousine, viertürig RM 2950

OPEL der Zuverlässige

PREISE AB WERK ADAM OPEL A.G. RUSSELSHEIM AM MAIN

OPEL - General-vertretung AUTO G.m. b. H. 07,5 Fernruf 26751

Autohaus Karl Schmoll Mannheim, T 6, 31-32 Fernsprech - Anschluß: Nr. 21555 u. 21556

Friedrich Hartmann Opelvertretung Seckenheimer Straße 68a - Fernsprecher: 40316

und weitere Händler

Japans Kriegsziele feierlich verkündet

Große Reichstagsitzung / Achtung der Integrität Chinas / Dank an Deutschland

DNB Tokio, 22. Januar.

Am Sonntagvormittag wurde die Sitzung des Japanischen Reichstages durch eine große Rede des Ministerpräsidenten Kono eröffnet, die in ganz Japan mit großer Spannung erwartet worden war. Im Reichstag waren neben dem gesamten Kabinett zahlreiche Mitglieder des kaiserlichen Hauptquartiers und der Heeres- und Marineleitung vertreten. Die Tribünen waren überfüllt.

Fürst Kono leitete seine Rede mit einem Dank an den Kaiser ein. „Japans Politik“, so erklärte er dann, „ist auf den Frieden im Fernen Osten gerichtet, der die untrennbare Zusammenarbeit zwischen Japan, Mandschukuo und China zur Grundlage hat. Zugleich mit dem Entschluß, nicht mehr mit der halbsittigen Kuomintang-Regierung von China zu verhandeln, wird die japanische Regierung bemüht sein, freundliche Beziehungen zu den Mächten zu pflegen.“

Erweiterte Antikomintern-Front

Wir alle begrüßen im Interesse des Weltfriedens die Tatsache, daß das Antikomintern-Abkommen zwischen Japan und Deutschland durch die Beteiligung Italiens ergänzt worden ist.

Nachdem Fürst Kono unter dem Beifall des Hauses den in China kämpfenden Truppen im Namen des japanischen Volkes für ihren Einsatz gedankt hatte, erklärte er, daß die japanische Regierung nunmehr ein neues chinesisches Regime unterstützen werde, um mit diesem Regime die chinesisch-japanischen Beziehungen zu regeln und den Wiederaufbau Chinas zu ermöglichen und so die Grundlage für einen dauerhaften Frieden im Fernen Osten zu schaffen.

Nationale Mobilisierung Japans

Die Mission Japans als stabilisierende Kraft Ostasiens habe Japan größere und schwerere Verpflichtungen auferlegt. Japan müsse deshalb auch größere Opfer bringen, die eine peinliche Pflicht gegenüber der heutigen Generation und den Nachkommen seien. Deshalb müsse Japan eine nationale Mobilisierung im Geistigen und Materiellem durchführen und hierbei bedacht sein auf eine Stärkung von Heer und Marine und eine einheitliche Organisation von Wirtschaft und Finanzen. Die Regierung sei grundsätzlich auf eine kriegswirtschaftliche Organisation der Industrie eingestellt, um die Produktionskraft im Rahmen einer Zusammenarbeit zwischen Japan, Mandschukuo und China zu heben.

Keine territorialen Absichten

Als Fürst Kono seine Rede unter stürmischem Beifall beendet hatte, sprach Außenminister Hirota zur Außenpolitik. Er ging dabei vor allem auf die vier grundsätzlichen Friedensbedingungen Japans an China und die Beziehungen zu den fremden Mächten ein. „Japan“, so erklärte er, „hat keine territorialen Absichten in China und beabsichtigt nicht, Nordchina vom gesamten Reich abzutrennen.“ Alles, was Japan

wünsche, sei, daß China mit Japan zusammengehe, um durch eine Zusammenarbeit der beiden Ländern Wohlstand und Fortschritt zu erreichen.

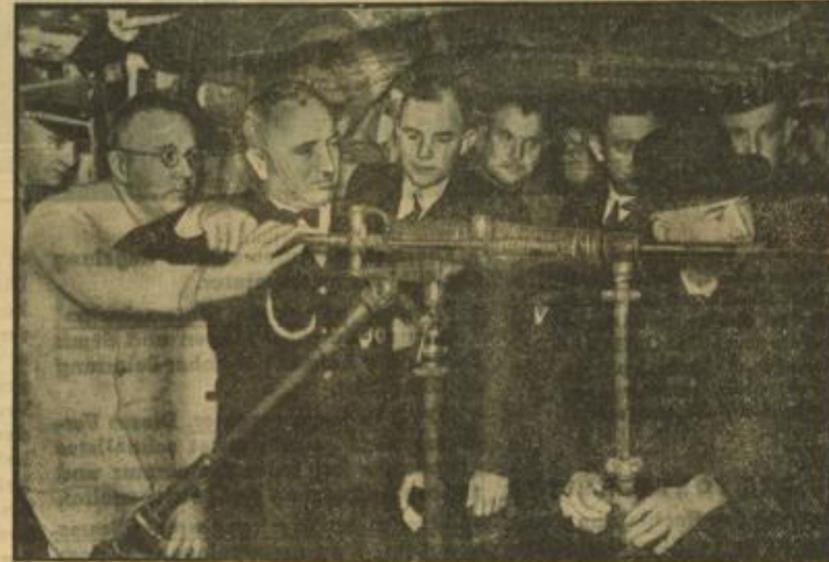
China, so fuhr er fort, habe das Angebot Japans abgelehnt und zum Widerstand aufgerufen. Es habe dies anscheinend in der Hoffnung auf dritte Mächte oder im Zusammengehen mit den Kommunisten getan. Hirota teilte sodann die vier grundsätzlichen Friedensbedingungen mit, die Japan als letzte Gelegenheit zur Selbstbefreiung der chinesischen National-Regierung übermitteln ließ:

Die vier Friedensbedingungen

1. Aufgabe der prokommunistischen und gegen Japan und Mandschukuo gerichteten Politik und dafür Zusammenarbeit mit Japan und Mandschukuo auf dem Boden der Antikomintern-Politik;
2. Einrichtung demilitarisierter Zonen in bestimmten Gegenden und gleichzeitig eines Sonderregimes für diese Gegenden;
3. Abschluß eines Wirtschaftsabkommens zwischen Japan, China und Mandschukuo;
4. Kriegsschadensersatzungen für Japan.

Stützung des neuen Regimes

Die chinesische National-Regierung, so fuhr Hirota fort, habe jedoch die Antwort hinausgezögert und schließlich gezeigt, daß sie nicht beabsichtige, mit Japan aufrichtig zu verhandeln. Japan habe deshalb nicht warten können, bis sich die Nationalregierung zu einer aufrichtigen Haltung entschleie. Der einzige Weg sei deshalb gewesen, sich auf das neue Regime zu stützen, um überhaupt eine Besiedlung Ostasiens durch eine chinesisch-japanische Zusammenarbeit zu ermöglichen.



Ausstellung „Arbeit und Gesundheit im Bergbau“
In Dortmund wurde durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eine Ausstellung „Arbeit und Gesundheit im Bergbau“ eröffnet. Man sieht hier Dr. Ley beim Rundgang während der Besichtigung von Atmungsschutzgeräten für den Bergbau.
Seberl-Bilderdienst (M)

Neue Filme in Mannheim

„Tango Notturmo“
Universum: Wenn man in kürzester Zeit in Mannheim nun hintereinander die Filme „La Habanera“, „Mutterlied“ und „Tango Notturmo“ gesehen hat, dann wird der Wunsch nach endlich wieder einmal einen besseren, stöhrlichen Bildstreifen zu erleben, bei dem man aus tiefstem Herzen lachen kann. Das ist der Erfolg der Filme des Leidens, der schweren Sehnsucht und der gedrückt-düsteren Atmosphäre.
Man hat für alle drei genannten Filme die Stoffe aus der Leidenszeit eines Menschenlebens gesucht. Und wie bei den beiden vorangegangenen, hat auch im „Tango Notturmo“ die Regie gute Arbeit geleistet. Es ist niemals nur Sentimentalität entstanden, nur falsche Romanik, zu der die Stoffe leicht hätten verführt werden können. Aber es leuchtet nichts Frohes aus den Bildern. Man spielte dreimal mit Kindern, mit einem Mittel also, durch das man recht billig an die Tränenbrühen der Zuschauer zu rühren vermag. Und man wählte zu sehr in drei Frauenherzen, viel zu sehr, als daß der Zuschauer auch nur ein Gefühl der Erhebung mit nach Hause genommen hätte. Warum das? Warum quält man den Zuschauer?
Die Melodie des „Tango Notturmo“ klingt durch das ganze Spiel. Einmal ist das Lied Schönheit und Glück. Dann aber ist es qualvolle Erinnerung, immer stärker, immer höherdrückender bis zum schrecklichen Ende. Schlimmere Wege kann eine große und vielseitig auch keine Liebe nicht nehmen als die der Mado Doucet: durch einen unglücklichen Zufall verunglückt das Kind, aus Mißverständnis wird die Mutter auf die Straße gestoßen, und als dann endlich — nach langem Leid und schwerster Qual — die Erlösung werden soll, kommt das Schrecklichste aller Dinge: Selbstmord eines hemmungslos sich im Unglück verzehrenden Lebens. Wer glaubt den Schluß: die Zurückgebliebenen wollen ein neues Leben beginnen? Das Vorangegangene laßt zu schwer auf den Herzen des Publikums, als daß sie diese letzte Szene noch

glauben und aufnehmen können. Müde, zerquält verläßt man das Theater.

Anerkannt werden muß die Arbeit des Regisseurs Fritz Richtdoff, er hat seines Amtes mit Rühmlichkeit gewaltet. Groß und gewaltig ist die Leistung Pola Negri: sie leuchtet in die tiefste Seele der Mado Doucet, und auch Albrecht Schoenals findet sich mit fortschreitender Handlung recht gut mit der Rolle des Komponisten und Gemann-Gerard ab. Und dann noch Waldemar Petrasch, der den Offizier Lincoln in seinen gewaltigen seelischen Kämpfen zu einer eindrucksvollen Figur gestaltet. Auch die anderen zeigen gute schauspielerische Leistungen.
Ein ausgezeichnete Kulturfilm Stapelholm — eine Landschaft in Schleswig-Holstein — machte uns mit Sitten, Bräuchen und den ländlichen Schönheiten dieses im äußersten Norden des Vaterlandes liegenden Landstrichs bekannt.
Helmut Schulz.

„Serenade“
Alhambra: Nach diesem Film wird man mit Ueberzeugung sagen können, daß es Forts wie nur wenige versteht, mit Schauspielern, die keineswegs zu den anerkanntesten Stars gehören, aus einem Thema, das auf den ersten Blick einfach und anspruchslos erscheinen könnte, ein Meisterstück zu machen. Wir haben nicht an diesen Film zu den besten Leistungen der letzten Zeit zu zählen. Er hält sich, was dramatischen Aufbau, fremischen Ablauf, darstellerische Leistungen und Bildgestaltung anbelangt, das ganze Spiel hindurch gleichmäßig auf außerordentlicher Höhe.
Im Mittelpunkt der Filmhandlung steht ein Problem, das zwar nicht jeden Tag austauscht, das aber an die Grundfragen um Liebe und Ehe rührt: Das Problem der zweiten Frau, die immer im Hintergrund den Schatten der Verstorbenen sieht, der oft genug gewollt und ungewollt von ihrer Umgebung — selbst von dem Lebenden Manne — betraufbeschworen wird. Hier ist es ein weltberühmter Gelehrter, von Dgo Sym trefflich dargestellt, zu dem die

Starke Beachtung fand dann in politischen und ausländischen Kreisen die Erklärung Hirotas, daß Japan nicht nur die Rechte und Interessen dritter Mächte in den besetzten Zonen voll anerkennt, sondern auch bereit ist, im Interesse des chinesischen Volkes für alle Mächte die Türen weit offen zu lassen und deren kulturelle und wirtschaftliche Zusammenarbeit willkommen zu heißen.

Nachdem Hirota auf die fortschreitende Stabilisierung Mandschukuos und die Erweiterung seiner internationalen Beziehungen hingewiesen hatte, erklärte er, daß die Politik Japans gegenüber Moskau von der Ueberzeugung geleitet sei, daß die Beziehungen beider Länder im Inter-

Herzliche Worte an Deutschland

Hirota widmete dann Deutschland herzliche Worte. Er erinnerte an die Bedeutung des Antikomintern-Abkommens und gab die Versicherung ab, daß Japan die Zusammenarbeit beider Länder vertiefen wolle. Diese Erklärungen Hirotas sowie sein Ausdruck des Dankes für die deutschen Vermittlungsdienste fanden im Reichstag höchsten Beifall.

Hirota erörterte schließlich die Lage der Weltwirtschaft und trat für eine enge kulturelle Zusammenarbeit aller Nationen zur Förderung der internationalen Freundschaft und Wahrung des Friedens ein.

Auch Polen macht reinen Tisch...

Warschau, 22. Jan. (H.Z.-Bull.)
Auf der Tagung des Pomereller Bezirks der Vereinigung der polnischen Veterinär-

esse des Friedens in Ostasiens normal gestaltet werden müßten.

Japan, so fuhr er fort, werde aber nicht dulden, daß Moskau die vertraglichen Rechte Japans in der Fischereifrage und in Nord-Sachalin mißachte. Besondere Aufmerksamkeit verdiene der Abschluß des Nichtangriffspaktes zwischen Sowjetrußland und China und die Unterhöhlung des chinesischen Volkes durch die kommunistische Internationale. Japan betrachte diese Lage mit äußerstem Ernst.

Hinsichtlich Amerikas betonte Hirota, daß die freundschaftlichen Beziehungen zu diesem Lande auch durch den Panay-Zwischenfall nicht getrübt worden seien. Gegenüber England sei die Politik Japans unverändert auf die Aufrechterhaltung der traditionellen Freundschaft gerichtet. Japan hoffe, daß England die Stellung Japans im Fernen Osten verstehe und mit Japan für den Frieden und das gute Einvernehmen im Interesse des Fernen Ostens zusammenarbeite.

Ärzte in Thorn ist beschlossen worden, eine Statutenänderung für den Gesamtverband vorzuschlagen. Nach dieser Änderung würden Juden oder Personen, die jüdischer Abstammung sind, ferner diejenigen Veterinärärzte, die eine Jüdin zur Frau haben, nicht Mitglieder des Verbandes sein können.

In Kürze

Der französische Gast des Reichsjugendführers, Fernand de Brinon, besuchte am Freitag in Potsdam die Reichsführerschule der SA und die Reichsführerinnenschule des NSD. In Potsdam wurde er von Stabsführer Lauterbacher herzlich begrüßt. Vor den Bann- und Jungbannführern der Reichsführerschule hielt Fernand de Brinon dann eine herzliche Ansprache.

Entgegen einer früheren Verkaufdarung wird der englische Außenminister Eden erst am Donnerstag nächster Woche zur Tagung der Genfer Liga nach Genf fahren. Es wurde gestern in London bestätigt, daß Eden in Paris Gast machen und bei dieser Gelegenheit eine Zusammenkunft mit Außenminister Delbos haben wird.

Durch einen Erdbeben ist gestern die Eisenbahnverbindung zwischen Terni und Ancona (Italien) verschüttet und auf einige Tage unterbrochen worden.

In Lodz wurde gestern eine neunköpfige Familie durch Leuchtgas vergiftet, das infolge eines Gasrohrbruchs in die Wohnung eingeströmt war. Der Arzt konnte nur noch den Tod aller neun Vergifteten feststellen.

Munitionsfund aus dem Weltkrieg

DNB Jerusalem, 22. Januar.
Wie die arabische Presse aus Amman berichtet, wurden an der Hauptstraße Jerusalem-Amman auf transjordanischem Gebiet und in der Nähe einer jedem Reisenden bekannten seit dem Weltkrieg dort lagernden großen deutschen Feldhaubitz einige Kisten gefunden, die deutsche und türkische Herkunft sind. Sie enthielten Munition. In zwei von ihnen fand man je 10 000 türkische Goldpfund, zusammen etwa 400 000 Mark.

zeugt, daß dieser Film ein dankbares Publikum finden wird, denn er verdient es.

Aus dem Programm sei vor allem ein schöner Kulturfilm „Elbe Stadt bei Nacht“ erwähnt, der die eindrucksvolle Wirkung klassischer Architektur in nächtlicher Beleuchtung zeigt.
Karl M. Hageneier.

„Monika“

Schauburg: Solch herrlicher Stoff wäre mit leichter, höchster Kunst zu gestalten gewesen: die Kraft der blutmäßigen Familienbande, die schließlich in Vater, Mutter und Kind wieder zusammenführt, was zusammengehört (soweit nicht allerhöchster Lebensgrund und Charakter miteinander unvereinbar). Blut als Motiv; Familie als Thema; Schicksal als Handlung: aus dieser christlich-geleiteten Trilogie haben Erich Ebermayer (Drehbuch) und der Spielleiter Heinz Helbig an Stelle eines erhabenen einmaligen Künstlerlebnisses lediglich gute Unterhaltungskosten gemacht, einen gedanklich grobhartigen Stoff in fast zu Tode konstruiert.

Maria Anderson ist offenbar in der Rolle der Mutter, der Filmschauspielerin Barbara Daalen, reise dramatische Gestaltungskraft im Rahmen dessen, was das Drehbuch verlangt. Den Vater, den deutschen Diplomaten Dr. Holt, zeichnet Ivan Petrovich immerhin mit knappen, sicheren Strichen. Die kleine Zirkelträgerin Carmen Lehmann (die deutsche Stimme Shirley Temple) gibt dem Kinde, der herzigen und beherzten Monika, mit erstaunlicher Beagung Gestalt. Gerhard W. Kiers Lust ist von Ausdruckskraft, voller Melodie und von beschwingender Harmonie sowie auf das Filmische sorgfältig abgestimmt. Leider geht'scheinbar auch hier nicht ohne Schlagermelodie; immerhin klingt sie wenigstens eindrucksvoll im Ohr.

Im Programm trifft man neben der Wochenschau einen ausgezeichneten Lehrfilm an, der die Herstellung von Druckmaschinen veranschaulicht.
Hanns Gerhard Neumann.

Ratsch

Guter Rat...
man immer...
sein ist das...
aus Eigenem...
das schließl...
mal die Zu...
Böhl dem, d...
der, denn of...
unser Glück...
auch Leute...
zu sagen vll...
es verkehrt...
raten gewoll...
Wenschen da...
den anderen...
müssen. Die...
zielbewußte...
Wege gehen...
eigenen Nora...
müssen in D...
eine besonde...
deren Ausku...
den tausende...
vielfach ver...
Bescheid wi...
den Spezial...
Die ist es n...
schlechten M...
gan erstreck...
dem vielleic...
können wir...
schlecht ber...
Wer einen M...
Risiko, auch...
seht. Wer ei...
Empfehlung...
Gesehbuch, y...
des Nates e...
Schadens ni...
für die foga...
lung im tag...
seines Verur...
eine Auskun...
dabei ein W...
machen könn...
lichkeit seine...
er mit dem...
also bei aut...
Natschische...
unter Rat, in...
Freunde sind

Sonder

Zum fünf...
der Tag der...
er und Reich...
hat aus die...
berleiten la...
wurf von W...
Einbild des



Bewegung...
Licht der W...
durch das W...
hauptstadt...
Reinhold...
Zum Kennm...
8 Kpl. bzw...
Kulturfond...
der neuen...
giant bei all...



Ratschläge für Ratlose

Guter Rat ist teuer. Das ist ein alter Erfahrungssatz. Wenn er nicht so teuer wäre, würde man immer gut beraten sein. Und gut beraten sein ist das Mittel zum Erfolg für alle, die nicht aus Eigenem schöpfen können. Aber wer kann das schließlich? Für jeden kommt im Leben einmal die Stunde, wo er eines Rates bedarf. Wohl dem, der dann einen treuen Berater findet, denn oft hängt von einem guten Rat all unser Glück, all unsere Zukunft ab. Es gibt ja auch Leute, die, wenn ihnen etwas feilschlägt, zu sagen pflegen: „Wie man's macht, macht man es verkehrt“. Zunächst sind sie dann schlecht beraten gewesen. Es ist nun einmal so bei uns Menschen, daß wir uns bei schweren Entschlüssen anderen mitteilen und sie um Rat fragen müssen. Es gibt nur wenig so kraftvolle und zielbewusste Naturen, die in allem ihre eigenen Wege gehen, die unbeirrt und unbedarft ihrem eigenen Kops folgen. Aber selbst diese müssen in Dingen, die ihnen fremd sind und die eine besondere Kenntnis erfordern, sich bei anderen Auskunft holen. Wer kann z. B. in all den tausendfältigen technischen Dingen oder in den vielfach verwickelten Wegen unserer Gesetzgebung Bescheid wissen, wenn er diese Dinge nicht zu den Spezialgebieten seines Wissens gemacht hat? Wie ist es nun aber, wenn uns jemand einen schlechten Rat erteilt, der uns nicht nur nicht zum erstrebten Ziel führt, sondern uns außerdem vielleicht unermesslichen Schaden bringt? Können wir uns dann an den, der uns so schlecht beraten, halten? Im allgemeinen nicht. Wer einen Rat gibt, tut es immer ohne eigenes Risiko, auch wenn er das nicht besonders hinweist. Wer einem anderen einen Rat oder eine Empfehlung erteilt, ist, so sagt das Bürgerliche Gesetzbuch, zum Erfolg des aus der Befolgung des Rates oder der Empfehlung entstehenden Schadens nicht verpflichtet. Aber das gilt nur für die sogenannte freundschaftliche Raterteilung im täglichen Leben. Wer dagegen kraft seines Berufes auf Veranlassung einen Rat oder eine Auskunft gibt, den wird man, wenn ihn dabei ein Verschulden trifft, sehr wohl haftbar machen können, denn ihn trifft die Verantwortlichkeit seines Berufes und des Vertrages, den er mit dem Ratsuchenden eingegangen ist. Wer also bei guten Freunden und Bekannten seine Ratschläge holt, der möge, das ist sicher ein guter Rat, immer vorsichtig sein, denn die besten Freunde sind nicht immer die besten Berater. P. H.

Sondermarken vom 30. Januar

Zum fünften Male jährt sich am 30. Januar der Tag der Machtübernahme durch den Führer und Reichskanzler. Die Deutsche Reichspost hat aus diesem Anlaß besondere Wertzeichen herausgeben lassen. Sie zeigen nach einem Entwurf von Professor Alois Kolb (Leipzig) als Sinnbild des Sieges der nationalsozialistischen



Scherl-Bilderdienst (M)

Bewegung einen deutschen Jüngling, der das Licht der Wahrheit und den Vorber der Ehre durch das Brandenburger Tor in die Reichshauptstadt bringt. Es handelt sich bei dieser Neuausgabe um zwei Freimarken zu 6 und 12 Reichspfennigen und eine Postkarte zu 6 Pf. Zum Raumwert werden Zuschläge von 4 und 8 Pf., bzw. 4 Pf. bei der Postkarte für den Kulturfond des Führers erhoben. Die Abgabe der neuen Wertzeichen und der Postkarte beginnt bei allen Postdienststellen am 28. Januar.

Für die großen und kleinen Kinder ist gesorgt

Der Faschnachtszug wird in diesem Jahre über zwei Kilometer lang sein / Ein Kindermaskenzug am Rosenmontag



Ein Schnapschuss vom letztjährigen Karnevalszug. Der Wagen des „Herrn Hase“ mit der Gruppe der Zeitungsläser fand allenthalben Anklang. Aufnahme: Jütte.

Immer näher rückt die eigentliche Faschnachtszeit, die ja in Mannheim in diesem Jahre ein besonderes Gepräge dadurch erhalten soll, daß der „Feuerio“ sein 40jähriges Bestehen entsprechend feiert, daß man den 25. Karnevalsprings fest und daß sich am Faschnachts-sonntag der 25. Karnevalszug durch die Straßen Mannheims bewegen wird.

Es würde natürlich zu weit führen, auf alle Einzelheiten einzugehen, die für die „Mannheimer Faschnacht“ in diesem Jahre vorgesehen

sind, zumal auf besondere Veranstaltungen noch einzeln hingewiesen wird. Der eigentliche Faschnachtsaufmarsch, wenn man von den kleineren karnevalistischen Zügen absieht, ist am 5. Februar, an dem der erste öffentliche Karneval in Rosengarten stattfindet. Im Gegenzug zu früheren Jahren und zurückgehend auf die alte Tradition, werden in diesem Jahre wieder zwei städtische Karnevalmässe stattfinden. Und zwar der erste, wie schon gesagt, am 5. Februar, und ein zweiter am Faschnachtsamstag. Auch hier wird auf Einzelheiten noch zurückzukommen sein, doch können

sich die Mannheimer einstweilen darauf vorbereiten, daß der Zutritt zu den städtischen Karnevalmässen nur in Mäse oder im Gesellschaftszug möglich ist. Am Tage nach dem ersten städtischen Karneval, also am 6. Februar, steigt dann die Große „Feuerio“-Damen- und Fremdenziehung in Rabelungsaal, wobei auch Prinz Karneval ausgerufen wird.

Faschnachtszug zwei Kilometer lang

Nach den bisherigen Berechnungen wird der Faschnachtszug über zwei Kilometer lang werden. Immer noch melden sich Leute, die zum Teil recht gute Ideen zum Faschnachtszug beisteuern wollen. Diese Ideen werden auch geprüft, und man überlegt, welche Wagen oder Gruppen man noch einfügen kann. Leider ist es so, daß manche gute Idee vorliegt, daß man diese aber mangels Geld nicht ausführen kann. Wir verraten kein Geheimnis, wenn wir sagen, daß der Zug nach den bisherigen Berechnungen rund 20 000 RM kosten wird. Eine Summe, die allerdings noch nicht ganz beisammen ist. Der Karnevalsausschuß rechnet vor allem auch noch damit, daß diejenigen Leute, die in den Straßen wohnen, durch die der Zug seinen Weg nehmen wird, ihre Geldbeutel öffnen und eine „Beifahrer“- zum Zug leisten. In anderen Städten erhebt man ja auch „Fenstersteuer“ bei solchen Anlässen!

20 000 Mark kostet der Zug

Der Betrag von 20 000 RM wird wohl vielleicht manchem etwas hoch vorkommen und es dürfte auch diesen oder jenen geben, der der Ansicht ist, daß für einen solchen Zweck ein dergleicher Betrag nicht auszugeben werden dürfte. Man darf dabei jedoch nicht vergessen, daß der ausgeworfene Betrag ja sofort wieder umgesetzbar wird, denn es müssen ja nicht nur die Musiker bezahlt werden, die bei dem Zug mitwirken, sondern auch die beteiligten Künstler, ferner die Kostümbereiter, die sonst das ganze Jahr über keine Verwertung für ihre Kostüme haben, dann aber auch die Handwerker, die an der Ausgestaltung des Zuges beschäftigt sind, die Wagen, Pferde und was sonst noch drum und dran hängt. So ist der Karnevalszug immerhin — wie ja die ganze Faschnacht überhaupt — ein Faktor der Wirtschaftskultur. Eine Tatsache, die nicht übersehen werden darf.

Beteiligung aus der Umgebung

Da in der ganzen Umgebung am Faschnachts-sonntag keinerlei größere Veranstaltungen stattfinden und auch unsere Nachbarstadt Ludwigsweilerstadt davon absehen wird, einen Faschnachtszug zu veranstalten, sind an alle Vereine in der Umgebung, vor allem aber in Ludwigsweiler, Heidelberg, Schwesin-

Schlechter? TANGAR Früchte

Der Wohnungsbau als Kulturaufgabe

Ein wegweisender Lichtbildervortrag im Vortragssaal der Kunsthalle

Im Rahmen der städtischen Vortragsreihe in der Kunsthalle sprach Stadtrat Guido Harbers, Hauptstellenleiter für Wohnungs- und Siedlungswesen im Hauptamt für Kommunalpolitik in der Reichsleitung der NSDAP, über sein Arbeitsgebiet.

Im Verlaufe seines an zwei Abenden gehaltenen Vortrags vermittelte der Redner einen entwicklungsgeschichtlichen Überblick über die einzelnen weltanschaulichen Stadien dieses Themas. Waren Wohnungsbau und Siedlung früher eine Verdienstfrage, die sich im Laufe der Zeit über die Sozialfrage, der politischen Frage, zuletzt zur Arbeitsbeschaffungsfrage wandelte, so begegnen wir dieser Aufgabe heute als einer Kulturaufgabe. Die weltanschaulichen Vorbedingungen jedes Betrachtungspunktes zu dieser Aufgabe liegen in der bestimmenden Auffassung begründet, daß das Heim dem Kräfteaufbau dienen müsse und so einen Gegenpol zum Kräfteabbau des Alltags darstelle. Diese Grundausfassung gemäß der nationalsozialistischen Weltanschauung sei richtunggebend für alle Bestrebungen auf diesem Gebiete. Der Nationalsozialismus habe es sich zur selbstgewollten Pflicht gemacht, im Wohn- und Siedlungswesen wieder ein Streben zu den Werten der Kultur aufzurichten, das in seinen Grundelementen des vernünftigen, gesundheitsmäßig bedingten Wohnens jedem deutschen Volksgenossen, gleich welchen Standes, zugutekommen muß.

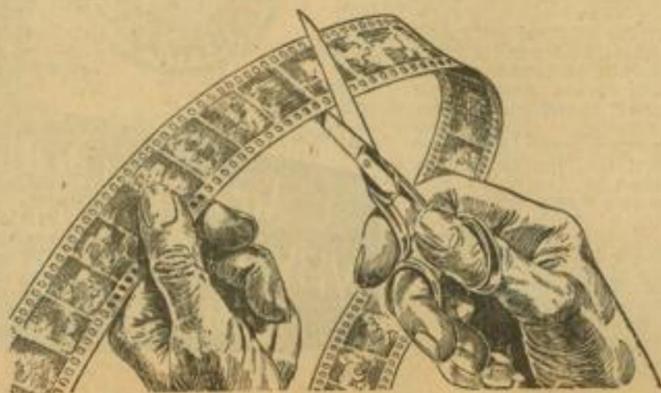
Man könne ja bedauerlicherweise heute keinesfalls von einer kulturgerechten Wohnsituation reden, namentlich in den Großstädten schon

gar nicht. Dieser Mangel an kultiviertem Wohnen läge aber schon im Bauwesen begründet. Nebenfalls habe man vor der Zeit des Liberalismus mit seiner Devise des freien Spiels der Kräfte wesentlich kultivierter gewohnt, wenn gleich auch früher schon zwingende Gründe die natürliche Wohnkultur beeinträchtigten (Städtebau der mittelalterlichen Wehrstadt). Es gelte daher, die heutige Wohnsituation wieder im Sinne der Wohnkultur entsprechend unserem Zeitalter weiterzuentwickeln. Es liegt klar auf der Hand, daß die heutige Wohnsituation keinesfalls mehr als zweckdienlich oder gar in Anbetracht des Tempos und der Aufgaben unseres technischen Zeitalters ausreichend angesehen werden kann, um diesen benötigten Gegenpol zum Alltags-Kräfteabbau zu bedeuten.

An Hand einer Reihe ausschlüsslicher, vergleichender Lichtbilder zeigte der Vortragende die geschmackvolle Gestaltung neuzeitlicher Bau- und Siedlungsprobleme in ihren unsichtbaren und sichtbaren Gesetzen aus, wie sie sich dennoch mit dem im Vordergrund stehenden wirtschaftlichen Denken vereinbaren lassen. Baupläne, Raumgestaltungs- und Raumausstattungsbilder legten die richtungweisenden Gedanken dar, denen man entnehmen konnte, wie verständnisvoll leicht man auf diesem Gebiet nationalsozialistischer Lebensforderung Wandlung schaffen kann. Teils wird bereits im heutigen Siedlungswesen, namentlich in den neueren Entwürfen, auf diese Fragen strengstens geachtet; dennoch muß dabei berücksichtigt werden, daß das nationalsozialistische Siedlungsdenken noch in den ersten Anfängen steht. Die aufgezeigte Perspektive aber läßt Ertruliches erhoffen und erwarten.

HGN.

Aus dem Leben herausschneiden was Dir nicht passt?



Es wäre schön, wenn das ginge! Wenn wir unsere Zukunft wie einen Filmstreifen vorübergleiten lassen und jedes Unglück daraus entfernen könnten! Aber leider gelingt das nicht. Es geschieht immer wieder, daß jemand durch einen Unfall Schaden leidet. Eines aber können wir: Die unangenehmen Folgen solcher Zwischenfälle mildern oder ganz beseitigen — durch eine Unfallversicherung! Gar manche böse Geschichte nahm ein gutes Ende, weil eine Unfallversicherung abgeschlossen war.

Mit Volldampf ins fröhliche Deutschland!

Die Deutsche Reichsbahn dient der Parole für 1938 / Verwaltungsjonderzüge bei allen besonderen Anlässen

Die funkelnde neue D-Zug-Lokomotive steht unter Dampf. Die letzten Reuglerigen kommen noch einmal nach vorn, bis zum Kopf des Zuges, und betrachten das Ungetüm aus Stahl, das den Zug zur „Fahrt ins Blaue“ geben soll. Ein ganz Koffer, der anscheinend brennend gern wissen will, wohin die Fahrt geht, fragt den Lokomotivführer, der sich da oben vom Führerstand herabbeugt: „Wann müssen Sie denn zum ersten Male halten?“ Die Antwort ist ein Lachen. Da ist einer erkannt worden! Und dies Lachen steckt den Fräger und seine Kameraden an, geht mit ihnen zu der Wagenreihe und in die Abteile. Frohgestimmt und frohgestimmt fahren die Tausend hinaus ins Blaue, in ein schönes Stück Deutschland, das sie wahrscheinlich noch nicht kennen und das sie so begeistert wie die Fahrt selbst, diese Reise im raschen, bequemen Zug, mit fröhlichen Menschen, von denen manche allerlei einfache Musikinstrumente spielen, die singen und lustig sind, schwagen und sich wie Kinder in den Ferien aufzuführen.

Ein anderer Zug, der in der vollkommen gleichen Weise ein famoser Stimmungsträger ist, begegnet diesem Zug. Ein langer Rb-Zug, der in einem der noch viel zu wenig bekannten abseitigen deutschen Mittelgebirge rollt und dort die Fahrgäste für die Dauer ihrer Freizeit abliefern. Musik und scherzhaftes Zurufe klingen herüber und hinüber, sobald die Züge bei einem Brückenbau langsam aneinander vorbeiziehen. Und so geht es auch in dem Schülerjonderzug zu, der dicht hinter dem Rb-Zug folgt. Überall frohe Erwartung und strahlende Laune glücklicher Menschen. Wie könnte es auch anders sein? Wer reist, löst sich aus dem Alltäglichen, tritt ein festliches Beginnen an, ist ein Mensch, der sich zum ureigenen Ich zurückfindet und das alte Ich dabei nicht läßt. Die innere Fröhlichkeit, die dieser Zustand weckt und den auch die bequeme Fahrt wesentlich fördert, ist in allen Zügen zu spüren, auch in den Zügen des öffentlichen Verkehrs, in den FD-Zügen und D-Zügen, Eizügen und Triebwagen.

Frohinn ist nicht erzwungen

Überallhin ins schöne, deutsche Land fahren die Züge. Deutschland ist ein Land, wo Frohinn nicht erzwungen wird, wo wir alle gern und von Herzen froh sein können. Und bedenkt man nun erst die Ziele jener Züge, die Sonderfahrten zu den verschiedensten Veranstaltungen durchzuführen, zu solchen, die überhaupt nur auf Fröhlichkeit gestellt sind, dann wissen wir, daß den Zügen der Reichsbahn und den übrigen Bahnen eine bedeutende Rolle zufällt. Das ganze Jahr hindurch bieten sich ja Gelegenheiten dieser Art, in allen Teilen des Reiches, vom Karneval bis zu den Weihnachtsmärkten großer und kleiner Städte.

Wer empfindet wohl nicht ein Bröcklein in allen Gliedern, sobald er die Ankündigung

Buchbinderarbeiten für Büro u. Privat!
Bilderrahmen **V. HEPP** T 3, 5
mit elektr. Betrieb Ruf 21346

liest: Verwaltungsjonderfahrt zum Mainzer Karneval! Tausende werden in diesem Jahre nach dem „goldenen Mainz“ fahren, wo von der Jahreswende bis zum Achermittwoch Prinz Karneval regiert. Der Karneval 1938 wird in Mainz die Freude auf Höhepunkte führen, da in diesem Jahre der Mainzer Karneval-Verein sein 100jähriges Bestehen festlich begehen kann. Der Jubiläumskarnevalmontagszug wird ein Bild von buntem



Aufnahme: Petri (RBD Mainz)
Ihre Tothlüt Prinzessin Hildegard I. von Narragonien trat am Freitag auf dem Mainzer Hauptbahnhof ein

Pracht und schönstem Glanz in festlich geschmückten Straßen alle den frohen Menschen bieten, die zu frohem Beginn bereit, Gäste der Stadt Mainz sein werden.

Sobald der Frühling dann ins Land gekommen ist, fahren die Züge zu den Blütenwundern an den Rhein, die Bergstraße und die sonnige Pfalz. Ob es da lustig zugeht? Bei Blütenfesten und Wein? Gar keine Frage!

Die Reichsbahn macht mit

Im Sommer und Herbst feiern fröhliche Menschen ihre Volksfeste in sonnigem Land. Und zu allen diesen Festen rollen lange Züge, die mit Volldampf ihre Fahrgäste zu den Blättern des Frühlings bringen und selbst die Fröhlichkeit beim pausenlosen Tenorstimmengefang der Wagenräder ansuchen und bei dem köstlichen Gemeinschaftsgefühl der

Menschen in den Abteilen auch leicht erhalten können.

Wer zum Beispiel das größte Weinfest Deutschlands, den Würstmarkt der Pfälzer in Bad Dürkheim noch nicht erlebt hat, ahnt nicht die Bogen froher Begeisterung, die hier bei der Zu- und Abfahrt der Züge und zum „Wurstmarkt“ selbst schäumen.

Im neuen Jahr beginnt dann jedesmal der Reigen fröhlicher Veranstaltungen wieder von vorn, zu denen die Reichsbahn ihre Sonderzüge mit erheblichen Preisvergünstigungen (50 Prozent) rollen läßt. Und besonders im Jahre 1938, das unter der Parole steht: „Reich ins fröhliche Deutschland!“ wird allerhand gefällig sein, da werden auf blühenden Pfaden Millionen und aber Millionen frohgemut Menschen hingetragen zu den großen und kleinen Erlebnissen des fröhlichen Beginns.

„... bonarab cour 15. 2. sera stop meet train“

Die Geheimnisse des internationalen Hoteltelegrammschlüssels

Bei einem der Hotelbesitzer in unserer Stadt trifft ein Telegramm mit dem oben angeführten Satz ein. Das Telegramm kommt aus Paris. Der Hotelbesitzer trifft daraufhin sofort die nötigen Anordnungen, indem er dem Portier den Auftrag gibt, für den 15. Februar ein gutes Zimmer mit zwei Betten, mit stehendem kaltem und warmem Wasser, für den Pariser Abfender für mehrere Tage zu reservieren. Außerdem soll der Gast in den späten Abendstunden vom Bahnhof abgeholt werden. Das alles befragt das Telegramm, welches auf Grund des internationalen Hoteltelegrammschlüssels von einem Franzosen aufgegeben wurde.

Um die gleiche Zeit wie das Telegramm ausgetragen wird, telegraphiert ein Mannheimer nach Rom nur das eine Wort: „anul“. Dieser Volksgenosse hat sich ebenfalls des internationalen Hoteltelegrammschlüssels für Hotelbesitzer bedient und da er das bereits telegraphisch bestellte Zimmer in Folge besonderer Zwischenfälle abbestellen muß, telegraphiert er dem Hotelbesitzer in Rom das Wort „anul“.

Wie sieht der internationale Hoteltelegramm-

schlüssel aus? Es gibt viele Taschenkalender, die im Text einen internationalen Hoteltelegrammschlüssel abgebildet aufweisen. Der letzte Taschenkalender hat, dem wird auf jedem Postamt über diesen Telegrammschlüssel die gewünschte Auskunft gegeben. Es gelten folgende Bestimmungen, die beachtet werden müssen.

Zimmerbestellungen sollen enthalten: 1. Zahl der Zimmer und Betten, 2. Tag der Ankunft, 3. ob morgens früh, tagsüber oder abends spät, 4. ob für eine Nacht oder mehrere Tage, 5. die persönliche Adresse des Bestellers. Die internationalen Abkürzungen hierfür sind folgende: Zimmerbestellungen von - Zimmer mit 1 Bett - alba, mit 2 Betten - arab, mit 3 Betten - abec, 2 Zimmer mit je 1 Bett - belab, und so geht es weiter mit den Abkürzungen bis zu 4 Zimmer mit 2 Betten = durbi.

Der Tag der Ankunft wird wie üblich in Zahlen geschrieben, z. B. 15. 2. (15. Februar). Die Ankunftszeit sieht folgende Abkürzungen vor: zwischen 0 und 7 Uhr = notte, zwischen 7 und 12 Uhr = matin, zwischen 12 und 19 Uhr = apres, zwischen 19 und 24 Uhr = sera. Die Dauer des Aufenthalts befragt folgende Abkürzungen: 1 Nacht Aufenthalt = pah, mehrere Tage = hoy. Wer vom Bahnhof abgeholt werden will telegraphiert „meet train“.

Haben wir noch besondere Wünsche so gelten dafür u. a. folgende Abkürzungen: Kinderzimmer = kind, Zimmer mit stehendem warmem und kaltem Wasser = cour, Kraftwagenunterkunft = bor, Soll das Zimmer das beste vorhandene sein, so telegraphieren wir = best, für ein gutes Zimmer = bon und für ein einfaches Zimmer = plain.

Nehmen wir einmal an, wir wollten zu Zweien in Rom einige Tage verweilen. Nachdem uns das Reisebüro ein gutes Hotel empfohlen hat, telegraphieren wir nach dem internationalen Hoteltelegrammschlüssel folgendes: „... bonarab cour 15. 2. sera stop meet train - Müller, Mannheim, Friedrichsplatz 14...“ Das heißt auf gut Deutsch also, daß wir ein gutes Zimmer mit 2 Betten ab 15. Februar wünschen, mit warm und kalt stehendem Wasser, spät abends eintreffen und vom Bahnhof abgeholt zu werden wünschen und einige Tage verweilen. — Der Hotelbesitzer weiß zugleich unsere genaue Adresse und wir können versichert sein, daß alles klappt, ob es nun Hotelbesitzer in Rom, Paris, Neudorf, Buenos Aires oder Berlin und München sind, überall wird dieses Telegramm verstanden. E. C. - s.

Planetarium. Am Sonntag, 24. Januar, um 20.15 Uhr, spricht Prof. S. Fröhner im 5. Experimentalvortrag der Reihe „Einführung in die Elektrizitätslehre“ über „Kathoden und Röntgenstrahlen“.

Karneval-Jubiläum überm Rhein

Die „Rheinische“ feiert ihre Jubiläumsvorstellungen
Nicht nur in Mannheim feiert man in diesem Jahre ein karnevalistisches Jubiläum, sondern auch unsere Schwesterstadt Ludwigshafen rüstet sich dazu: der Karnevalverein „Rheinische“ kann auf sein 35jähriges Bestehen zurückblicken. In enger Zusammenarbeit mit der RZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat man wieder allerlei Karnevalsfreuden ausgeteilt, die nun am heutigen Samstag ihren Anfang nehmen. Drei Ludwigshafener Künstler waren in den letzten Tagen eifrig dabei, dem Pfalzban eine dem Jubiläum würdige Dekoration zu geben. Rechtzeitig ist man für den Jubiläumsmaschinenball am Samstag fertig geworden, für den allerlei Ueberraschungen vorgesehen sind. In gewohnter Weise werden bei einem Preispolonaise die schönsten und geschmackvollsten Masken mit Goldpreisen bedacht.

Der zweite Teil der Jubiläumsvorstellungen schließt sich bereits am Sonntag an, und zwar feiert da die einmalige „Rheinische Jubiläumsvorstellung“. 12 Karnevalsgesellschaften haben zugesagt, mit ihren Herrschaften bei dieser Sitzung zugegen zu sein, für die man eine Reihe bewährter Büttenkanonen verpflichtet hat. Nach den getroffenen Vorbereitungen zu urteilen, wird also die Stimmung ganz große Bogen schlagen.

Nachrichten aus Sandhofen

Anlässlich der diesjährigen Generalversammlung des Gesangsvereins Aurelia 1889 war es der Vereinsführung eine besondere Freude, zwei Sängern zu ihrer 40jährigen Aktivität beglückwünschen zu können. Der Männerchor sang zu Ehren der Sängerjubilare, Franz Reichel und Adam Schenkel, „Weibe des Gesangs“ von Mozart. Vereinsführer Karl Kullmann stellte noch fest, daß der Verein im kommenden Jahr sein 50jähriges Jubiläum feiere. Die Leitung des fünfjährigen Männerchors hat auch in diesem Jahre Musikdirektor Emil Sieh. — Jahresrückschau hielten dann noch weiterhin der Ring- und Stimmklub „Eiche“ und die Angelfischer.

Bei der Zellstoffabrik Waldhof, Werk Mannheim, konnten die Gefolgschaftsmitglieder Peter Hartmann, Johannes Diehl, Franz Keil 25 Jahre Betriebszugehörigkeit feiern. Glückwünsche und Anerkennung durften die Jubilare entgegennehmen. Das 25jährige Arbeitsjubiläum konnten weiter 46 Gefolgschaftsmitglieder und das 40jährige Arbeitsjubiläum 10 Gefolgschaftsmitglieder feiern.

Im Reichspostsaal hatten die alten Soldaten einen Abend der Kameradschaft, der flott verlief. — Der Gesangsverein „Sängerbund“ trug in Johann Kirch einen Gründer zu Grabe. Der Verstorbene war 52 Jahre Mitglied, davon viele Jahre aktib. — Einen treuen Kameraden brachte auch die Krieger- und Soldatenkameradschaft in Wilhelm Reider zur letzten Ruhe-

Wenn **Wäsche** dann zu **Speck**
Mannheim, C. 1, 7 — Paradeplatz

stätte. — Das Fest der goldenen Hochzeit feierten die Eheleute Michael Böhrmann, Silberhochzeit die Eheleute Peter Fenzel. Wir gratulieren.

Wochenbericht des DDC

Österreich. Mit Ketten befahrbar: Affenzer Seeberg, Arrial, Brenner Fernpaß, Niesberg, Kreuzberg, Luig, Radfattel, Rbhren, Reichen-Schneeberg, Semmering, Ebnob, Ebnurn, Zirkerberg. Sämtliche übrigen österreichischen Alpenpässe sind geschlossen.

Schweiz. Mit Ketten befahrbar: Brünis, Anlier, Lenzerheide, Matsja, Wofsch, Ofen, Wolfsgang. Mit Ketten befahrbar ist ebenfalls das ganze Engadin. Sämtliche übrigen Schweizer Alpenpässe sind geschlossen.

Italien. Ohne Ketten befahrbar: Andalo, Fugazze. Mit Ketten befahrbar: Aprica, Cimabonde, Rarer, Nauria, Mendel, S. Angelo, Tonale, Tre Croci, Rolle. Sämtliche übrigen italienischen Alpenpässe sind geschlossen.

Betriebe öffnen ihre Tore der Kunst

Ein gegläuter Versuch / Die Wanderausstellung der Deutschen Arbeitsfront

Es war ein völlig neuartiges Unternehmen der DAF, dem schaffenden Menschen nicht nur die Möglichkeit zu geben, in seiner Freizeit unter berufener Leitung die Kunstausstellungen zu besuchen, sondern sich unmittelbar an den Künstler mit der Aufforderung zu wenden, selber tatkräftig um Anerkennung seines Schaffens durch den deutschen Arbeiter zu werben und so das vielfach durch die kulturelle Arbeit der RZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ geweckte Verständnis für die Kunst noch zu vertiefen. „Geht hinein in die Betriebe, Maler und Bildhauer“, so lautete die Forderung, „zeigt den Kameraden dort, was ihr geschaffen habt, erklärt ihnen, was ihr sagen wollt mit diesem Bild, mit jener Plastik. Du wirst nirgends unbesangener Betrachter finden als unter den Männern im Arbeitsmittel, die mit unverbildetem Verstand und klarem Sinn tief in sich aufnehmen, was du ihnen ländest.“ „Kunst im Betrieb!“ Der Versuch ist gegläut. Gegläut trotz mancherlei Bedenken, trotz leisem Spott und sturem Unverständnis. In einer Wanderausstellung hat die DAF in 29 bawischen Betrieben gute deutsche Kunst gezeigt, hat 15 000 Volksgenossen während ihrer Mit-

tagspause ein schönes, nachhaltiges Erlebnis geschenkt. Augenblicklich befindet sich die Wanderausstellung in den Städtischen Werken in Billingen. Einer der ausstellenden Künstler ist während der Besichtigungszeiten anwesend und erklärt und erläutert den Arbeitskameraden, was sie selber sich nicht klarzumachen vermögen.

Die von RbZ geschaffenen Möglichkeiten, zu günstigen Bedingungen auch in den Besitz der ausgestellten Kunstwerke zu kommen, sind von besonderem Interesse. Manchem Arbeitskameraden sind da die Augen aufgemacht, wenn er die verhältnismäßig niedrigen Preise der Kunstwerke mit dem Kaufpreis vergleicht, den er für die in seiner Wohnung hängenden, oft minderwertigen Drucke bezahlen mußte. So vermitteln die Kunstausstellungen dem einen eine kurze, wertvolle Entspannung, bei dem anderen werden sie Reigungen und werden zu Erlebnissen von nachhaltiger Wirkung. Sie dienen aber auch in besonderem Maße der allgemeinen Bildung des Geschmacks. Daß durch die Verkaufsstellungen und die mit ihnen verbundenen Verkaufsmöglichkeiten den ausstellenden Künstlern wirtschaftlich geholfen werden kann, sei nur am Rande vermerkt.

Was ist heute los?

Sonntag, 23. Januar:

Nationaltheater: „Peterdorns Mondfahrt“; abends: „Ein Raubüberfall“.

Kofengarten: „Alles für's Herz“.

Blancardium: „Arbel und Rebellische im Bett“ (mit Lichtbildern und Vorführung des Sternprojektor). Kulturumbelprogramm. Anfang: 16 und 17.30 Uhr.

Christnacht: 300. Orgelkonzert von Arno Landmann mit Orchester.

Trinitatiskirche: Soloquartett für Kirchenorgel mit Professor Köpcke-Köping, 18 Uhr.

Ridelerkirche: Handharmonika-Konzert, 15.30 Uhr.

Universum: „Tanas notturno“.

Alte Kirche: „Sternade“.

Schauburg: „Kontra“.

Palast und Gloria: „Das große Abenteuer“.

Capitol und Scala: „Der Silberberg“.

Ständige Darbietungen:

Städtisches Volkstheater: 11-16 Uhr. — **Sonder-10 u:** Mannheim als Festung und Garnison.

Theatermuseum: 10-13 und 15-17 Uhr. — **Sonder-10 u:** Schwelgerin und sein Theater.

Stenwart: 10-12 und 14-16 Uhr.

Rundfunk-Programm für Sonntag, 23. Januar:

Reichsender Stuttgart: 6.00 Frühkonzert; 8.00 Bauer, 9.00: „Wannacht“, 9.30: „Wannachtliche Rosenfeier“, 10.00: „Wannachtliche Rosenfeier“, 10.30: „Wannachtliche Rosenfeier“, 11.00: „Wannachtliche Rosenfeier“, 11.30: „Wannachtliche Rosenfeier“, 12.00: „Wannachtliche Rosenfeier“, 12.30: „Wannachtliche Rosenfeier“, 13.00: „Wannachtliche Rosenfeier“, 13.30: „Wannachtliche Rosenfeier“, 14.00: „Wannachtliche Rosenfeier“, 14.30: „Wannachtliche Rosenfeier“, 15.00: „Wannachtliche Rosenfeier“, 15.30: „Wannachtliche Rosenfeier“, 16.00: „Wannachtliche Rosenfeier“, 16.30: „Wannachtliche Rosenfeier“, 17.00: „Wannachtliche Rosenfeier“, 17.30: „Wannachtliche Rosenfeier“, 18.00: „Wannachtliche Rosenfeier“, 18.30: „Wannachtliche Rosenfeier“, 19.00: „Wannachtliche Rosenfeier“, 19.30: „Wannachtliche Rosenfeier“, 20.00: „Wannachtliche Rosenfeier“, 20.30: „Wannachtliche Rosenfeier“, 21.00: „Wannachtliche Rosenfeier“, 21.30: „Wannachtliche Rosenfeier“, 22.00: „Wannachtliche Rosenfeier“, 22.30: „Wannachtliche Rosenfeier“, 23.00: „Wannachtliche Rosenfeier“, 23.30: „Wannachtliche Rosenfeier“.

Deutsches Fernsehen: 6.00: „Wannachtliche Rosenfeier“, 8.00: „Wannachtliche Rosenfeier“, 9.00: „Wannachtliche Rosenfeier“, 10.00: „Wannachtliche Rosenfeier“, 11.00: „Wannachtliche Rosenfeier“, 12.00: „Wannachtliche Rosenfeier“, 13.00: „Wannachtliche Rosenfeier“, 14.00: „Wannachtliche Rosenfeier“, 15.00: „Wannachtliche Rosenfeier“, 16.00: „Wannachtliche Rosenfeier“, 17.00: „Wannachtliche Rosenfeier“, 18.00: „Wannachtliche Rosenfeier“, 19.00: „Wannachtliche Rosenfeier“, 20.00: „Wannachtliche Rosenfeier“, 21.00: „Wannachtliche Rosenfeier“, 22.00: „Wannachtliche Rosenfeier“, 23.00: „Wannachtliche Rosenfeier“.

Summieren des „Peterdorns Mondfahrt“. Am Sonntag findet im Nationaltheater die letzte Vorstellung des Weihnachtsmärchens „Peterdorns Mondfahrt“ in dieser Spielzeit statt. Regie: Hans Becker. Musikalische Leitung: Hans Becker. — Am Sonntag „Ein Raubüberfall“, Oper von Verdi. Musikalische Leitung: Ernst Greiner. Regie: Kurt Becker-Quert. Beginn: 20 Uhr.

70. Geburtstag. Am Sonntag, 23. Januar, feiert der Verwalter a. D. Georg Schmidt, Mannheim-Baldhof, Untere Niedstraße 32, seinen 70. Geburtstag in geistiger Frische und bester Gesundheit. Wir gratulieren.

70. Geburtstag. Gottfried Ritter, Collinstraße 8, feiert heute Sonntag, 23. Januar, seinen 70. Geburtstag. Wir gratulieren.

Silberne Hochzeit. Am Sonntag, 23. Januar, feiert Edmund Weber, R 6. 1, mit seiner Ehefrau Anna geb. Demmersbach, das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar gratulieren wir herzlich.

Rufzahl 2,3 Millionen **1/38. Preis 15 Pf.**



Der Schulungsbrief

Deutschland Werden - Wefen - Wirken

Wertvolle Beilage

Bezug nur durch die Ortsgruppen der Partei

Zentralerlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., Berlin

Herausgeber: Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP

Schimpfen und Fluchen brachte Arrest

Aus einer alten Mannheimer Marktordnung

Unterm 1. März 1773 erließ die Mannheimer Polizeibehörde zwei Marktordnungen; eine für den Großen Markt, die andere für den Fischmarkt. Diese Marktordnungen hatten bereits früher erlassene zu ersetzen.

Beide Marktordnungen hatten ungefähr gleichen Inhalt. Hiernach war es allen Einheimischen und Auswärtigen gestattet, auf dem Markt alle gewöhnlichen Marktwaren feilzubieten und zwar nicht nur, wie bisher, an den üblichen drei Markttagen, sondern auch an allen übrigen Wochentagen vor- und nachmittags. Die Verkaufsfrist auf dem Markt wurde also durch die neue Ordnung wesentlich erweitert. Vor 12 Uhr mittags war es den Marktbesuchern verboten, ihre Erzeugnisse direkt in den Häusern zu verkaufen. Verboten war auch den Pasteten-, Zucker- und anderen Wädem, sowie den Chereerfarbern, die „erforderliche Eier- und Putzwaren“ auf dem Markt aufzukaufen, was wohl dahin verstanden werden muß, daß ihnen das „Damenieren“ unterlag war. Zudem durften an den gewöhnlichen drei Markttagen bei Konfiskation der Ware und drei Gulden Strafe Käse und Geflügel nicht einkaufen. Wer mit Sauerbraten handelte, dem war es unterlagt, vor 2 Uhr nachmittags auf dem Markt Weichkäse einzukaufen. Nur gesunde und frische Waren waren feilzubieten, ebenso mußte das „schlechte Gewicht und Maß den Käufern abgerichtet werden.“

Hinsichtlich der Reinhaltung des Marktplatzes bestanden scharfe Bestimmungen. „Weder gemeines noch sonstiges Pflanzenwerk durfte hier gesammelt werden, auch war es verboten, Bohnen, Bittererbsen und dergleichen „abzuwickeln“ (die Hülsen abzuleben) oder „auszuwickeln“ (wohl anzuschalen). Jeder Abfall war in besonderen Behältern zu sammeln und auf einen gemeinsamen Ort zu verbringen.

Den Stockfischhändlern war vorgeschrieben, daß sie zur Wässerung der Stockfische weder Raich (Rauch), Seifenberührung, Potasche oder andere gesundheitschädliche Stoffe gebrauchen, sondern nur eine sogenannte Senfessalze aus guter Solzsalze benützen dürfen.

Bezeichnend ist eine Verordnung, die nur für den Fischmarkt Geltung hatte. Danach war allen Käufern und Verkäufern bei Strafe des auf der Stelle zu verhängenden Arrestes, „das Ranken, Schimpfen, Fluchen und Schlagen verboten“. Die ebenfalls wegen ihres groben Ungehorsams verurteilten Fischwäcker durften sonach auch im alten Mannheim nicht „ganz so ohne“ gewiesen sein.

Nicht weniger bezeichnend ist auch die Bestimmung, nach welcher dem Hausgesind für jede verlässliche Frevelanzeige gleich anderen Denunzianten ein Drittel der daraufgehenden Geldstrafe „unaufbaltlich“ ausgezahlt werden sollte. Alles das war „gnädigst angeordnet von Polizeiamt wegen durch G. P. Freiderr von Benningen“.

6262 Ehepaare im Güterrechts-Register

Die meisten Mannheimer Ehepaare haben den gesetzlichen Güterstand

Gewiß — Ehen werden im Himmel geschlossen, und er hängt zunächst voller Seligen, jedenfalls während der Hütternwochen. Ist es da ein Wunder, wenn die Paare, die sich zum Eheband verbinden, dabei überhaupt nicht an die rechtlichen Fragen denken, die mit der Eheschließung zusammenhängen? Das Bürgerliche Gesetzbuch regelt gesetzlich alle Einzelheiten des Ehebandes. Die Frau erhält den Namen des Mannes, der Ehemann ist, falls die Ehefrau nicht gerade einen Pantoffel mit in die Ehe bringt, der wirkliche Herr im Hause mit allen Bestimmungsgewichten. Der Ehemann bekommt das Vermögen der Frau zur Nutzung und Verwaltung in seine Hand. An alle diese Dinge und die Konsequenzen, die sich daraus in den Wechselfällen des Lebens ergeben können, denken die wenigsten Verlobten; sie gehen zum Standesamt und glauben, nun sei alles in bester Ordnung.

Und doch sollte sich jedes Brautpaar bereits vor der Eheschließung darüber klar werden, wie alle güterrechtlichen Fragen des Ehebandes gelöst und festgelegt werden sollen. Das ist zwar gerade kurz vor der Hochzeit eine recht unromantische Angelegenheit, aber für eine ruhige und gesicherte Zukunft unabdingbar Voraussetzung. Seit 1900 gibt es ein Güterrechtsregister bei den Amtsgerichten.

Das Bürgerliche Gesetzbuch unterscheidet den gesetzlichen Güterstand, den außerordentlichen gesetzlichen Güterstand (Gütertrennung) und das vertragsmäßige Güterrecht. Beim vertragsmäßigen Güterrecht kann durch Ehevertrag, der von den Verlobten

oder Ehegatten bei gleichzeitiger Anwesenheit vor Gericht oder vor einem Notar beschlossen werden muß, außer der Gütertrennung jeder beliebige Güterstand vereinbart werden. Man unterscheidet hier die allgemeine Gütergemeinschaft, die Errungenschaftsgemeinschaft, die Vermögensgemeinschaft und die Gütertrennung.

Im Güterrechtsregister des Amtsgerichts Mannheim waren nach dem Stand vom 1. Januar 1936 für 6351 Ehepaare Güterrechtseintragungen gemacht. Im Laufe des Jahres 1936 wurden im Güterrechtsregister des Amtsgerichts Mannheim 30 neue Eintragungen gemacht und 119 Eintragungen gelöscht. Mit hin waren am 1. Januar 1937 im Güterrechtsregister Mannheim 6262 Ehepaare eingetragen.

Vergleicht man damit die Zahl der Mannheimer Ehepaare, so ergibt sich, daß in Mannheim die meisten Ehepaare im gesetzlichen Güterstand leben. Ist bei Eingang einer Ehe zwischen den Ehepartnern über das Güterrecht nichts vereinbart, so gilt der gesetzliche Güterstand. Danach behält jeder Ehepart das Eigentum an seinem Vermögen, dem Mann steht aber die Verwaltung und Nutzung am eingebrachten Gut, nicht aber am Vorbehalt der Frau zu. Vorbehaltsgut sind persönliche Verbrauchsgüter der Frau, Erwerbsertrag aus eigener Arbeit usw. Bei einer Gütertrennung nimmt die Ehefrau hinsichtlich ihres Vermögens die Stellung einer unverteirateten Frau ein. Die Gütergemeinschaft kennt das Gesamtgut beider Ehegatten, über das die Frau nur im Bereich ihres Schlüsselrechts verfügen kann. G. Wdm.

„Die Heye“

Der Dramaturg des Nationaltheaters Mannheim und Dichter Dr. Walter Erich Schäfer, der auch an der Städt. Hochschule für Kunst und Theaterregie lehrte, hat auf das Stück aufmerksam gemacht; (fortsetzt)

Wenn die Mannheimer Schauspielschule als Studioaufführung am Donnerstag, 27. Januar, „Die Heye“ von Bernd Holger Bonfels herausbringt, so leben sich bewußt junge Schauspieler für das Werk eines Dichters aus der jungen Generation ein. Denn das Denken und Wollen der Darsteller geht gleichmäßig mit dem des Dichters. Es verlangt aus der Konvention und aus dem Formalismus heraus, zu innerer Wahrheit und zur Darstellung des reinsten unmittelbaren Gefühls. Der Kampf dieser jungen Menschen muß der gleiche sein, den auch „Die Heye“, die schöne Heldin des Stückes gegen die Konvention durchkämpft und den immer wieder lebendige und wahrhaftige Menschen durchgekämpft haben und durchkämpfen werden.

Mit dieser Feststellung ist das Wesentliche über das Stück dieses jungen Dichters gesagt. Es wendet sich ab von all dem, was wir klassisch nennen, was durch Form und Aufbau wesentlich bedingt ist, und hin zu dem, was innerlich und im besten Sinne natürlich ist. Es wendet sich ab von allen herkömmlichen Gefühlen und von der Art, wie diese Gefühle bisher dargestellt wurden, und hin zum unvermittelten und reinen Ausdruck der Seele.

Es ist deswegen selbstverständlich, daß Bonfels, wenn hier schon literaturgeschichtliche Begriffe verwendet werden sollen, an die Dichter der Vergangenheit anknüpft, denen auch nichts wichtiger war, als die Natur, das Gefühl und der schlagende Ausdruck dieses Gefühls; an die Stürmer und Dränger und an einen, der seitlich nicht mehr zu ihnen gehört, der aber der Vollerbe des ihnen war, was sie erstrebten: Georg Büchner. An Büchner erinnert der Bau seiner Szenen, die innere Einwirkung, die Verdichtung des Gefühls, an Büchner erinnert schon äußerlich (aber es gibt in diesen Bezirken eigentlich kein Äußerliches und kein Innerliches) die große Zahl der Menschen und Situationen. Und ich glaube, es gibt für einen jungen Dichter keinen besseren Lehrmeister als den Schöpfer des „Woyzeck“ und des „Danton“, wenn er zum Wesentlichen vordringen will. Und es gibt für junge Schauspieler keine schönere Vorlage, als ein Werk in diesem Geiste.

Dr. Walter Erich Schäfer

Werbematerial nicht verschwenden

In einem Schreiben an die Reichswirtschaftskammer hat der Deutsche Gemeindegewerbeverband darauf hingewiesen, daß die Verschwendung von Angebots- und Werbematerialien an Behörden, Dienst-



Kragen wäscht und stärkt Bardusch

Annahme-Läden in Mannheim: G 2, 12, S 4, 1, C 2, 5, L 14, 7, Kronprinzenstraße 56, Mittelstraße 26, Schwetzingenstraße 134, Bellstraße 1, Feinsech-Sammelnummer 200 47. — Linsenhof: Eichelshoferstraße 37. — Ludwigshafen am Rhein: Prinzregentenstraße 14, Schillerstraße 2, Mandelheimer Straße 202. — Friesenheim: Kuhnstraße Nr. 2.

stellen usw. häufig einen vernünftigen Nachschub vermiffen lassen. So ist es vorgekommen, daß selbst kleinere Gemeinden das gleiche Angebot von Lieferfirmen gleichzeitig vier- oder fünfmal erhielten, und zwar jeweils an eine besondere Dienststelle adressiert, obwohl das betreffende Unternehmen wissen mußte, daß für die Verwaltung einer Gemeinde, die 1. B. nur rund 4000 Einwohner hat, ein einziges Angebot genügt. Zuweilen wird bei solchen Umständen auch noch eine besonders hochwertige Papierart verwendet.

Der erste Elternabend des Jungvolks

Einen recht lustigen Kasstakt nahm unsere Jungvolkarbeit in diesem Jahre mit dem Elternabend des Jungvolks, „Charakter“ 13/171. Der vollbesetzte große Saal des Kasino's wollte manchmal fast befehen vor Heiterkeit, die von vornherein ihren Nährboden in „hausgemachten“ lustigen Szenen fand. Da war zuerst ein Panoptikum, in dem Wachfiguren längst überwundener und hoffentlich bald ausgelebter Typen gezeigt und mit Reimen erläutert wurden, als da sind der Spießer, das „Mammekind“ und der Edeleher. Ergötzlich wirkte die Lagerzene einer „beinade“ meuternden Sträflingsgesellschaft, die wegen natürlichen Lärmens zum Kartoffelschalen verrückt war, und gar „verrissen“ hätte es fast die Leute bei der „erschütterlichen Moritat“ von der roten Nase, die zuerst blau, dann grün wird... Dazwischen natürlich Lieder, zum Schluß aber das Beste vom Guten, die berühmte tragische Geschichte vom Peter Sauer, „Pyramus und Thisbe“. Da hätte nicht nur der alte Andreas Grubbius, sondern gar noch Meister Shakespeare blaß werden mögen vor Reid. Jedenfalls haben wir selten so herzlich bei einem Elternabend lachen hören, und so werden dann nach dieser „arautigen Geschichte“ die Eltern zufrieden und vergnügt nach Hause gegangen sein. Br.

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

- An alle Ortsgruppen!**
- Wir erinnern letztmalig an die Zwischenberichte für die Schulungsbriefe. Kreis-Schulungsleiter.
- Ortsgruppen der NSDAP**
- Baldhof-Ort.** 23. 1. 8.15 Uhr. Antritten sämtlicher Vollständiger Leiter und Anwärter vor der Wälschule. Neuwahl. 23. 1. 8 Uhr. Antritten am Freipark zum Schulungsabend im Casino Bopp & Neuther. Es treten an: Stad-, Jellen- und Blockleiter, Ortsgruppen-Vollst.
- Humboldt.** Sämtliche Va. und Anwärter sind verpflichtet, die am 23. 1. 10 Uhr, im Eidsiedelhaus Wälschler Hausfindende Mitgliederversammlung zu besuchen. Mitgliederkarte bzw. Buch noch Teilnahmefarie sind mitzubringen.
- Baldhof.** 23. 1. 8 Uhr. treten sämtliche Vollständigen Leiter und Vollständigen-Leiteranwärter sowie alle NSD-Walter und NSD-Warte vor dem Casino Bopp & Neuther an. Uniform, Jibit mit Armbinde.
- Ortenhof.** 23. 1. 8.15 Uhr. haben sämtliche Vol. Leiter und Vol.-Leiter-Anwärter auf dem Ortenhofplatz zum Formaldienst anzutreten. Anzug: Dienstbluse, Jibit mit Armbinde.
- Rheintor.** 23. 1. 8.15 Uhr. Antritten der uniformierten Vol. Leiter am Marktplatz zum Formaldienst und Uniformappell (Dienstbluse).
- Wohlgelogen.** 23. 1. 8.15 Uhr. Antritten sämtlicher Vol. Leiter vor der Geschäftsstelle. Dienstbluse.
- Schriesheim.** 23. 1. 20.30 Uhr. NSD-Konzert im Saal „Zum Adler“. Kapelle der Bereitschaft 35.
- Rheinnau.** 23. 1. 8.30 Uhr. politische Schulung in der Routine des Stadthofes. Teilnahme ist Pflicht für Jellenleiter, Blockleiter, Walter und Warte der Ortsgruppen.
- Rheinnau.** 26. 1. 20.15 Uhr. Formaldienst und Unterricht im Saal des Stadthofes für Vol. Leiter, Vol.-Leiter-Anwärter, Walter und Warte der Ortsgruppen.
- Bruchmarkt.** 23. 1. 8.15 Uhr. Antritten aller uniformierten Vol. Leiter und Leiteranwärter vor dem Saal der Ortsgruppe zum Formaldienst. (Dienstbluse.)
- Altenhof.** 23. 1. 8.40 Uhr. treten sämtliche Vol. Leiter an der holländische Gazerierplatz zum Vereinstag. Dienstbluse und Uniformappell an. Dienstbluse: Dienstbluse.
- Hort-Wesli-Weg.** 23. 1. 8 Uhr. Antritten der Vol. Leiter vor der Ortsgruppe zum Formaldienst und Uniformappell. Dienstbluse (Dienstbluse).
- Wollerturm.** 23. 1. 8.45 Uhr. Antritten der gesamten uniformierten Vol.-Leiter und Vol.-Leiter-Anwärter, die nicht vom Formaldienst befreit sind, am Eingang des Gazerierplatzes zum Dienstappell. Anzug: Dienstbluse. — Die Vol.-Leiter und Vol.-Leiter-Anwärter, die vom Formaldienst befreit sind (Uniformierte und Nichtuniformierte) treten zu gleicher Zeit, 8.45 Uhr, vor der Geschäftsstelle der Ortsgruppe Wollerturm, Westhofenstraße 15, an.
- Altenhof.** 24. 1. 20.15 Uhr. Besprechung der Vol. Leiter im Parteisaal.
- Sachsenheim.** Bereitschaft 22. 23. 1. 8.10 Uhr. Antritten sämtl. Vol. Leiter im Dienstappell (Dienstbluse) an den Planken in Sachsenheim zur Abfahrt zum Formaldienst auf dem Gazerierplatz Mannheim. Vol. Leiter, die das Fahrrad benutzen, treffen sich 8.15 Uhr vor der Geschäftsstelle. 9 Uhr Antritten auf dem Gazerierplatz.
- Sachsenheim.** 23. 1. Eintopfversammlung. 8.30 Uhr sind die Vol. Leiter und Anwärter in Jibit im Schulhaus zur Durchführung der Eintopfversammlung.



Warta

Nur echt in dieser Packung

Ein Stück so gut wie das andere

Immer ergiebig und mild

Normal-Stück 18,3

großes Stück 28

drei gr. Stücke 80

Ich gehe als Gaucho oder Tschereckesse

Ein Kapitel über die Fasnachtst kostüme / Gleichzeitig eine Abreibung für den Kitsch

Es ist noch recht frisch in der Erinnerung. Im vorigen Jahre kam ich als „Zehmann“ verhältnismäßig spät auf einen Maskenball im fröhlichen Mannheim. Schon herrschte die denkbar beste Stimmung, und vergnügte Zeitgenossen in allen möglichen Kostümen tanzten um mich herum. Auf der Bühne aber war eine große Aktion im Gange, das beste Kostüm wurde ausgesucht, um mit erstklassigen alkoholischen Preisen, wie da sind Sekt und Vitör, preisgekrönt zu werden. Zahllose Kostüme zogen an den schweißenden Preisrichtern vorüber. Das Ergebnis aber war eines Weltweises würdig. Für das relativ beste Kostüm wurde der zweite Preis erkannt. Das allerbeste Kostüm war überhaupt nicht festzustellen gewesen. Bei den Herrenkostümen aber muhte das Preisgericht das Urteil aussetzen, es war kein bestes und überhaupt kein Preiswürdiges darunter.

Das ist keine dichterische Erfindung, diese Begebenheit gehört gewissermaßen unter die Rubrik: „Geschichten, die das Leben schreibt“. Sie hat sich in einem großen Saale unserer Stadt

abgespielt und ist in vieler Hinsicht charakteristisch. Sie weist auf einen bedauerlichen Tiefstand des Geschmacks. Wir leben hier ganz davon ab, daß es sich ein „Herr“ nicht nehmen lieh, als „Tod“ herumzulaufen. Er hatte sich enge Hosen an die Beine gezogen, so daß die von der Mutter Natur erschreckend dünn gestalteten Beine skelettartig wirkten, und hatte über die Brust ein altes Normalhemd gezogen, auf das er mit Tusche anscheinend nach dem lebenden Modell seine Rippen eingezeichnet hatte. Er lief herum, und wer ihn sah war peinlich berührt. Wir schweigen auch von dem klugen Mann, der sich ein Bärenfell angezogen hatte, von den fröhlichen Menschen erdarmlich herumgelagert und geloscht wurde, wie von Furtien gejagt schwihte und sich offensichtlich sehr deplaziert vorfand. Ueberhaupt ist es erstaunlich, auf welche Einfälle Männer kommen, wenn sie sich kostümieren. Da sind die Frauen doch besser, sie verstehen eher, sich anzuziehen und wissen manchmal aus wenig sehr viel zu machen.



Wenn da nicht die schönsten Männer drauffliegen!

Zeichnungen: Edgar John (2)

Ein recht junges Volksfest

Man ist geneigt anzunehmen, daß die Fasnacht mit ihrem Treiben und dem allgemeinen Kostümieren eine alte Sitte auch in Mannheim ist. Aber die Chronik der Stadt liefert keine Bestätigung. Freilich, die Großväter der lebenden mittleren Generation können sich noch darauf besinnen, wie zur Fasnacht die Rangengarde auf dem damals noch von den Grünanlagen, die das architektonische Bild völlig zerstört haben, freien Paradeplatz Quartier bezogen und von hier aus ein närrisches Regiment aufmarschierte. Aber es ist nicht überliefert, daß damals schon Prinz Karneval die Britische Schwang und regierte.

Als sicher wissen wir auch, daß am Hofe Karl Theodors der Karneval mit

Glanz und Pracht begangen wurde. Aber es ist nicht bekannt, daß die Bevölkerung daran teilgenommen hätte. Hof und Bürgerstadt waren zwei getrennte Welten. Wenn man darüber hinaus bedenkt, daß das wallonisch-reformierte Element und deutsche Reformierte in der Bürgerschaft eine wichtige Rolle spielten, die irdische Vergnügen auch harmloser Art als etwas für die ewige Seligkeit durchaus Ueberflüssiges und deshalb Verwerfliches ansahen, so begreift man, daß erst das 19. Jahrhundert kommen mußte, bis die Anfänge des Karnevals auch nach Mannheim kamen. Aus den dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts weiß die Chronik zum ersten



Es ist nicht für sie, aber sie hat das eigene Kostüm schon fertig im Noxi

Mafe von der närrischen Garde und dem lustigen Treiben, das sich damals freilich noch auf die eigentlichen Fasnachtstage eingeschränkt hielt, zu berichten.

Heute ist es anders, die Fasnacht ist volkstümlich geworden, und vom kleinen Läufer und der Kroti an feiert alles mit. Immer mehr zieht sich das frohe Treiben auf die Straße. Wenn man am Rosenmontag spazieren geht, hat man seine helle Freude an den Kindern in den reizenden Kostümen. Man bedauert nur, daß sie bei Papa und Mama bleiben müssen, denn man sieht ihnen an, daß sie gern einmal im Trubel untertauchen möchten. Aber da sind die mit defekten Britischen und ähnlichen Follgeräten prügeln der ewigen Flegel, die es ihnen unmöglich machen und die ein wirklich ungemittes Narrentreiben noch hindern. Hoffentlich macht ihnen in diesem Jahre die sonst zur Fasnacht so wohlthuend nachsichtige Polizei einen enschiedenen Strich durch dieses sonderbare „Vergnügen“.

Werdet wie die Kinder

Von den Kleinen aber kann man lernen. So wie sie mühte man sich kostümieren. Der Mensch kostümieren sich bekanntlich zur Fasnacht aus zwei Gründen, einmal um aus seinem gewohnten Alltagskleid zu schlüpfen, und in der kühnen Ausgeburt seiner Phantasie selbst seine eigene Phantasiegestalt, sein eigener Wunschtraum, zu sein. Außerdem kostümieren man sich um gut auszusehen. Eine Affenschaube aber wäre es, wenn der Herr Obergingenieur sich etwa von einem seiner Arbeiter einen Monteuranzug liehe, um nun „ein anderer Mensch“ zu werden. Der Anzug des Arbeiters ist ein Ehrenkleid, und wer es nötig hat, sich damit zu kostümieren, sollte bei seiner Armut an Phantasie brav zu Hause bleiben. Von ihm kann man

nur eine dumme langweilige Unterhaltung und im günstigsten Fall läppiße Abersheiten statt Humor erwarten.

Mit Geschmack soll man sich kostümieren, nicht die hirnerbrannte Idee soll man suchen, wie etwa das bereits zitierte Kostüm des „Todes“ oder das eines Affen, sondern man soll herumlaufen, wie man es sich irgendwie im Winkel des Herzens wünscht. Das besagt allerdings nicht, daß im einzelnen Fall eine nur heitere Idee besonders Vergnügen machen kann. Es war notwendig, das Tragen von Volkstrachten, Uniformen usw. zu verbieten. Verschwunden sind sie trotzdem nicht. So lange nur ein Anflug an die Tracht vorliegt, und diese Tracht uns wirklich fern liegt, wäre noch nichts dagegen zu sagen, aber man muß voraussetzen, der jeder, der sich kostümieren, einigermaßen darüber nachdenkt, wie er es tut.

Wir gehen in die Schule

Im vergangenen Jahre konnten wir eine Ausstellung sehen, in der eine Mannheimer Modezeitschrift Akademie ihre Kostümentwürfe und nach eigenen Entwürfen gefertigte Kostüme ausstellte. Bei allen diesen Entwürfen stand zunächst die zeichnerische Idee. Wenn Liesel oder Mutter ein Kostüm brauchen, gehen sie gern in den Laden, wählen in den Stoffen herum, suchen die billige Maschenseide heraus, tauschen noch ein paar Mal um, und haben am Ende doch ein zusammengestoppeltes Kostüm.

Nicht jede Frau hat die nötige Ideen, deshalb fixieren diejenigen, die solche haben, sie in Zeitschriften oder in den Arbeiten für die Modendhäuser, und es ist mehr oder weniger bequem gemacht, sie für sich anzuwenden. Die Modenzeitschriften haben natürlich den Vorteil der gründlichen Kenntnis der historischen Kostüme — sie wollen vielleicht auch ein-

mal für ein
müssen wir
dabt. Auch
wenn nicht
Spanierin
legener Kul
gemütlich
eine schwarz
wohlfühlen,
als Holländ
Das sollte
Kostüme er
wird die
Eigene
hat und die
nicht den
dem Vater
Augia, dunt
worden ist,
bereits her
aln Effaber
Ähnlich me
das Kostüm
Kostüm „m
Fasnacht so
gibt die Nat
Menschen, h
werden, so
Wer da über
ist eigentlich
Wir haben
Bevölkerung
der gleichen
mehr so, da
Sitzungen u
Sitzung lang
stellen müssen
von ihrem
Es mag wir
Formen will
Zeit“ und n
„einen la
nicht entschei
mal ein ande
des Narren,
macht, für s
willkommene

M

Zah

Dr. dent. 33
mit guter Ve
Rebengestühe
diakrete G
W. Rma
Petersstraße

Nette Dan
Rade Haller
sche, Holl. Er
nicht. Hausfr
wünscht datat
fameraden m
bis Deamt,
Verhältn. Aus
Zukunft, mögl
57 70 22 an
— Vermitt.

Die Schriesheimer zahlten in Lodenburg kein Pflastergeld

Das ungebotene Gericht / Vereidigung am „Unschuldige Kindleins-Tag“ und anderes aus Alt-Ladenburg

Ladenburg, 22. Jan. Obwohl Ladenburg zu den ältesten Ansiedlungen unserer weite...

jen und diese selbst der kommenden Generation besser im Gedächtnis bleiben!

Auf den „Unschuldige Kindleins-Tag“ wurde wieder ein Gericht abgehalten, das diesmal die Vereidigung der verschiedenen öffentlichen...

Schließlich sei ein Faß nach 1874 er-

wöhnt, der im alten Ladenburg gern geliebt wurde. Acht junge, auf Michaeli gewählte...

So liehen sich noch manche alte Sitten in Erinnerung bringen, und es wäre zu wünschen, daß dem Heimat- und Ladenburg in dieser Hinsicht mehr Erfolge als bisher beschie-

eine Erhöhung um rund 4000, bei den Russländern (64845) sogar um rund 6000. Die Zunahme entfällt also nur auf die Ausländer.

Freitod auf den Schienen

* Raßatt, 22. Jan. Am Donnerstagabend ließ sich ein 21 Jahre alter lediger Mann aus Stuppheim in der Nähe des Bahnhofs...

Zwei betagte Deteranen

Bruchsal, 21. Jan. Die Soldatenkameradschaft in Untergrombach birgt noch zwei Mitdeteranen in ihren Reihen: Gg. Ad. Schmitt...

Don der Transmission erfaßt

Stoßach, 22. Jan. Im Sägewerk Auf im benachbarten Rizenhausen war der 16jährige Franz Kempfer, Sohn des Bürgermeisters...

Für 100 000 RM. Holzplatten verbrannt

Waldbühl, 22. Jan. In den Lagerräumen der Firma Henselmann in Gutenbergl bei Waldbühl, die Fabrik-Platten herstellt...

Aus den Nachbargebieten

Unfall des Generalintendanten

Darmstadt, 22. Jan. Der Generalintendant des Hessischen Landestheaters, Franz Overth, erlitt am Donnerstagabend bei der Rückkehr von der Sitzung des Gaukulturrats...

Sie ist da: Prinzessin Hildegard I.

Mainz, 22. Jan. Am Freitag erlebten die Mainzer den zweiten närrisch-fröhlichen Empfang. Prinzessin Hildegard I. traf, von Berlin kommend, im Sonderwagen mit Familie und Gefolge in Mainz ein.

Kleine Diernheimer Nachrichten

* U-Boot-Kommandant v. Forstner sprach. Eine zahlreiche Hörerschaft hatte sich zu diesem ersten Vortrag des Volkshilfswortes im Saale des Deutschen Kaiser am Donnerstagabend...

Letzte badische Meldungen

Fremdenverkehr auch 1937 verstärkt

Heidelberg, 22. Jan. Im Dezember 1937 sind in Heidelberg 3855 Fremde angekommen, von denen 349 aus dem Ausland kamen.



Vor den Toren Ladenburgs: Die Rastmühle mit der Straßenbrücke über den Kanzelbach Aufnahme: Heck.

Seife — aus „Nervenschwäche“ gestohlen

Flaschenbier aus Bauhütten gestohlen / Es bleibt bei 2 1/2 Jahren Zuchthaus

Im Karlsruhe, 22. Jan. (Eig. Bericht.) Als Berufsungsgericht verhandelte die 1. Große Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe gegen den 44jährigen geschiedenen Karl Bötzner aus Wöfingen, zuletzt wohnhaft in Dur-

men Sie sich in acht, daß Sie nicht in Straubing (Sicherungsverwahrung) landen! Der Angeklagte war zuletzt bei der Reichsautobahn bei Durlach beschäftigt und hatte seine Arbeitshalle am 18. September aufgegeben.

Der Vorsitzende fragt ihn, warum er immer wieder Seife gestohlen hat...

Angeschuldigter: Aus Nervenschwäche! Vorsitzender: Wegen Nervenschwäche handelt man doch keine Seife, haben Sie nicht damit dauern wollen?

Angeschuldigter: Ja. Bei der Erörterung der Vorstrafen macht der Vorsitzende dem Angeklagten den Vorhalt: Red-

Nächtliches Großfeuer in Schriesheim

Motorpflüge neun Stunden in Tätigkeit / Mühle und Werkstätte vernichtet

(Eigener Bericht)

Schriesheim, 22. Jan. Wie wir in der Freiausgabe schon kurz berichten konnten, wurde am späten Abend des Freitag Schriesheim durch ein Großfeuer in Aufregung versetzt.

Hilfe und bekämpfte gemeinsam mit den Schriesheimer Kameraden das Feuer. Bis Samstag früh 7 Uhr war die Motorpflüge in Tätigkeit. Immer wieder flackernde kleine Brandherde auf. In einer benachbarten Scheune hatte bereits das Stroh angefangen zu brennen, doch gelang die rechtzeitige Räumung und Beseitigung der Gefahr.

Das Anwesen besteht aus dem Wohnhaus, der Scheune und einer alten Mühle. Es befindet sich in einem engebauten, alten Ortsteil von Schriesheim, wo der Brand einen verheerenden Umfang hätte annehmen können, wenn die Brandstelle nicht glücklicherweise unmittelbar an der Straße und an dem Bach gelegen wäre.

Im Laufe des Vormittags kam die Untersuchungsbehörde zum Brandplatz, um die notwendigen Erhebungen zu machen. Der Gebäudeschaden ist sehr erheblich. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Der bezähmte Rhein - Schlagader der Südwestmark

Die gewaltigen Pläne Johann Gottfried Tullas / Die Rheinkorrektion — ein Riesenwerk

* Mannheim, 22. Januar. Auch wer über eine blühende Phantastie verfügt, dürfte sich kaum vorzustellen vermögen, wie es in der Rheinebene aussah, ehe mit der Zählung des chemaligen „Wildlings“ begonnen wurde. Vielleicht aber begreifen auch nur ganz wenige Bewohner der Südwestmark, in welchem Ausmaße der gezügelte Rhein Schlagader unserer gesamten Wirtschaft ist! Pflegt es nicht häufig so zu sein, daß man gerne in die Ferne schweift mit seinen Gedanken und Wünschen und das Gute in der Nähe mehr oder weniger unterschätzt!

Der geniale Ingenieur

Es ist kein Zweifel darüber möglich, daß der eingebämmte und heute bis nach Rheinfelden hinauf schiffbare Ober- bzw. Hochrhein zu den entscheidenden Voraussetzungen unseres Erwerbslebens zu rechnen ist. Mag sein, daß dessen in den Schulen in unserem Gau noch nachdrücklicher gedacht werden sollte, als es bis jetzt der Fall ist! Dazu kommt ja, daß badischer Herkunft der schöpferische Geist ist, dem der erste Entwurf des Planes der Rheinkorrektion und — mehr noch, — seine Inangriffnahme wie seine Technik zu danken sind: Johann Gottfried Tulla. Dieser geniale Ingenieur, der auch als Delegierter auf zwischenstaatlichen Konferenzen seinen Mann zu stellen wußte, darf mit guten und unbestreitbaren Gründen den ganz großen Gehalten im Reiche technischen Schaffens zugezählt werden. Ist seine Heimat Baden, wo man gar zu gerne der landsmannschaftlichen Sterne vergißt, nicht auch in etwas selber dran schuld, daß dieser Johann Gottfried Tulla's Name in der neuesten Ausgabe des gewiß rühmendwertigen „Großen Brockhaus“ als selbständiges Stichwort nicht zu finden ist! Man verziehe dem Schreiber dieser Zeilen die kleine Bosheit nicht: Wäre jener weischaubende und tatkräftige Ingenieuroberst im schönen Schwabenland daheim, wüßten, daß er im „Handbuch des Wissens“ nicht fehlt!

Kämpfer einer großen Idee

Schon darum wollen wir im Badischen immer wieder Johann Gottfried Tulla's Ruhm linden, weil dieser tapfere Kämpfer für eine große Idee, deren Durchführung uns allen heute zugute kommt, schließlich als Vorbild eines deutschen Menschen gelten darf, der, auf eine dem allgemeinen Wohle dienende Aufgabe eingeschworen, dieser jedes Opfer zu bringen bereit ist. Wenn das Verzichtkönnen auf eigene Lorbeeren um der höheren Ziele willen zu den großen Tugenden führender Geister gehört, so hat sich in dieser Fähigkeit Johann Gottfried Tulla wie nur ganz wenige außer ihm zu erproben, Gelegenheit gehabt.

Gott läßt sich das heute nicht mehr begreifen: Als Tulla in den Verhandlungen der Vertreter der Uferstaaten über die Möglichkeiten einer Eindämmung des vordem in unzähligen Armen und Sumpfen die Ebene durchströmenden Rheines, der Jahr für Jahr ungeheuerliche Schäden und Verwüstungen anrichtete, seine wohlbedachten und technisch gründlich entwickelten Pläne vortrug, konnte zwar niemand bestreiten, daß die Gedanken des badischen Ingenieurobersten wie das „Ei des Columbus“ anmuteten — allein, die Eitelkeit der französischen Herren Ingenieure ließ sie sich dagegen, einem Werke ihre Zustimmung zu geben, dessen leitende Gedanken im Kopfe eines — Deutschen reif geworden waren. Doch dieser badische Ingenieuroberst war nicht nur ein genialer Techniker, er war auch ein ebenso leidenschaftlicher Patriot und Menschenfreund in eins. Er verzichtete ohne weiteres auf jede Urbeberschaft hinsichtlich der Vorschläge, die er ausgearbeitet hatte! Fürwahr, hier geschah etwas strahlend Großes!... Uebrigens, fällt einem nicht auch in diesem Zusammenhang die kleine hebelische Anekdote vom Zwiegespräch zwischen der deutschen und der französischen Schiffschwade über den Strom ein, die im ersten unserer „Grenzblätter“ beschworen wurde, um an holländisch für immer überwundene Besonderheiten hinsichtlich der politischen Atmosphäre am Oberrhein zu erinnern, wie sie in vergangenen Zeiten von Wesen her immer wieder sich bemerkbar machten!

Die alten „Neunmalweisen“...

Die Ehrlichkeit gebietet, sich ins Gedächtnis zu rufen, daß die Zählung des Oberrheins nicht nur die Eitelkeit der französischen Ingenieure überwinden, sondern auch den Unverständnis im eigenen Lande, also in der Südwestmark selber in die Schranken verweisen mußte, in die er verbannt gehörte. Da gab es zunächst in den Amtsstuben der großherzoglichen Regierung in der Zeit zwischen 1815 und 1825 nicht wenige Neunmalweisen, die an den Entwürfen Tullas Kritik übten, obwohl sie von ihren technischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen und Bedingungen keine blasse Ahnung hatten. ... wahrscheinlich glaubten sie gerade darum, ihre unerbundenen Meinungen selbsttätig zu müssen. Was indessen noch schlimmer war: Auch die Bewohner der Berge, die durch die Korrektion des Stromlaufes dessen Tüden entrisen wer-

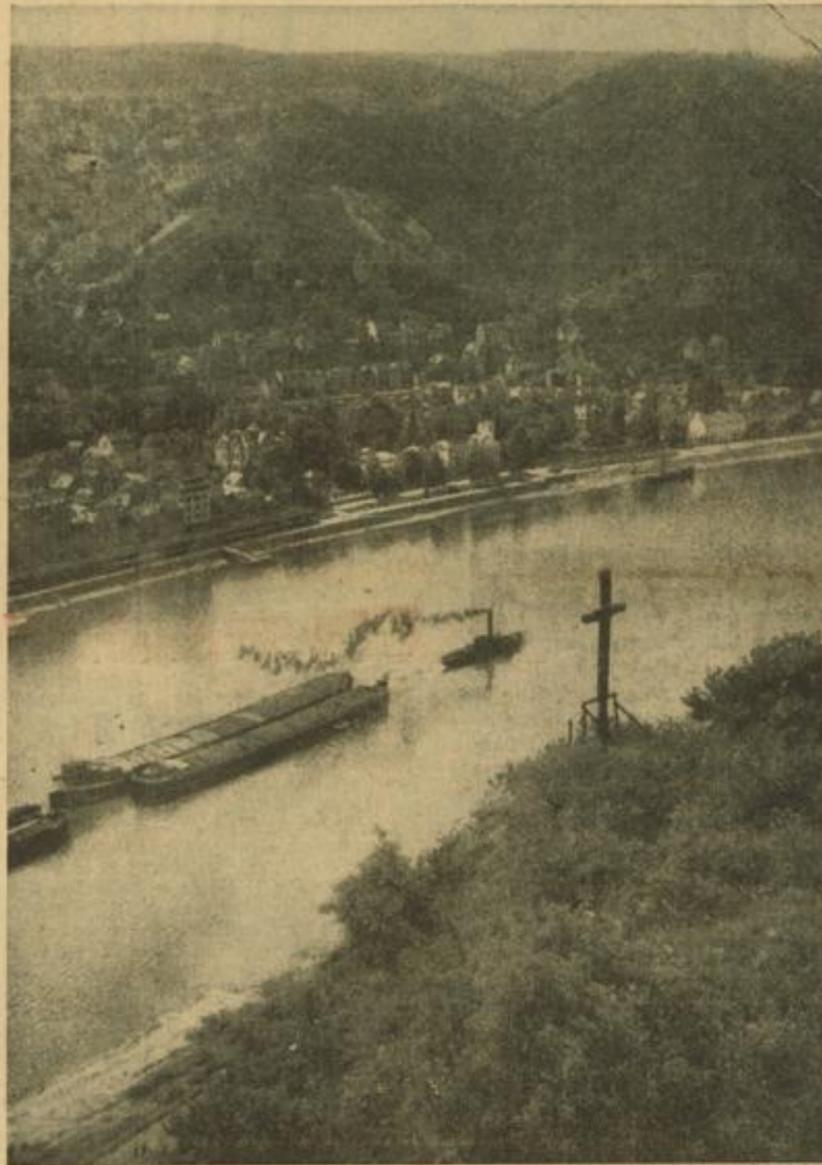
den sollten, die von dem großen Werke nur Vorteile zu erwarten hatten, stemmten sich gegen die notwendigen Bauvorhaben. Wiederum: Es läßt sich einfach nicht mehr verstehen, daß offener Widerstand gegen die ersten Bebauungsarbeiten sich geltend machte. Allerdings, dieser Tulla führte nicht von ungefähr den Titel eines Obersten und trug nicht nur, weil es so üblich war zur damaligen Zeit, Uniform — er bot kurzerhand Militär auf und zeigte den Störenfriedern den Reißer, der er in der Tat in jeglichem Betracht war!

Er sah nur die Anfänge

Der „Bändiger des wilden Rheins“, wie Johann Gottfried Tulla in der Inschrift des ihm zum Gedächtnis erbauten Turmes auf dem Breisacher Schloßberg genannt wird, erlebte nur die Anfänge des von ihm ausgedachten und begonnenen legendären Groß-Unternehmens der Stromregulierung, die im Grunde genommen, von einigen Unterbrechungen abgesehen, ein ganzes Jahrhundert in Anspruch nahm.

Die eigentliche Korrektion wurde später ergänzt durch Baumaßnahmen zur Erhöhung der Schiffbarkeit. Insbesondere die Arbeiten zwischen Rehl und Rhein, wo auf der elsässischen Seite in der Nachkriegszeit das sogenannte Rembiser Werk mit dem Seitenkanal entstand, kamen erst in allerjüngster Zeit zur Durchführung und zwar auf Grund einer Abmachung zwischen dem Reich und der Schweiz, wobei ein Betrag von fünfzig Millionen Reichsmark zur Verfügung stand. Gewiß, es sind gewaltige Summen, die von der Regulierung und Schiffbarmachung des Oberrheins verschlungen wurden. Aber fürwahr — sie waren gerechtfertigt und lohnen sich täglich und stündlich: Das Riesenwerk des gezähmten Rheines, der aus einem Widersacher der antainenden Menschheit zur Schlagader ihres Handels und Wandels wurde, muß den großartigen technischen Unternehmungen der Neuzeit zugezählt werden! Es darf in der Vorstellungswelt des Deutschen der Südwestmark einen Ehrenplatz beanspruchen.

Jodokus Vyd.



Die Rheinkorrektion ermöglichte der Schifffahrt ungeohnten Aufschwung

Der Ehrendienst für deutsche Mädels

Werbefeldzug für den Schwesternberuf / Tagung des Arbeitskreises in Karlsruhe

* Karlsruhe, 22. Jan. Unter Leitung von Sanitätsleiter Dinkel trat in der Gesamtsitzung der NS-Volkswohlfahrt ein Arbeitskreis zusammen, der auf der Grundlage der Kameradschaft die Durchführung des vom Hauptamt für Volkswohlfahrt vorgesehenen Werbefeldzuges für den Schwesternberuf und die Mitarbeit der einzelnen Gliederungen, Behörden und Organisationen durchführte. Zu diesem Arbeitskreis gehören Vertreter der NS-Schwesterenschaft, des Reichsbundes der freien Schwestern und Pflegerinnen, des Deutschen Roten Kreuzes, der NS-Frauenenschaft und ihrer Jugendgruppe, des Deutschen Frauenwerks, die Landesjugendwartin der Landesbauernschaft, des NS-Lehrerbundes, des DDM, des Unterrichtsministeriums und des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend.

In der Arbeitstagung wurde auf den Schwesternberuf im ganzen Reich hingewiesen. Er ist um so schätzbarer, als der Schwesternberuf mit der Schritt für Schritt erfolgenden Verwirklichung der weitgesteckten

Ziele der nationalsozialistischen Gesundheitsführung bedeutend größer geworden ist. Außerdem muß dauernd für Ersatz der infolge Heirat ausscheidenden Schwestern gesorgt werden. Denn es ist selbstverständlich, daß unsere Schwestern beiraten dürfen, ja sollen, in welchem ein Gewinn bedeutet es für die Volksgemeinschaft, in diesen Frauen Mütter zu erhalten, die eine derart vielseitige und gründliche Ausbildung in all den Dingen erhalten haben, die für jede Mutter und Hausfrau von ausschlaggebender Bedeutung sind. Welchen Segen können diese Mütter für ihre Familie, ja für ihre Umgebung, für die Gesundheitspflege und etwa für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ bedeuten!

Die Schwester ist ja nicht nur Krankenpflegerin, die nur auf Anruf aus Krankenkasse eilt. Sie geht als Gemeindefürsorge, als beispielweise von sich aus in die Familie, hilft in der Kinderpflege und leistet hier mit der entscheidenden Arbeit in der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit. Hier ist sie die praktische Hellsicht des Arztes. Ihr gemeinsames Ziel: allen Neugeborenen das Leben zu erhalten.

Die neue Gesundheitsführung

nimmt Probleme in Angriff, an die sich in der Vergangenheit niemand gewagt hat und überall in der Dienst der Schwester unerlässliche Voraussetzung zum Gelingen des großen Werkes. NS-Schwesterenschaft, Reichsbund der freien Schwestern und Pflegerinnen und das Deutsche Rote Kreuz, diese drei großen Schwesterorganisationen sehen sich gemeinsam ein für die Gesunderhaltung und Gesundheitsförderung des Deutschen Volkes. Das Gegeneinander der früheren Zeit ist einer großen Kameradschaft des gemeinsamen Dienens gewichen, die auch in der gleichzeitigen von der NS durchgeführten Werbung für diese drei Schwesterorganisationen zum Ausdruck kommt. Mehr denn je ist der Schwesterberuf heute ein Ehrendienst des deutschen Mädchens. Selbstverständlich ist dafür gefordert worden, daß dem Schwesterberuf neben dieser ehrenvollen Seite die berufliche wirtschaftliche Sicherung nicht fehlt. Da die Ausbildung keine Kosten mehr verursacht, können sich jetzt auch Töchter der Familien zum Schwesterberuf melden, die bisher wegen der Ausbildungskosten vor dieser Berufswahl zurückschreckten.

Mit dieser Arbeitstagung, in der jede Organisation ihre besondere Aufgabe erhalten hat, wurde der Auftakt für den Werbefeldzug gegeben. Zuvor wieder in den nächsten Monaten wird an das nationalsozialistisch denkende Mädchen der Ruf gehen: Deine deinem Volk! Werde Schwester!

Dies und das

* Hochzeitsamt ohne Brautpaar — auch das gibt es! Ein recht seltsamer Vorgang hat sich im Dorfe Wehrbüsch (Kr. Brum-Giesel) zugetragen. Am Dorfe war Hochzeit und um 9 Uhr sollte in der Pfarrkirche das Hochzeitsamt gehalten werden. Während die meisten Gäste sich zu Fuß zum Gotteshaus begaben, sollte das Brautpaar mit dem Brautführer und der Brautführerin in einem auswärtigen Auto zur Kirche gebracht werden. Nun wollte es aber ein böses Geschick, daß das Auto im Schnee stecken blieb und deshalb nicht nach Wehrbüsch, wo die Brautleute warteten, gelangen konnte. Der Autofahrer gab telefonisch nach Wehrbüsch Nachricht, daß er verhindert sei und nicht kommen werde, vielmehr solle das Brautpaar zu Fuß zur Kirche gehen. Diese Nachricht wurde jedoch mißverstanden und das Brautpaar verzehrte sich in Ungeduld auf das Eintreffen des Autos. In der Kirche wartete man auf die Hauptpersonen, die um 10.30 Uhr noch nicht zur Stelle waren. Es blieb nichts anderes übrig, als das Amt ohne das Brautpaar zu halten. Auch die Hochzeitsfeier fand am gleichen Tage statt, während die Trauung selbst erst am kommenden Tag vollzogen werden konnte.

* Peuna erhält einen 15. Riesen. Ein bemerkenswertes Wahrzeichen des Gaues Halle-Merleburg sind die 14 Riesenfiguren des Peuna-Berkes, die sich je 130 Meter hoch erheben. Schon 70 Meter hoch reckt sich jetzt auch ihr jüngster Bruder, der Mitte Februar fertiggestellt werden wird. Der neue Schlot wird eine lichte Höhe von 6 Metern haben.

* Grammophonspiel machte ihn zum Amokläufer. Eine 47 Jahre alte Witwe hatte am Sonntagmittag in ihrer Wohnung in der Juppelstraße in München Besuch von Bekannten erhalten und hierbei das Grammophon spielen lassen. Ihr 33jähriger Untermieter, der einen Nachmittagsschlaf machen wollte, fühlte sich durch das Grammophonspiel in seiner Ruhe gestört. Er forderte die Frau auf, das Grammophon abzustellen. Hierbei kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen, wobei der Untermieter in eine rasende Wut geriet, ein Messer zog und der Hausfrau mehrere gefährliche Stiche beibrachte. Er stürzte sich auch auf die in der Wohnung anwesende Tochter und brachte auch dieser gefährliche Messerstiche bei. Als ein 34 Jahre alter Mann den Rasenden zu bändigen versuchte, wurde auch er angegriffen und so schwer verletzt, daß er am Tatort starb. Der Amokläufer konnte nur mit Mühe überwältigt und festgenommen werden.

* Panoramastraße am Bodensee. Auf der Höhe des stellenweise steil abfallenden badischen Bodensees zwischen Oberuhldingen und Sippingen wird gegenwärtig eine prächtige Höhenstraße abgesteckt, die nach ihrer Fertigstellung zu den landschaftlich interessantesten und schönsten Straßen Deutschlands zählen wird. Alle bisherigen Straßenbauarbeiten im Bodenseegebiet werden durch das neue Projekt weit übertroffen. In einer Höhe von durchschnittlich 100 Meter über dem Bodenseespiegel verläuft die Straße am Ueberlinger See entlang und wird durch ihre Linienführung den ganzen Bodensee in neuer Schönheit erschließen. Ueber den Ueberlinger See hinweg gleitet der Blick nach Konstanz und weit in die Schweiz hinein. Das Gebirgs-panorama der Alpen wird in seiner ganzen Ausdehnung von den Allgäuer Bergen bis zu den schneebedeckten Gipfeln der Zentralalpen vom Auge des Beschauers umfaßt. Man verpicht sich durch diesen Straßenneubau im Bodenseegebiet eine weitere Verstärkung des von Jahr zu Jahr zunehmenden Fremdenverkehrs. Die Vermessungsarbeiten werden gegenwärtig mit aller Beschleunigung durchgeführt, damit der Bau der ersten großen Höhenstraße am Bodensee möglichst bald in Angriff genommen werden kann.

Run lachte
therine hatte
gewonnen. „
tesgeschöpfe...
babe sie nicht
find, den Ga
nun... da ha
bet; vielleicht
wenn sie ein
Da schlagen
Kreuz; Bickl
nem Haß. „
nicht verfüh
würm aus de
wann Ihr wa
nen, so sie zu
Schlangen ein

Ein Wort ga
Katherine's
der wurde b
Dolan machte



So sah Tullas
Von der Erober
vor ihrem Rück

Gott, Frau,
und Begebu
Katherine's
den. „Seid
„Ihr zeih
nicht gibt
Röpfen? Den
nen Falte
man aus den
sich nicht er
richten zu la
Vigilia un
Katherine's.
Profi die Er
wir haben g
den.“ Vigilia
Worte zu un

Der Profi
„Ihr habi
hier ein böse
wirft dich al
ren schlimme
„Mädchen
nicht die Str
penispiet ge
auf die Bort
Die Schwel
den. „Beira
ein böser G
wirrt hat.“
Wortlos w
und ließen d
Besuch der
flüchtiger aus
nen Drohung
lassen.

Der „Teufel
Der Profi
diesen Absic
heimle-Dame
die der anfan
sich gezogen
schaften. Ab
Schreiben ze
Gezigt (Z



Leben und Tod der Katherine von Henoth. Ein Tatsachenbericht aus den Tagen der Hexenbrände. Von Johannes Sigleu. Copyright: Verlag Presse-Tagedienst Berlin.

2. Fortsetzung

Run lachte der Delan nicht allein; auch Katherine hatte ihre fröhliche Laune ganz wieder-gewonnen. „Se nun, ob Teufelszeug oder Got-tesgeschöpfe... sie tun mir nichts zuleide. Ich habe sie nicht gerufen... und da sie nun da sind, den Garten beinahe überschwemmen... nun... da habe ich mich mit ihnen angefreun-det; vielleicht würde ich sie sogar vermiffen, wenn sie einmal ausblieben...“

Da schlugen die „Gulendamen“ ein schnelles Kreuz: Biglias Augen funkelten jetzt in offe-nem Haß. „Geh die Jungfrau, daß Ihr Euch nicht verländigt habt, wenn Ihr dieses Ge-würm aus dem Boden zaubern könnt, wie und wann Ihr wolltet. Viele müßten schon bren-nen, so sie zugäben, daß Gewürm, Raupen oder Schlangen eine treffliche Salbe gäben...“

Ein Wort gab das andere

Katherine's Lachen verstummte jäh, ihr Bru-der wurde bleich vor Erregung, und auch der Delan machte ein erschrockenes Gesicht. „Bei

wie weit Katherine von Henoth schon ein Verk-zeug des Teufels geworden sei. Mit Schreden überdachte der bestürzte Mann, daß Katherine, so lächerlich auch alles scheinen mochte, in Ge-fahr stand, verbotener Hexenkünste angeklagt zu werden; die Heimtes waren gefährliche und bössartige Hasser.

Er setzte sich darum mit einem guten Freund, der als kaiserlicher Notar eine einflußreiche Stellung hatte, in Verbindung und bat um Unterstützung. Als nach dem zweiten Post-wechsel die Antwort kam und der Freund wohl in vorsichtigen und mitleidigen, aber auch ein-deutigen Worten ausdrückte, daß man den Din-gen ihren Lauf lassen müsse, bis der Erzobischof entschieden habe, erkannte der Propst, daß sein Haus bald der Schauplatz einer furchtbaren Tragödie werden würde. Katherine selbst wußte von alledem nichts und hatte nach wenigen Ta-gen den ganzen Vorfall vergessen.

Zur selben Zeit aber wurde auf eine Anzeige der Gespensterheherin eine Versammlung von Erzobischofen einberufen. Die Schilderung der un-christlichen Worte Katherine's und der mehr als

wollte. Er hätte sie gern bei Bekannten oder noch besser auf dem Lande untergebracht, aber er scheute sich, ihren Anklägern Gelegenheit zu geben, diese Flucht als Schuldbeweis anzu-sehen. Katherine wurde durch die Unruhe ihres Bruders schließlich aufmerksam und ver-folgte genau, was der Propst außerhalb seines Amtes tat. Sie erkannte jetzt auch selbst die Gefahr, die ihr drohte, glaube aber fest daran, daß die Zeugnisse ihrer zahlreichen Bekannten den lächerlichen Verdacht zunichte machen wür-den. Sie rechnete nicht damit, daß geheime Kräfte am Werk waren, ihr und ihrem Bruder die Abwendung eines schweren Schicksals un-möglich zu machen.

Dach kommt mit Eispeden herbei

Hüriger wartete ungeduldig auf eine Ant-wort Pachs, der ihm nach wenigen Tagen mit-teilen ließ, daß er mit Eispeden nach Köln kommen werde, um den sonderbaren und be-urteilenden Fall zu untersuchen.

Katherine konnte sich bei ihrem offenen und heiteren Charakter kaum vorstellen, daß man tatsächlich ihretwegen das Herengericht antufen würde. Da sie aber die Freundin als streng den-kende und unbegreifbare Frau kannte, wollte auch sie der drohenden Gefahr begeben. Katherine glaube, daß ihr nur einer helfen könne; sie schrieb deshalb kurzentschlossen einen Brief an Ger-hard Pach und bat ihn, in einer hoch-wichtigen Sache, die sie selbst betreffe, so schnell wie möglich nach Köln zu kommen.

Durch die Nacht klangen die Puffschläge eines Pferdes. Der Reiter trieb das Tier mehr als gewöhnlich zur Eile. Dem einsamen Mann wir-

belten hundert Gedanken im Kopf herum; seit fast 24 Stunden sah er im Sattel, hastige Mahl-zeiten und kurze Pferdewechsel mit eingerechnet. Die Unruhe trieb ihn vorwärts.

Katherine's Brief hatte Gerhard Pach nach zwei Tagen erreicht. Der junge Mann ahnte nicht, daß die Botschaft, die seine Hilfe anrief, den Feinden seiner Geliebten bereits bekannt war. Eine Wegstunde von Köln war der Ord-naribote von berittenen Stadtknechten angehal-ten worden, die eine Vollmacht des Rates vor-wiesen, und den Brief zur Einsicht forberten. In Köln wußte man daher längst, daß der junge Pach kommen würde, um Katherine's Sache zu vertreten.

Abscheuliches Ränkepiel

In einem geheimen Kolleg hatte der Teufels-austreiber geraten, dem Helfer der Verdächti-gen den Weg zu verlegen und ihn gefangen-zunehmen. Da der alte Pach aber ein ange-sehenes Ratsmitglied war, entschloß man sich, seinem Sohn eine Schar von Besseren ent-gegenzuschicken, welche die abergläubische Lande-bewölkerung heunrubigen und den Liebhaber Katherine's erschrecken sollten. Alle diese Vor-berreitungen vollzogen sich in tiefster Stille; weder die Pachs noch Hüriger, geschweige denn Katherine ahnten etwas von dem Anschlag. Der Bote war zum Schweigen verpflichtet wor-den. Und vergeblich grübelte Gerhard über den seltsamen Ausspruch des Postreiters nach, der ihm den Brief mit den Worten: „Eilt Euch, Herr; ich glaube, Ihr habt nichts zu ver-säumen.“

Bigilia von Heimke kämpfte mit schweren Zweifeln; so hemmungslos ihr Haß war, so wenig konnte sie sich dazu entschließen, das junge Mädchen der schändlichen Behand-lung einer Tortur zu überantworten. Aber ein Jurist war jetzt für sie nicht mehr möglich. Nachdem sie den „Teufelsaustreiber“ in ihrer Bestürzung gebeten hatte, die Anklage gegen Katherine einzuleiten, hatte sie die weltliche Verfolgung der vermeintlichen Heze herauf-beschworen.

Der Amtmannssohn ritt weiter durch die Nacht. Es war ein unheimlicher Weg durch die schweigenden Wälder. Ab und zu knackte ein Zweig hinter den Baumstämmen, und dem Rei-ter schien es, als ob schwarze Gestalten im Ge-büsch vorbeisüßten. Einmal drangen Fadel-schein und leiser klagender Gesang mitten aus dem Walde zu ihm; er achtete nicht darauf. Scharfe Augen verfolgten ihn, unterdrückte Stimmen flüsternten seinen Namen. Er merkte es nicht, denn die Randschäfer der Teufelsaus-treiber hielten sich gut versteckt.

Ein unheimlicher Besuch

Als in den Morgenstunden sein todmüdes Pferd endlich die feste Straße erreichte, die auf das nahe Köln zurückführte, waren die Boten bereits in Köln, um das Eintreffen des jungen Pach zu melden. Der Teufelsaustreiber, der mit der frühen Ankunft Gerhards nicht ge-rechnet hatte, wußte Rat. Bald machte sich ein einsamer Reiter auf einem dunkelverkleideten Pferd auf, um das Henoth'sche Haus zu besu-chen. Seine Kleidung war seltsam, und aus dem todblaffen Gesicht blühten zwei funkelnde schwarze Augen voller teuflischer Begierden. Der Teufel ritt über das Land.

Der Propst war zur Messe gefahren. Seine sich von Tag zu Tag steigende Unruhe hatte allmählich auch Katherine ergriffen, die fieber-haft auf die Ankunft Gerhards oder auf seine Botschaft wartete. Sie hielt es im Hause nicht mehr aus, dessen dunkelgefärbte Wände sie be-drückten. Um klar überlegen zu können, brauchte sie Ruhe und Einsamkeit. Unter dem Wind-

rosenstrauch am Haus stand eine Bank; hier hatte sie Gerhard kennengelernt; hier waren die ersten Worte gesprochen worden, mit denen sich die beiden jungen Menschen gegenseitig ihre Liebe gestanden hatten. Katherine versank in Erinnerungen. Konnte sich so schnell die ganze Welt verändern, konnte der Himmel auf einmal solche Schatten aufsteigen lassen, wie sie jetzt über ihrem Haus lagen? Möglich schob sich ein wirklicher Schatten über den hell-schimmernden Hofen. Mit einem Schrei des Entsetzens sprang Katherine auf. Hinter ihr stand der wachbleiche Reiter mit den feurigen Augen. An der schwarzen Kugelkappe des Unheimlichen steckte eine kleine rote Feder, ein zierlicher Stohbege hing an einem roten Wehrgehent. Der Fremde verbogte sich mit höflichem An-stand. „Erschreckt nicht, Jungfer“, flüsterte er. „Ihr solltet mir vertrauter begegnen. Warum zielt Ihr Euch, als ob Ihr mich nicht kenntet?“ (Fortsetzung folgt.)



So sah Tsingtau bei der Eroberung durch die Japaner aus. Scherl-Bilderdienst (M) Von der Eroberung Tsingtaus durch die Japaner trafen soeben die ersten Aufnahmen ein. Man sieht, daß die Chinesen vor ihrem Rückzug durch Anlegen von Beköden und Sprengungen ganze Häuserviertel und Industrieanlagen zerstörten.

Gott, Frau, Ihr seht in allen Dingen Böses und Beelzebub.“

Katherine's Gesicht war flammendrot gewor-den. „Seid Ihr bei Sinnen“, fuhr sie auf, „Ihr zehlt mich solcher Künste... die es gar nicht gibt als in eingebildeten und kranken Köpfen? Denkt Ihr, ich sei einen dieser alber-nen Pakte mit dem Teufel eingegangen, die man aus den Fernsten herausfodert, so man sich nicht erdreißet, sie ohne Gehändnis hin-richten zu lassen?“

Bigilia und Margarete waren empört über Katherine's Worte. Verzweifelt suchte der Propst die Erregten zu beruhigen. „Laßt uns... wir haben genug von diesen sündhaften Re-den.“ Bigilia flüsterte der Schwester einige Worte zu und wandte sich zum Gehen.

Der Propst versuchte nochmals einzulenkten. „Ihr habt gewiß nicht gemeint, daß unsre Plage hier ein böses Zeichen sei; und du, Katherine, wirfst dich entschuldigend, denn deine Worte wa-ren schlimmer, als du sie gewollt hast.“

„Mädchen hüte dich, daß dir deine Junge nicht die Straße einbringt, wie sie dem Kou-penpiel geizt“, entgegnete Bigilia, ohne auf die Worte des Propstes einzugehen.

Die Schwester gab ihr ein warnendes Zei-chen. „Verträge die Besseren, Bigilia, wie weit ein böser Geist den Sinn des Mädchens ver-wirrt hat.“

Wortlos wandten sich die beiden zum Gehen und ließen die anderen bestürzt zurück — der Besuch der „Gulendamen“ war diesmal noch kläglicher ausgefallen als sonst; mit einer schwe-ren Drohung hatten sie empört das Haus ver-lassen.

Der „Teufelsaustreiber“ taucht auf

Der Propst war noch mehr beunruhigt durch diesen Abschied. Er versuchte bald, sich mit den Heimke-Damen auszusprechen und die Folgen, die der anfänglich so harmlose Zwischenfall nach sich gezogen hatte, wieder aus der Welt zu schaffen. Aber er wurde abgewiesen, und ein Schreiben zeigte ihm an, daß ein sogenannter Erzobischof (Teufelsaustreiber) erunden würde,

merkwürdigen Vorkommnisse in den Gärten er-weckte in den abergläubischen Gemütern die feste Ueberzeugung, daß Katherine eine gefährliche Heze sei.

III.

In höchster Angst schickte Hüriger Eilboten an den Grafen Salm und an Amtmann Pach, da er Katherine nicht allein im Hause lassen

Chinas teuerste Brücke fiel der chinesischen Rückzugsdeckung zum Opfer



Diese moderne und teuerste Stahlbrücke Chinas über den Gelben Fluß, die Nord- und Südchina miteinander verbunden hatte, wurde von den zurückweichenden chinesischen Truppen zerstört. Aber in verhältnismäßig kurzer Zeit hatten die Japaner, wie man sieht, eine Pontonbrücke gebaut, auf der ihre Truppen dem Feinde nachzogen. Associated-Press (M)

Die deutsche Rohstofflage Ende 1937

Buna verändert die Einfuhr von Natur-Kautschuk

Verbesserung des Herstellungsverfahrens hatte erhebliche Preissenkung für Buna zur Folge

Die fortschreitende Motorisierung hat den Kautschukverbrauch weiter gesteigert. Die deutsche Reifenindustrie verbraucht für die Herstellung der Schläuche und Federn für die Fahrräder, Motorräder und Kraftwagen etwa drei Viertel des gesamten Verbrauchs an rohem Kautschuk.

Table with 4 columns: Jahr, Teden für Motorfahrzeuge, Teden für Fahrräder, Schläuche. Rows for 1933, 1936, 1937 gesch.

Zur Deckung dieses Bedarfs führten wir aus Britisch-Malaya, Niederländisch-Indien, Brasilien, Ceylon, Französisch- und Britisch-Indien Kautschuk, Guttapercha und Palata ein.

1937 gaben wir 115 Millionen Reichsmark für Kautschuk aus

Die Erzeugung der Bereifungsfabriken an Teden und Schläuchen für Kraftwagen, Personenvagen, Lieferwagen, Lastwagen ist gestiegen. Die Herstellung von Teden und Schläuchen für Fahrräder hat demgegenüber den Stand von 1933 noch nicht wieder erreicht.

Table with 4 columns: Jahr, Einfuhrüberschuss an rohem Kautschuk, Durchschnittlicher Einfuhrpreis, Einfuhrwert in Mill. RM, je Kopf der Bevölkerung.

Buna beseitigt die Abhängigkeit

Die Einfuhr von rund 100 Millionen Kilo Kautschuk im Jahre zeigt die nahezu vollständige Abhängigkeit der wichtigsten Ausstattungsindustrie für die Motorisierung vom ausländischen Rohstoff. Diese Abhängigkeit ist sowohl wirtschaftlich als auch politisch unerwünscht.

zeugung des laufenden Jahres wird bei 25 Millionen Kilo liegen, das ist ein Viertel bis ein Drittel des Kautschukverbrauches des Jahres 1937.

Buna baut auf Koble und Kalk auf, und das Zwischenprodukt Butadien wird je nach dem Verwendungszweck des Fertigerzeugnisses in unterschiedlichen Arbeitsverfahren weiterverarbeitet.

Fehlleitung im Arbeitseinsatz verhüten!

Immer nur: Der rechte Mann am rechten Platz

Der zunehmende Mangel an tüchtigen Fachkräften in den verschiedensten Berufen macht eine planmäßige Lenkung des Arbeitseinsatzes in Zukunft mehr denn je zuvor zum dringenden Gebot.

Der Grundfah vom „rechten Mann am rechten Platz“

Das gilt nicht nur für die Notwendigkeit, die vorhandenen bzw. freizuwinnenden Arbeitsplätze mit Arbeitskräften zu besetzen, die in ihren Fähigkeiten und Kenntnissen eine volle Arbeitsbereitschaft und damit ein Höchstmaß von Leistung gewährleisten.

Unausgewertete Berufskenntnisse und Fähigkeiten sind praktisch genommen für unsere Wirtschaft ein Ausfall und Verlust an Leistung, den wir uns heute weniger denn je leisten können.

Aus dieser Erkenntnis ergibt sich zunächst, daß beim Einsatz neuer Arbeitskräfte in den Betrieben nicht nur darauf Bedacht genommen wird, daß der Arbeiter hinsichtlich seiner Kenntnisse und Fähigkeiten den Anforderungen seiner Arbeit voll entsprechen kann.

den Kenntnissen der Stenografie und des Maschinenschreibens — die meist gewohnheitsmäßig zur Bedienung gemacht werden — als Lageristen, Manufakturinschreiber und für andere Aufgaben, die keinen oder nur höchst gelegentlichen Raum für die geforderten Spezialkenntnisse bieten.

Es ist keineswegs so, daß es sich bei den gekennzeichneten Fällen um „Ausnahmen“ handelt. Tatsache ist vielmehr, daß sich bei einem Betragen gerade der kaufmännisch ausgebildeten Arbeitskräfte — viel öfter, als man gemeinhin annehmen möchte — ergibt, daß die vorhandenen Spezialkenntnisse auf solche Weise nicht oder nur unzulänglich in Anspruch genommen werden.

Darum sollten die Betriebe — insbesondere bei austretendem Erfordernis und Mangel an

beruflichen Spezialkräften — zunächst einmal eine diesbezügliche

Ueberprüfung ihrer Erfolgshaft

durchführen, um festzustellen, ob nicht eine entsprechende Umgruppierung des Arbeitseinsatzes die Möglichkeit einer besseren Auswertung und eines planmäßigeren Arbeitseinsatzes gibt.

Auf solche Weise kann nicht nur die allgemeine Lage des Arbeitseinsatzes eine Entlastung beim Mangel an Fachkräften erfahren. Es erfolgt vielmehr gleichzeitig im Betrieb eine nicht zuletzt auch für die betreffenden Erfolgshaftsmittelwertvolle Berufs- und Leistungsauslese, die dem einzelnen oft die Möglichkeit eines beruflichen Aufstiegs gibt.

Wir haben wieder Geld für Schmuck

Die Lage im Schmucksachenfach sehr befriedigend / 300 v. H. gesteigerter Export

Obwohl die deutsche Wirtschaft seit 1933 einen geradlinigen Aufstieg aufzuweisen hat, machte sich im Schmucksachenfach erst seit Anfang 1936 eine wesentliche Besserung bemerkbar. Der Umsatzcharakter dieses Branche erklärt die spätere Teilnahme an allgemeinen Aufschwüngen.

hätten hervorzuheben. Es gibt in der Weltwirtschaft und sehr unterschiedlich gelagerten Schmuckindustrie eine nicht zu unterschätzende Reihe von Firmen, die fast ausschließlich für die Ausfuhr arbeiten.

Die Entwicklung im Schmucksachenfach hat seitstehend auch dem in der Branche sehr maßgebenden Großhandel, aber den 80 v. H. des inländischen Absatzes geben, um dem Einzelhandel erhebliche Gewinne gebracht. Das Hochgeschick trat immer mehr in den Vordergrund, zumal sich das Gütezeichen „Sautin“ bei nur von diesem gefordert werden darf, teilt auf einwöchiger hat. Wohl 90 v. H. aller Schmucksachen werden durch den Großhandel aus Publikum verkauft.

Die Frau in der Sowjetunion

Unversöhnlicher Gegensatz zum Stalin-Regime

Im Rahmen der großen Prestefaktion, die die Sowjetmacht vor den Dezernenten inszenieren, appellierte man insbesondere an die Frau, als die „Trägerin des proletarischen Staates“, als diejenige, die „der Partei Lenin-Stalins“ am meisten zu verdanken habe, und die nun ihre Schuld an diese Weise anstandslos abtragen müsse.

Das Lied, das damals gesungen wurde, ist weder neu noch ohne schroffe Mißlänge. Die „Befreiung“ der Frau ist eine Angelegenheit von recht problematischem Wert, soweit sie überhaupt durchgeführt worden ist.

Mag sein, daß heute über 34 v. H. der Arbeiter der Sowjetunion an der Werkbank und in den Feldern der Kolchose Frauen sind, und daß der Hunderttag der Verbeirateten innerhalb dieser Zahl überaus hoch ist.

auf den Naturkaufschul eingeleitet. Der Zoll sorgt dafür, daß der eingeführte Naturkaufschul im Inlande den gleichen Preis wie Buna hat.

Das russische Lebensversicherungsgesetz von der Verwaltung der russischen Lebensversicherung AG wird über das Produktionsergebnis des Wirtschaftsjahres 1937 mitgeteilt, das die gesamte Amtsumme über 104 Millionen Reichsmark (im Vorjahr 79 Millionen Reichsmark) beträgt, was gegenüber dem Vorjahr einen Steigerungssatz von 31 Prozent ergibt.

Die Frau in der Sowjetunion

der kapitalistischen Staaten gemüht hat (heute ist es um diese Art „vergleichender“ Propaganda merkwürdig still geworden); denn warum muß die Sowjetfrau mitarbeiten? Bedacht deshalb, weil die Tarifpolitik der Sowjetregierung sie dazu zwingt, entschieden weniger aus dem erhabenen Gefühl heraus, „Mitarbeiterin der sozialistischen Gesellschaft“ zu sein.

Nicht Begeisterung, sondern Hunger ist die Lösung des Problems

Und nun zum Schluß: die Frau als Vorsitzende der Kollektivwirtschaft; als Vorsitzende des Dorfrats, des Stadtrats, als Mitglied zahlreicher Kommissionen, Subkommissionen und der verschiedensten Verwaltungszweige des öffentlichen Lebens.

Nebst Englisch Marta-Eggert

Neu Fünf Millio Diese Mä... keine läge... zweiten Aug... Peter, Koch... war immer... läßt er sie... hat schon de... mand hat ih... Augen hat... es ist scho... immer gan... Die i... Blödigk... kommt nach... an und jagt... ren brauchen... der Stimme... und hängt n... recht an zu... besicht sich... gar nicht a... „wie konnt... als sie entli... gar nicht ih... steht und sie... keine Zeit f... denn der M... ihr gegenüb... Staatsanwal... Sie brauht... mal, wer si... Mann läßt... beherachtet... ein zitternde... weiter: „Wo... er die ganze... sich das Ges... mit gutem V... Diese etw... dem neuen... Millionen... Mann, der... Hans Küb... frau ist Vera... Ufa-Film... gel und Br... Eigentlich i... sich; sonder... auch Kühme... widelte An... wieder eine... Peter, der R... als Staubf... trepp auf u... Fabrikschne... Straßenbah... fertig bring... zum Hochje... Peter, der R...

Neue Filme — Wir blenden auf!

Fünf Millionen suchen einen Erben / Vera von Langen als Ehefrau / Dazu H. Rühmann

Diese Männer, diese Männer! Nun sitzt die kleine süße Frau schon die ganze Nacht mit verweinten Augen zu Hause und wartet auf ihren Peter. Noch nie ist er solange ausgeblieben, er war immer Muster eines Ehemannes und nun löst er sie gleich die ganze Nacht allein. Hix hat schon bei der Polizei angerufen, aber niemand hat ihren Peter gesehen. Mit verheulten Augen hat sie den Frühstückstisch gedeckt, denn es ist schon heller Morgen und Peter pflegte immer ganz früh aus dem Haus zu gehen.

Weinend am Frühstückstisch

Blötzlich klingelt es. Endlich! Der Riffeläter kommt nach Hause. Hix ruft den Kriminalrat an und sagt, daß Peter da ist. „Kein gratulieren brauchen Sie mir nicht“, sagt sie mit wütender Stimme. Dann geht sie zum Frühstückstisch und fängt nun nach der durchwachten Nacht erst recht an zu weinen. Der Mann an der Tür befiehlt sich die Bescherung, aber die Frau schaut gar nicht auf, sie weint und weint und sagt: „Wie konntest du mir so etwas antun!“ Und als sie endlich aufschaut, sieht sie, daß der Mann gar nicht ihr Peter ist, ihm nur sehr ähnlich sieht und sie unversandt anschaut. Sie hat gar keine Zeit sich zu wundern, oder zu entsetzen, denn der Mann setzt sich an den gedeckten Tisch ihr gegenüber und fragt sie sofort wie ein Staatsanwalt: „Sind Sie glücklich verheiratet?“ Sie braust auf und sagt: „Aber erlauben Sie mal, wer sind Sie denn eigentlich?“ Aber der Mann läßt sich nicht beirren: „Ob Sie glücklich verheiratet sind, will ich wissen!“ Und als sie ein zitterndes Ja lächelt, fragt er inquisitorisch weiter: „Wo ist Ihr Mann?“ Hix berichtet, daß er die ganze Nacht ausgeblieben sei. Da erblickt sich das Gesicht ihres Gegenübers und er langt mit gutem Appetit zu Butter und Brötchen.

Diese etwas geheimnisvolle Szene spielt in dem neuen Rühmann-Film der Terra „Fünf Millionen suchen einen Erben“. Der Mann, der der kleinen Frau gegenübersteht, ist Hans Rühmann, und die verweinte Ehefrau ist Vera von Langen, die in dem neuen Ufa-Film „Mitternachtswalzer“ mit Billy Birgel und Brigitte Hornow ihre erste Rolle spielte. Eigentlich ist es gar nicht Rühmann, der hier sitzt, sondern ein anderer, aber der andere ist auch Rühmann. Sie sehen, eine etwas verwickelte Angelegenheit. Rühmann spielt mal wieder eine Doppelrolle. Einmal ist er Peter der treue Mann von Hix, der sich täglich als Staubfängervertreter die Nase wund lauft, trepp auf und trepp ab rennt, weggeworfene Fahrtscheine aufhebt, weil er kein Geld für die Straßenbahn hat, und trotzdem das Unmögliche fertig bringt, seiner Frau noch etwas Schönes zum Hochzeitstag zu schenken. Das ist also Peter, der Richtige. Er ist aber auch noch Patrik,

schlichtweg Patrik aus Schottland, der weibliche Better von Peter.

Betrunkene über den Ozean verschleppt

Die beiden Bettern haben drüben in Amerika einen reichen Onkel, der ein recht sonderbarer Kauz war. Er war ein Weiberfeind und wollte von Peter nichts wissen, weil er gegen seinen Willen geheiratet hat. Nun ist der alte reiche Onkel gestorben und hat ein recht verzwicktes Testament hinterlassen. Peter, der arme Staubfängervertreter soll fünf Millionen Mark erben, wenn er nachweisen kann, daß er glücklich verheiratet ist. Nichts leichter als das, denkt Peter, aber der Mensch denkt und Blubberbom lenkt. Blubberbom ist ein etwas dunkler Geselle. Ganzaher nennt man so etwas in Amerika. Blubberbom wußte von der Sache, was wußte schließlich Blubberbom nicht. Wo es etwas zu verdienen gab, hatte er bestimmt seine Hände im Spiel. Er läßt sich also von drei Bodelgreifen nach Europa schiffen, um festzustellen, ob der brave Peter auch wirklich glücklich verheiratet ist. In Berlin schnappt sich Blubberbom den glücklichen Erben, eröffnet ihm die Freundschaft und sie feiern zusammen ein üppiges Alkoholfrühstück. Als Peter wieder zu sich kommt, erwacht er in der Kabine eines Ozeandampfers. In der Nebenkabine schlummert Mabel, von Blubberbom als künftige Ehefrau für Peter in Amerika vorgesehen.

Tolle Verwechslungen

Es ist also kein Wunder, daß Hix in dieser Nacht vergeblich auf ihren Peter wartet. Der Better Patrik ist auch nach Berlin gekommen, da das Testament eine Klausel hat, die für ihn nicht gerade unwichtig ist. Stellt sich nämlich heraus, daß Peter unglücklich verheiratet ist, dann soll Patrik das Geld bekommen, aber niemals heiraten dürfen. Daher also das besriedigte Lächeln nach dem Interview am Früh-



Vera von Langen

Foto: Ufa



Foto: Projectograph / Terra

Nebstehend: Angst, Uebermut? Lucie Englisch in einer großartigen Szene des neuen Marta-Eggerth-Films der Terra: „Immer, wenn ich glücklich bin...“



Foto: Projectograph / Terra

Marta Eggerth als Revuestar — in dem neuen Terra-Film „Immer, wenn ich glücklich bin...“

stückstisch. Patrik und Hix machen sich nun auch auf nach Amerika und drüben hebt nun eine tolle Verwechslung an. Die ganze Welt hält Mabel für die Frau Peters. Hix sucht Peter und Peter sucht Hix. Patrik wird für Peter gehalten und Peter für Patrik. Man braucht sich nun nur noch vorzustellen, daß Peter und Patrik eine Person ist und daß Heinz Rühmann die beiden spielt, dann kann man sich schon ausmalen, was das für ein Drehbuch wird.

Man merkt schon gleich im Atelier, daß hier ein humoristischer Film gedreht wird. Der Re-

gisseur schmünzelt, die Bühnenarbeiter, die Beleuchter, der Kameramann, alle machen sie verängstigte Gesichter und sehen Rühmann zu, der gerade die Szene in der Wohnung probt. Nichts ist schwerer, als einen wirklich humorvollen Film zu drehen. Es soll doch nicht ein Schwanz oder eine bloße „Gaudi“ werden, Rühmann ist ja nicht ein Groteskkomiker, sondern ist Meister eines besinnlichen sonnigen Humors. Und gerade die Proben zu einem solchen Film vertragen, wieviel Arbeit oft hinter einer solch leichten und flott gespielten Szene steht.

Heinz Rühmann hat eigene Einfälle

Da macht Rühmann z. B. einen Vorschlag für die Szene, der bezeichnend ist für die besondere Art seines Humors. Die Handlung schrieb der Frau vor, daß sie vom Telefon zum Frühstückstisch gehen und sich dort weinend niederlegen soll. Rühmann ändert die Szene etwas, läßt Hix zum Tisch gehen, automatisch greift sie als gute Hausfrau zur Kaffeetasse und geht dem Riffeläter, der draußen die Treppe heraufkommt, Kaffee ein. Dann erst legt sie den Kopf auf die Arme und weint über sich, über ihre Liebe, den bösen Peter und überhaupt die ganze böse Welt. Diese kleine Handlung der liebenden Frau und der guten Hausfrau, die trotz ihres Nummers und ihrer Enttäuschung ihrem Peter erst den Kaffee eintrinkt, ist ausgezeichnet beobachtet und ist gerade in diesem Augenblick von besonderem Reiz. Auch der Spielleiter Carl Dörfel findet den Vorschlag gut und dreht die Szene in der neuen Form. Vera v. Langen, die von der Ufa entdeckt wurde, macht ihre Sache ausgezeichnet. In ihrem ersten Film die zweite weibliche Rolle neben Billy Birgel und in ihrem zweiten Film die Partnerin von Heinz Rühmann, das ist eine Karriere, die aufhorchen läßt.

Auch Leni Mahrenbach dabei

Rühmann ist mit Freude bei der Arbeit. Sein „Musterjatte“ hat seinen Ruhm endgültig besiegelt, er genießt überall eine unvorstellbare Popularität. Sein letzter Film, den Professor Froelich mit ihm drehte, „Die Umwege des schönen Karl“ ist noch nicht erschienen, in diesen Wochen wurde auch der Schnitt beendet, so daß er Ende Januar vorführungsbereit ist. Und schon ist Rühmann mitten in der Arbeit zu einem neuen Film. Seine Aufgabe ist nicht

leicht. Einen Erfolg wie den „Musterjatten“ zu wiederholen, oder gar zu überbieten, ist sehr schwer. Vielleicht gelingt es ihm mit dieser interessanten Doppelrolle.

Mabel, die Peter verführen soll, ist Leni Mahrenbach, die Partnerin Rühmanns in „Wenn wir alle Engel wären“ und dem „Musterjatten“. Den Spitzhüben Blubberbom, den Mann, der hinter den Millionen her ist, spielt Oscar Sima. Sonst wird man noch Albert Florath und Salfer als reiche Amerikaner sehen.

Der Film wird nach dem Roman von Harald Baumgarten „Fünf Millionen suchen einen Erben“ gedreht. Nicht nur die große Lesergemeinde dieses spannenden und humoristischen Romanes wird den Film mit großem Interesse erwarten, sondern auch alle die Freunde jenes besinnlichen und optimistischen Humors, den Heinz Rühmann in seinen letzten Rollen zu solcher Vollendung entwickelt hat.



Die Tänzerin Ita

Marika Röck als Ita in „Gasparone“

Foto: Ufa

uk

Der Roll sorgt

von der Ver-

st hat (heute

nger

u als Bor-

schönigungs-

er Frauen

Gefühl einer

eret, Grillingen

Start zur Hockeymeisterschaft

Die Spiele beginnen schon am Sonntag Germania Mannheim — WTS VfR Mannheim — Heidelberger TB 46 TB 78 Heidelberg — TB 46 Mannheim TB Bruchsal — SC Salem Heidelberger HC Spielfrei

Diesen Sonntag beginnen bereits die ersten Ausscheidungsspiele zur Badischen Hockeymeisterschaft, da man beschlossen hat, die zwischen WTS — Germania und TB 46 — VfR am 23. Januar festgelegten Freundschaftsspiele bereits als Ausscheidungsspiele durchzuführen.

Auf dem Germania-Platz an den Remmewiesen treten sich zwei Lokalgegner, Germania und WTS, gegenüber. Beide Mannschaften trennten sich im vergangenen Jahr auf demselben Gelände torlos. Auch in diesem Treffen ist der Ausgang offen.

Am Flughafen erwartet der VfR den TB 46, der erst am letzten Sonntag gegen Germania eine Hofstraße gab und 2:0 gewann. Die Rasen-Spieler wissen, daß die schnelle Heidelberger Eis zu Überraschungen fähig ist, und werden das Spiel ernst nehmen. Im Vorspiel holte sich der VfR einen knappen 2:1-Sieg.

In Heidelberg folgte der TB 46 Mannheim sicher die Oberhand behalten gegen die in der Spielstärke zurückgegangene Heidelberg Turngemeinde. Hoffen wir, daß es dem VfR und dem TB 46 Mannheim gelingt, als Sieger hervorzugehen. Dann wäre der Mannheimer Hof-Sport in der Zwischenrunde am 6. Februar mit drei Vereinen vertreten.



Die deutsche Meisterin Lydia Veicht bei einem prachtvollen Sorelsprung (Presse-Bild-Zentrale)

70-Meter-Sprünge auf der Schwarzwaldchanze

Allgemeines Lob für die neugeschaffene Sprungchanze

A. K. Feldberg, 21. Januar.

Wie ein Lauffeuer lief es im ganzen Feldberggebiet um. Von überall her kamen sie geströmt, um die Burschen zu sehen, die in dieser Woche unter Louis Kräfers Leitung viel gelernt haben. Der Neuschnee, der gestern gefallen war, hatte die Chanze in einen geradezu idealen Zustand versetzt, obwohl im Anlauf die Fahrt zunächst noch nicht schnell genug war. Es hatte am Freitagfrüh aufgehelt und nur vereinzelt flogen die Rebellchen aus dem Tal heraus. So waren die besten Vorbedingungen gegeben für diese abschließende Probe des großen Trainingslagers des Reichssachamts für Schislauf.

Nach einem Eröffnungssprung, also dem ersten Sprung über die neue Schwarzwaldchanze, ließ der Leiter des Anlaufes, Louis Kräfer, seine Burschen je drei Sprünge absolvieren. Erprobung der Chanze war auch vor allen Dingen für deren Erbauer, Baurat Vetter,

sehr interessant. Er war zusammen mit Kreisleiter Kuner und dem neuen Oberbürgermeister von Neustadt, Fritz, beim Springen anwesend, um jede Möglichkeit zur Verbesserung noch von den Springern selbst zu erfahren. Obwohl Kräfer als auch seine Schüler lobten die Anlage, die eine ganz ausgezeichnete Flugkurve hat. Die Sprungweiten lagen durchweg zwischen 60 und 70 Metern, obwohl der volle Anlauf noch nicht benutzt wurde. Die Springer, die sich an dem heutigen Trainingsprogramm beteiligten waren: Marr, Kuner 3., Beller, Hofeidel, Kuh und die Schwarzwälder Bedert und Petrich. Vor allen Dingen die Sprünge von Marr und die der bayerischen Jungmänner zeichneten sich durch große Weiten und Schönheit des Stils aus. Auch die Schwarzwälder Springer haben sehr große Fortschritte gemacht. Von allen Springern wurde betont, daß auch größere Weiten bis zu achtzig Meter zu erreichen seien und zwar verhältnismäßig leicht. So können wir also am 13. Februar, dem Abschlußtag der Deutschen und Wehrmachtmeisterschaften, beim Spezialspringen an der großen Schwarzwaldchanze auf ganz besondere Leistungen gefaßt sein.

Feierliche Eröffnung in Garmisch-Partenkirchen

Dor den Großereignissen der Internationalen Wintersportwoche

(Eigener Bericht des SB.)

w. Garmisch-Partenkirchen, 22. Jan.

Die Internationale Wintersportwoche 1938 in Garmisch-Partenkirchen ist eröffnet. Nach dem glänzenden Verlauf der IV. Olympischen Winterspiele 1936 wird nun in diesem Jahre zum zweiten Male diese schon zur Tradition gewordene Großveranstaltung durchgeführt, bei der der Reichssportführer von Tschammer und Osten selbst die Oberleitung hat. Zur feierlichen Er-

öffnung fanden sich am Donnerstag im geschmückten Rathausaal zu Garmisch-Partenkirchen der Reichssportführer von Tschammer und Osten mit seinem Stab, die Wettkämpfer und die Vertreter des Organisationskomitees ein. In seiner Ansprache wies der Reichssportführer auf die rühmlichen und glänzenden Tage vom Februar 1936 hin und stellte als Ideale eines jeden Kämpfers und Streikers im Sport die Anständigkeit und den ritterlichen Geist hin, die

in Deutschland bereits zur Selbstverständlichkeit geworden seien.

Unter den bereits anwesenden Sportlern fiel besonders die japanische Mannschaft mit dem kleinen Iguro auf, der bei den Olympischen Spielen 1936 Siebenter werden konnte. Zahlreiche Italiener und Österreicher haben sich ebenfalls schon eingeschrieben, während die Hauptmacht der Kämpfer des Auslandes und aus Uebersee erst am Freitag erwartet wird.

Auf dem Kreuzed herrichte am Donnerstag infolge des bedauerlichen Unfalls des Deutschen Meisters Rudi Cranz, der sich beim Training ein Bein brach, eine etwas gedrückte Stimmung. Durch diesen Unfall sind unsere Aussichten wesentlich verschlechtert worden, zumal solche Köhner wie Seelos, Rait und Schwabel an den Start gehen werden. Auch auf das mit Spannung erwartete Treffen zwischen dem Olympiasieger Finnr und dem besten Franzosen Maas müssen wir verzichten, da Maas in letzter Minute seine Reibung zurückzog. Die Schneewerbhastnisse auf der zur Rennstrecke gewählten Olympia-Abfahrt sind durch den Schneefall der letzten Nacht etwas verbessert worden. Allerdings wird die Strecke sehr schwer bleiben, da sie stellenweise ziemlich vereist ist. Trotz des regnerischen Wetters der letzten Tage ist der Schnee auf den beiden Olympiaschanzen in vorzüglicher Verfassung. Der Trainingsbetrieb war daher auch ziemlich reger. Zu besonderen Zeiten ist es allerdings bisher nicht gekommen. Die deutsche Schwimmschiffahrt, die wieder unter der bewährten Führung von Friedel Pfeiffer an den Start geht, ist vollständig beisammen.

Auch die Eis- und Bobmannschaften sind schon eingetroffen. Alle Deutschen befinden sich in einer ausgezeichneten Verfassung und haben den eisernen Willen zum Sieg mitgebracht.

Reichsbund-Sportlehrer W. Ruffe betreut nach der Anstellung eines weiteren Handballlehrers nur noch die Gaus Südwies, Baden und Württemberg, so daß er in den einzelnen Gauen nun jeweils vier Monate gegenüber bisher sechs Wochen tätig sein kann.



Beginn der Wintersportwoche in der Olympiastadt In den letzten Tagen trafen die Teilnehmer und andere Persönlichkeiten bereits zu den Veranstaltungen ein. Dieser lustige Schmaus zeigt den Reichssportführer von Tschammer und Osten beim Eislaufen am Krieger See. Schirmer-M

Berufsfußballer vor dem Streik

Paris, 22. Januar.

In Frankreich steht ein seltsamer Streik bevor, der zwar kaum dem normalen Wirtschaftsablauf abträglich sein dürfte, der aber das Streifenwesen mit aller Schärfe einestufig kennzeichnet. Die Berufsfußballer, die darüber ausgebracht sind, daß ihre Bezüge von ihren Vereinen seit Oktober 1936 nicht aufgebessert wurden, haben durch ihre Gewerkschaften dem französischen Fußballverband einen Generalstreik für den 30. Januar angekündigt, um so ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen. Außerdem beschloß die Gewerkschaft der Berufsfußballer einstimmig, dem CGT beizutreten, vielleicht in der Hoffnung, so leichter ihre Wünsche durchsetzen zu können.

Braddock schlägt Sare

Englands Schwergewichtmeister Tommy Farr (207) trat im Newyorker Madison Square Garden zu einem 10-Runden-Kampf gegen den einstigen Weltmeister im Schwergewicht Jimmy Braddock (USA) (1934) an. Der Engländer setzte alles daran, seinen Gegner durch Körperschläge zu ermüden, was ihm jedoch nicht gelang. Braddock landete mehrfach gute rechte Haken und erschütterte damit Farr, der gegen Ende der 6. Runde mit stark blutender Nase in den Ringen trat und sich nur mit Mühe über die Runden brachte. In der Pause erholte sich der Engländer wieder und kam über die volle Distanz, wurde aber von Braddock sicher nach Punkten besiegt.

Auch Kupfer mußte ersetzt werden

Die bayerische Fußball-Votafel, die am kommenden Sonntag in Schweinfurt gegen die Mannschaft des Gaues Baden anzutreten hat, mußte erneut geändert werden. Der nationale Wappenkünstler des Schweinfurter FC W. erlitt im Spiel gegen den „Club“ eine Verletzung, so daß er am Sonntag noch nicht wieder eingesetzt werden kann. Nach seiner Wsage hat man den Münchner R 13 (1899) mit der Wahrnehmung seines Postens betraut.

Bei den Männern vom NSKK in Döberitz

Ausbildung der Lehrkräfte für 27 Motorsportschulen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. Berlin, im Januar 1938.

Wir stehen auf dem weiten Gelände der Reichsmotorsportschule in Döberitz. Feucht und kalt zieht das Schneewasser, durch das wir hindurchwaten müssen, in unser allzu häßliches Schuhwerk. Aber das kann uns die Freude nicht verderben, in der Ritterschule der 27 Motorsportschulen des NSKK zu sein. Hier werden die Lehrkräfte ausgebildet, ein Vierteljahr lang in harter Arbeit und bester Kameradschaft. Ueber fünf Jahre sind die Männer am Werk, die motorsportliche Ausbildung der jungen Mannschaften zu leisten, fünf stolze Jahre voller Erfolg, der die Mühe und Plage der Tagesarbeit schnell vergessen läßt.

„Es geht hier ganz soldatisch zu“

beginnt der Hauptverantwortliche seine Erklärungen. Inwieweit, das merkt man, daß man Soldaten vor sich hat, wenn sie auch an Drehbänken der Werkstatt im blauen Kittel stehen. Denn als die Tür aufgeht, hallt schon das „Achtung“ durch den Raum und die Meldung erfolgt „wie ein geübter Blick“, um bei der Soldatensprache zu bleiben. Und schon geht das Hämmern, Feilen und Bohren weiter und wir bewundern die taubstummsten Werkstätten, in denen jede „Kommission“ ausgeführt wird, mit genauer Berechnung, unter sorgsamster Beachtung des kostbaren Materials.

„Im Reibräum die Lebensläufe unserer Maschinen“

Tatsächlich, genauer kann es nicht sein. Hier sind in lauberen Wägen die Lebensläufe der Maschinen eingebettet. Jede Instandsetzung, jeder Rangel und Unfall der einzelnen Fahrzeuge, die der Hauptschulleiter mit einem gewis-

sen „Baterstolz“ in den Hallen zeigte, sind hier eingetragen. Mittergültig ausgerichtet haben wir die Maschinen in den Hallen gesehen, gepflegt und gebohrt von den Schülern, die in diesem Vierteljahreskurs alles selbst machen müssen.

Müller soll durch den Großstadtverkehr

Verkehrserziehung ist wichtig. Um den Sandkasten verarmt haben die Männer und sind dabei, den Großstadtverkehr im Miniaturformat zu meistern. Die Straßenbahnen werden in Bewegung gesetzt, Verkehrsampeln leuchten auf, Verkehrswerke biegen gemächlich um die Ecken der winzigen ausschauenden Häuschen — es ist nicht ganz leicht, sich hier zurechtzufinden. Aber es bleibt nicht nur bei diesem theoretischen Unterricht. Abends zwischen 18 und 22 Uhr am „Aler“ findet dieser theoretische Unterricht seine praktische Fortsetzung und der ständige Hauptschulleiter ist sogar darauf gekommen, auf das Dach eines Hauses am Aler zu klettern und so Großstadtverkehr praktisch zu lehren. „Und das macht viel Spaß, wenn wir dann unseren eigenen Wagen sehen, wie er sich seinen Weg selberlos bahnen muß.“

„Wie lange darf ein Radwechsel dauern?“

Praktischer Unterricht am Fahrzeug. Die Besucher stehen tröstend umher, aber die Männer werden so bewegt, daß sie die Kälte und Nässe nicht spüren. Sie werden von einer Wagenseite auf die andere gefaßt, Kreuzfragen hageln dazwischen und die Antworten lassen nicht auf sich warten. Zum Schluß sollen wir auch noch einen Radwechsel sehen, und „s die Männer nicht „ganz schnell“ sind, — die Kennmonteure auf der Abus würden bedenklich diese Konzentrenz

ansehen — wird eine Höchstzeit festgesetzt. Und es wird in diesen genehmigten drei Minuten klappen.

Gespräch in der Lehrwerkstatt

Während an einem der Lehrmotoren gearbeitet wird und der Raum vom Motorengetöse widerhallt, erzählt der Hauptschulleiter von seinen großen Bauplänen. Bisher waren die Motorsportschulen, die sich aus der Opferwilligkeit und den Interessen einzelner entwickelt haben, sehr einfach und bescheiden. Wir sahen in Döberitz die bekannten Unterfunktsbaracken des Arbeitsdienstes, aber auch das schon inzwischen erbaute neue Lehrgebäude, das in seiner zweckmäßigen und praktischen Form allen Ansprüchen gerecht wird. Neue Hallen mit einer vorbildlichen Wagenwaschanlage sind entstanden, man geht nun an den Bau des Wirtschaftsgebäudes und der Unterfunktshäuser, um der Reichsmotorsportschule ein würdiges und ihrer Bedeutung entsprechendes Aussehen zu geben. Bei allem aber, und das betont auch der inzwischen eingetroffene Inspektor von der Korpsführung, soll alles so einfach wie möglich gehalten werden. Das schließt nicht aus, daß selbstlos hygienische Einrichtungen vorhanden sind und auch der heute noch einfache Kantinenbau netter und freundlicher wird, der Grundzug soll aber schlicht bleiben, denn aus diesen einfachen gradlinigen Schulen gehen die besten Kerls hervor. Die Männer, die von hier als Lehrer an die Motorsportschulen ins Reich gehen, stehen vor harten Aufgaben. Fünf Wochen dauern dort die Kurse, sieben laufen im Jahre. Da bleibt nicht allzu viel Zeit für Urlaub — es müssen unverwundene Männer angefaßt werden, die mit Leib und Seele sich diesem Dienst verschrieben haben. Dafür werden sie für zwölf Jahre verpflichtet und erhalten den Zivilversorgungsschein im gleichen Sinne wie bei der Wehrmacht.

Senne, Fleischmann und Stelzer als Schüler

Voller Stolz hören wir, daß zwei goldene Medaillen von der schwierigen Dreitagefahrt durch Schlesien nach Döberitz heimgebracht wur-

den. Schon werden wieder zwei Maschinen für ein Winterrennen fertiggestellt. Mit großem Eifer nimmt das Stammpersonal an diesen sportlichen Ereignissen teil und entwickelt dabei Geschick und — Mut.

Interessant gefallte sich auch der Kurs im Juni des vergangenen Jahres. Da hatte die Oberste Nationale Sportbehörde zum erstenmal berühmte Fahrer vor der großen Weltmeisterschaft durch England nach Döberitz geschickt. Männer wie Stelzer, Senne, Fleischmann sollten sich hier „den letzten Schliff“ holen. Vom Geldeinwechseln über die ausländischen Speisekarten — die Ernährungsfrage ist für die Rennfahrer wichtig — kamen die „Kanonen“ zu einer wirklichen Kameradschaft, sie führten im Gelände, kontrollierten ihre Zeiten und lernten so viel voneinander, daß sie draußen in der Welt die deutschen Farben gut vertreten haben. Zuerst, so meinte der Hauptschulleiter, war ich ja skeptisch. Aber es waren prächtige Kerls, sie hatten nicht die von mir gefürchteten Starallüren, waren tapfere Kameraden im Sport, und wir haben auch richtig zusammen gefeiert, wie sich das so gehört.

Laila wieder auf Skiern

Durch ihren ersten Platz beim olympischen Abfahrtslauf war die Norwegerin Laila Schou-Risken geschickteste Gegnerin unserer Christel Cranz geworden, die sich aber im Torlauf doch noch die Goldmedaille erkämpfte. Nach den Winterferien zog sich Laila vom Schisport zurück, um dann bei den zweiten Weltmeisterschaften im Eiskunstenlaufen 1937 in Davos ganz groß herauszukommen. Sie gewann sämtliche Läufe in neuen Weltrekordezeiten.

Jetzt widmet sich Laila Schou-Risken, die übrigens auch im Tennissport ausgezeichnetes leistet, wieder dem alpinen Schisport. Zusammen mit Stella Thyvad, Eli Koss, Nora Stroomstad und Grete Arem bezog sie in Gausdal ein Trainingsquartier zur Vorbereitung für die FIS-Weltmeisterschaften in Engelberg.

Mannheimer Polizei erfolgreich beim Torlauf am Feldberg

Am Wochenende wurden die Ausschließungswettkämpfe der badisch-württembergisch-hohenzollerischen Polizei zu den Deutschen Polizei-Schneemeisterschaften am Oberloch mit dem über 1500 Meter führenden Torlauf am Feldberg beendet.

Ergebnisse:

Torlauf (offen): 1. Gend. Oberstleutnant Stöcker (Heidenheim) 2:14,4; 2. Pol. Oberstleutnant Müller (St. Georgen) 2:24,4; 3. Gend. Oberstleutnant Reiburger (Karlsruhe) 2:37,4; 4. Pol. Oberstleutnant Zeller (Mannheim) 2:38,1.

Kombination (Schlittschuh, Torlauf) offen: 1. Gend. Oberstleutnant Stöcker (Heidenheim) 3:04 Minuten; 2. Pol. Oberstleutnant Zeller (Mannheim) 3:21,3; 3. Gend. Oberstleutnant Reiburger (Karlsruhe) 3:26; 4. Pol. Oberstleutnant Müller (Mannheim) 3:29.

Was der Sport am Wochenende bringt

Reichsbundpokal-Zwischenrunde / Vereinsmeisterschaft im Gerätturnen / Gewichtheber-Mannschaftsmeisterschaft / II. Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen / Eishockey- und Eisschnelllauf-Meisterschaften / Eiskunstlauf-Europameisterschaften

Das kommende Wochenende bringt ein Sportprogramm, das kaum zu überbieten ist.

Im Fußball bilden die Zwischenrundenspiele der Gaumannschaften um den Reichsbundpokal diesmal das bedeutendste Ereignis. Noch acht Mannschaften sind im Wettbewerb, darunter neben dem Pokalverteidiger Riedererheim auch die drei süddeutschen Gaue Südwest, Baden und Bayern.

In Saarbrücken: Südwest - Riedererheim in Schweinfurt: Bayern - Baden in Duisburg: Niederrhein - Nordmark in Breslau: Schlesien - Sachsen

Die süddeutschen Meisterschaftsspiele erleiden natürlich eine kleine Einbuße, dafür ist aber die Qualität der Begegnungen besser und lohnt das Publikum wieder aus. Es spielen im Gau Baden: VfR Neckarau - SpVgg. Sandhofen, Germania Brönnigen - VfV Mühlburg, VfR Mannheim - VfR Ahl.

Im Handball wird im Süden nur ein kleines Programm abgewickelt, da der Gau Baden nur ein Treffen wegen des in Karlsruhe stattfindenden Lehrganges, der mit zwei Spielen - Gau A - Stadt Karlsruhe und Gau B gegen Standort Karlsruhe - abgeschlossen wird.

Im Rugby wartet der Gau Baden mit zwei Punktspielen auf, und zwar treffen sich Heidelberger RK - SG Neuenheim und Stuttgarter RK - RK Heidelberg.

Am Turnen wird zum zweiten Male die Deutsche Meisterschaft im Vereinsgerätturnen in Leipzig ausgetragen.

Im Eishockey sind die Teilnehmer am Endkampf.

Im Bogen kommt es am Samstag in Darmstadt zu einer internationalen Begegnung, und zwar trifft hier eine verstärkte Südwest-Staffel auf eine italienische Mannschaft. In Bielefeld im Süden die Meisterschaften des Bezirks Unterbaden zur Entscheidung des und in Hirsch magt sich die neugegründete Bezirksabteilung der SpVg. Hirsch mit einem Kampf gegen den FC Barmuth an die Öffentlichkeit.

In der Scherathletik treffen abermals die Mannschaften von Offen 88 und München 1890 im Kampf um die Deutsche Gewichtheber-Mannschaftsmeisterschaft aufeinander. Offen verteidigt den Titel zu Hause. In Mannheim-Friedenheim wird zur Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft der beste Feder- und Mittelgewichtsträger Badens ermittelt.

Der Wintersport erreicht mit zahlreichen Meisterschaftskämpfen seinen Höhepunkt. Vorweg nehmen wir die reinen eisdportlichen Veranstaltungen. An die erste Stelle müssen dabei die Europameisterschaften im Eiskunstlaufen der Männer und Frauen in St. Moritz gestellt werden. Deutschland nimmt den Kampf gegen die gesamte europäische Spitzenklasse mit Lydia Reichl und Marie Herber sowie Horst Faber und Günther Lorenz auf. In Garmisch-Partenkirchen werden im Rahmen der 2. Internationalen Wintersportwoche die Deutschen Meisterschaften im Eisschnelllaufen und Eishockey abgewickelt.

Das Hauptereignis des Schipports sind die verschiedenen Veranstaltungen bei den internationalen Wintersportkämpfen in Garmisch-Partenkirchen. Fast die gesamte Weltklasse hat

ihre Teilnahme für die Wettläufe im schönen Berdenfelder Land zugesagt.

Im Radsport bringt die Stuttgarter Stadthalle am Samstag einen Steher-Länderkampf Deutschland (Reise-Staffel) - Schweiz (G. Zutter-Banzenried), während die Berliner Deutschlandhalle (Schön-Stach) - Ausland (Lemaine-Neulemann) aufwartet und außerdem noch ein internationales Omnium zur Abwechslung bringt.

Unter „Verschiedenes“ seien die beiden Tenniskämpfe Mannheim - Frankfurt a. M. und Hamburg - Berlin, die Deutschen Hochschulschülermeisterschaften im Bogen, Rechen, Turnen und Geländelauf in Greifswald, das reichsweite Schwimmfest in Chemnitz, das internationale Degen-Mannschaftsturnier in Regensburg und die deutsche Meisterschaft in Reithaus für Pferdesport in Alza erwähnt.

Beizeit Glühweins

Bis jetzt haben die Favoriten noch leichtes Spiel gehabt und ihre Stellung behaupten können. Für die nächste Zeit wird das nun anders werden, denn so allmählich kommen die Spiele in ein anderes Stadium. Die Meisterschaftskandidaten treffen aufeinander und mancher wird Federn lassen müssen.

MTB Darmstadt - Vorch Pfiffelheim - Barmstadt Arbelgen - 98 Darmstadt Horschheim - Blauweiß Worms Germania Worms - Lampertheim Bixhausen - Oberrodern

Vertical text on the far left edge of the page, partially cut off.

Advertisement for 'Große Mobiliar- und Ulgemälde-Versteigerung' (Large Furniture and Old Paintings Auction) held on Jan 26-28, 1938, at Frankenthal, Wormser Straße 38.

Advertisement for 'Kraftfahrzeuge' (Motor Vehicles) featuring 'Auto-Elektro-Schmid' and 'Kraftfahrzeug-Elektromeister'.

Advertisement for 'Zur jetzigen Zeit' (At this time) featuring 'NEUVULKA' tires and 'Oito E. Furrer, Karlsruhe'.

Advertisement for 'Spezial-Reparatur-Werkstätte-Kundendienst Franz Wollmann' (Special Repair Shop-Customer Service).

Advertisement for 'Norton B.S.A. Modelle 1938' (Norton B.S.A. Models 1938) by Riesenacker & Romich.

Advertisement for 'Garage' (Garage) for 10 cars, including 2 trucks, located at Augartenstraße 37.

Advertisement for 'Garage' (Garage) for 10 cars, including 2 trucks, located at Augartenstraße 37.

Advertisement for 'Adler-Trumpf-Personenwagen' (Adler-Trumpf Passenger Cars) with various models and prices.

Advertisement for 'Auto-Verleih' (Car Rental) by Otto E. Furrer, Karlsruhe.

Advertisement for 'DKW-Wagen Meisterklasse' (DKW Cars Master Class) with various models.

Advertisement for '1,8-L.-Opel Personenwagen' (1.8L Opel Passenger Car) with various models.

Advertisement for 'DKW' (DKW) cars with various models and prices.

Advertisement for 'Manderbach mit DKW-Motor 3-Rad-Lieferwagen' (Manderbach with DKW Motor 3-Wheel Delivery Van).

Advertisement for '1-Ginaster-Anhänger' (1-Ginaster Trailer) with various specifications.

Advertisement for 'DKW-Cabrio' (DKW Cabriolet) with various models and prices.

Advertisement for 'Opel 1,3 Liter, 4tür. Limous.' (Opel 1.3 Liter, 4-door Limousine).

Advertisement for 'Mercedes 170V o. 2,3 Lit.' (Mercedes 170V or 2.3 Liter).

Advertisement for 'Ford Eifel' (Ford Eifel) with various models and prices.

Advertisement for '1,2-L.-Opel' (1.2L Opel) with various models and prices.

Advertisement for 'Goliath-Lieferkraftwagen' (Goliath Delivery Van) with various models.

Advertisement for 'Horex 600 ccm' (Horex 600 ccm) with various models and prices.

Advertisement for 'Englisch-Französisch Spanisch-Italienisch' (English-French Spanish-Italian) language courses.

Advertisement for 'Berlitz-Schule' (Berlitz School) for language courses.

Advertisement for 'Gebrauchte Fahrzeuge' (Used Vehicles) with various models and prices.

Advertisement for 'Wagen Vertretung G. Ernst' (Car Representation G. Ernst) with various services.

Advertisement for 'Opel 1,3 Liter, 4tür. Limous.' (Opel 1.3 Liter, 4-door Limousine).

Advertisement for 'Mercedes 170V o. 2,3 Lit.' (Mercedes 170V or 2.3 Liter).

Advertisement for 'Ford Eifel' (Ford Eifel) with various models and prices.

Advertisement for '1,2-L.-Opel' (1.2L Opel) with various models and prices.

Advertisement for 'Goliath-Lieferkraftwagen' (Goliath Delivery Van) with various models.

Advertisement for 'Horex 600 ccm' (Horex 600 ccm) with various models and prices.

Advertisement for 'Englisch-Französisch Spanisch-Italienisch' (English-French Spanish-Italian) language courses.

Advertisement for 'Berlitz-Schule' (Berlitz School) for language courses.

Advertisement for 'Motorrad' (Motorcycle) with various models and prices.

Advertisement for 'Motorfahrrad' (Motorcycle) with various models and prices.

Advertisement for 'BMW-Motorräder' (BMW Motorcycles) with various models and prices.

Advertisement for 'Zell & Schwarz' (Zell & Schwarz) with various services.

Advertisement for 'Handharmonika-Klub' (Hand Organ Club) with various services.

Advertisement for 'Private Handels-Unterrichtskurse' (Private Business Instruction Courses).

Advertisement for 'Dolmetscher-Institut' (Interpreter Institute) with various services.

Advertisement for 'Hamburg-Amerika Linie' (Hamburg-Amerika Line) with various services.

Advertisement for 'Hamburg-Amerika Linie' (Hamburg-Amerika Line) with various services.

Advertisement for 'Hamburg-Amerika Linie' (Hamburg-Amerika Line) with various services.

Advertisement for 'Osterfahrt nach den Glücklichen Inseln und Marokko' (Easter Trip to the Happy Islands and Morocco).

Advertisement for 'Zwei Große Hapag-Orientfahrten' (Two Great Hapag-Orient Trips).

Advertisement for 'Hapagfahrt nach Griechenland, der Türkei und den Inseln des Mittelmeers' (Hapag Trip to Greece, Turkey, and the Islands of the Mediterranean).

Advertisement for 'Große Hapag-Hellas-Fahrt' (Great Hapag-Hellas Trip).

Advertisement for 'Hapag-Mittelmeer- und Atlantische Insel-Fahrt' (Hapag-Mediterranean and Atlantic Island Trip).

Advertisement for 'Hapag-Mittelmeer- und Atlantische Insel-Fahrt' (Hapag-Mediterranean and Atlantic Island Trip).

Advertisement for 'Hapag-Mittelmeer- und Atlantische Insel-Fahrt' (Hapag-Mediterranean and Atlantic Island Trip).

Advertisement for 'Hapag-Mittelmeer- und Atlantische Insel-Fahrt' (Hapag-Mediterranean and Atlantic Island Trip).

Advertisement for 'Hapag-Mittelmeer- und Atlantische Insel-Fahrt' (Hapag-Mediterranean and Atlantic Island Trip).

Advertisement for 'Hapag-Mittelmeer- und Atlantische Insel-Fahrt' (Hapag-Mediterranean and Atlantic Island Trip).

Kleine K.B.-Anzeigen

Zu verkaufen

Guterhalt. Singer Nähmaschine
billig zu verkaufen
Postenstraße 22,
Barriere, rechts, —
(25 010*)

Supendrucker
f. Servierfähigkeit,
m. Schneisler zu
verkaufen. Reiter,
Schlimmerstr. 26,
(25 025*)

Maskenanzug
(Prinz) f. schlanke
Männl. mit Hut u.
Stiefeln, einm. ge-
braucht, für 35.—
zu verkaufen.
Jäger, u. 25 035*
an d. Verlag d. B.

**Gut erhaltene
Walch-
maschine**
preislos zu verkaufen.
Zu erste. Ober-
bergstr. 9, parte.
(25 100*)

**Fast neu. Kinder-
Stuhlmöbel aus
Ebenholz**
zu verkaufen bei:
König, u.
Waldstraße 13,
(25 111*)

**Fast neue Kisten
Bettstellen**
sowie Smoking u.
Kleider, alles schön,
kann zu verkaufen.
Sandhofen, Kar-
lsruhe 125, 3. Stock,
(25 116*)

Edeltheke
1,90 x 0,76 m. mit
12 Schubfächer, sowie
zwei eiserne
Bettstellen

**Simmerer
G 7, 19, parte.**
(25 114*)

**Verkaufe
10j. Pferd**
einmalig. Hochstufe
deutscher Zucht.

**1 Sämaschine,
1,50 Meter breit,
1 Getreidemäh,
1 Stufenmäh,
1 Kultivator
für Einspänner,
1 Federrolle,
1 Häckselmäh,
im Auftrag.
Simon Staud,
Heddesheim,
Unterdorferstr. 34,
(24 198*)**

**Gebrauchte
Bettstelle**
mit Kopf zu ver-
kaufen. Angewandte
bis 16 Uhr. —
Gedman,
Lorchingstraße 6,
(25 025*)

**Schlafzimmer
Eiche, sehr schön,
Kommode u. Nach-
tisch.**

**Speisezimmer
Eiche, sehr schön,
Küchenschrank u. 4
Stühle zu verkaufen.
König, u. 25 035*
an d. Verlag d. B.**

**Weiß. Kinder-
Koffertwagen**
gebr., zu verkaufen
Kleinstraße 12, II
(25 040*)

**Schrankkasten
165x65 cm. halbes
Eger-Regale
gebr. Kisten
zu verkaufen.
Fritsch, P 1, 5,
(25 194*)**

Kaufgesuche

**Feuer- und einbruchssicherer
Raffenschrank**
zu kaufen gesucht. Ange-
bote mit Preis unter Angabe
der Größe des Raumes. Zusen-
dungsraum u. 29 057 B an Verlag

Akten und Dokumente
sowie festliches Kleiderpapier wird u.
Verkauf gesucht. Kaufpreis
Tasche Material wird bei Kauf sofort
bar bezahlt. Frau Blumhagen, Koh-
lenstraße 13, Wackerstr. 513 77,
(27 976*)

**Guterhalt. Trandy-
Kühlhaus
u. Eisschrank**
sowie Kasse zu
kaufen gesucht.
Jäger, u. 25 035*
an d. Verlag d. B.

**Kaufe
Altgold**
Rexin, K 1, 5,
Juwelierwerkstätte
Wauheim,
Waldstraße 64

**Wärmwasser-
boiler**
mindestens 500 Liter
fassend, zu kaufen
gesucht. Jäger,
u. 25 035*
an d. Verlag d. B.

**Wärmwasser-
boiler**
mindestens 500 Liter
fassend, zu kaufen
gesucht. Jäger,
u. 25 035*
an d. Verlag d. B.

**Wärmwasser-
boiler**
mindestens 500 Liter
fassend, zu kaufen
gesucht. Jäger,
u. 25 035*
an d. Verlag d. B.

**Wärmwasser-
boiler**
mindestens 500 Liter
fassend, zu kaufen
gesucht. Jäger,
u. 25 035*
an d. Verlag d. B.

Verschiedenes

**Wühler (39060*)
Krautfutterbezug**
Kraut, Erdmöhren, Kirschen, etc.,
Weizen, Roggen, Hafer, etc.,
u. u. — Herr. Schmidt, Mann-
heim, Wackerstr. 470 44.

**Wer nimmt o. d.
Rücktransport
o. Singig a. Rh.**
(Kade Bonn)
einige Möbel
n. Mannheim
mit Zustellen
unter Nr. 24 942*
an d. Verlag d. B.

**Wand-
Rücklauf**
Wer ist im Besitze
meines Ringes
A. 08, 1919?
Wiele alten Rück-
läufe, da Wunden
Jäger, u. 25 188*
an d. Verlag d. B.

**Wett. Frau sucht
an Curia zum
Kochen, Köchen
u. Putzen,
Jäger, u. 25 063*
an d. Verlag d. B.**

**Wett. Frau sucht
an Curia zum
Kochen, Köchen
u. Putzen,
Jäger, u. 25 063*
an d. Verlag d. B.**

**Wett. Frau sucht
an Curia zum
Kochen, Köchen
u. Putzen,
Jäger, u. 25 063*
an d. Verlag d. B.**

Stellengesuche

**Charitatives, heimisches
Mädchen
sucht Stelle**
für Küche u. Haus
am 1. Februar. —
König, u. 24 942*
an d. Verlag d. B.

**Ja. Mädchen, 20 J.,
aus gutem Hause,
sucht Stelle als
Hausmutter**
in st. Privathaus,
1. März (evtl. auch
früher), gute Be-
zahlung, 10. März 1.3.
in Frankfurt.
König, u. 25 152*
an d. Verlag d. B.

**Suche für meine
Nichte, 16 Jahre, a.
Stelle**
in nicht zu großem
Haus, auch in
Küchen, Jäger,
unter Nr. 25 187*
an d. Verlag d. B.

**Lehrstelle
in Büro.**
Jäger, u. 25 063*
an d. Verlag d. B.

**Männlich
Pensionierter Beamter sucht
Vertrauensposten**
bei kleiner Verwaltung, kleine Er-
haltung, gute Bezahlung, evtl.
Ehrenurteil unter Nr. 25 089*
an d. Verlag dieses Blattes erbeten.

Junger Kaufmann
mit 10j. Schulbildung (Matur),
Jäger, u. 25 152*
an d. Verlag dieses Blattes erbeten.

Junger Bäcker
in Konditorei selbstständig arbeiten,
sucht sich baldmöglichst zu verändern,
Zustellen unter Nr. 25 155*
an d. Verlag dieses Blattes erbeten.

**Junger, tüchtiger
Bäcker**
sucht sich auf 1. Febr. zu verändern,
Ehrenurteil unter Nr. 25 095*
an d. Verlag dieses Blattes erbeten.

**Junger Kurzschrift- und
Schreibmaschinen-Lehrer**
sucht für nach u. abends passen.
Vertrauensposten, evtl. Gehalts- u.
Vorteilsgünstig, Angebote unter Nr.
25 089* an den Verlag dies. Blatt.

Kaufmann

**33 J. alt, tüchtig, perfekt in allen kaufm. Sparten,
vollkommen bilanzfähig, bewandert in Steuerrecht,
mit prakt. Tätigkeits in Bankfach u. Großhandel,
mehrere Jahre selbst, gewissenhafter, zuverlässiger
Werk- sucht entfern. entwicklungsfähigen
Wirkungskreis. Zustellen erbeten unter Nr.
24 770* an den Verlag d. B.**

**Guter, flotter Zeichner
übernimmt zeichnerische Aufträge**
(auch linear) in Haus- oder Nebenarbeit, Angebot
unter Nr. 24 799* an den Verlag d. B. erbeten.

Junger Buchhalter
mit langjähriger Erfahrung, per-
fekt in Buchführung, Bilanzierung,
Bücher, u. Steuerwesen
sowie Lohnbuchhaltung, auswärts
noch in Tätigkeit, sucht sich nach
hier oder andere Umgebung zu
verändern, Angebote unter Nr.
25 121* an den Verlag d. B.

**Hausmeister-
stelle**
auch Hausverwal-
ter, mit 2-3 Zim-
mern, Wohnung, Jäger,
unter Nr. 24 681*
an d. Verlag d. B.

**Hausmeister-
stelle**
übernehmen.
Jäger, u. 25 070*
an d. Verlag d. B.

**kein großes
Rätselraten -
wo Sie hingehen
wollen, die Ver-
gnügungsanzeigen
im KB sagen es Ihnen**



BRIEFE an Heini und die Kleine

Mein Onkel hat ein Pärchen Angora-Katzen

die heißen „Miech“ und „Mauh“. Erstere brachte drei
nette Miechgen zur Welt. Nach vier Wochen machte
sich mein Onkel Sorgen um die Unterkunft der Tier-
chen. Da fiel ihm die Kleinanzeigen ein, von der er
schon so viel hörte. Sofort gab er ein entsprechendes
Angebot auf. Es liefen viele Angebote ein. Mein
Onkel war von der K.B.-Anzeige „hochzufrieden“. Alle
drei Tierchen fanden gute Unterkunft und entwickelten
sich prächtig. Wir alle sind überglücklich, für die ge-
ringen Kosten der „Kleinen“ die Sache so schön gelöst
zu haben.

Zur Erinnerung hat Onkel Miech und Mauh um-
getauft. Wir alle rufen sie nun „Heini“ und „Kleine“.
Sofort hören sie darauf, als wüssten sie, daß es auch
ihr Glück für ihre Jungen gewesen ist.

**2. schön. Zimmer
möbl. Zimmer
in gutem Hause
zu vermieten.
König, Schwabenstr. 1
11 nur 1000.— 77**

Skifelle 6.44
fast neu, billig
zu verkaufen.
König, u. 25 035*
an d. Verlag d. B.

**1.12
Kleiderschrank
2-tür., 2-türig,
König, u. 25 035*
an d. Verlag d. B.**

**1.40
6-türig.
nähmaschine
gebr., fast neu,
billig zu verkaufen.
König, u. 25 035*
an d. Verlag d. B.**

Kleine K.B.-Anzeigen

Beamten-Wohnungsgesellschaft m. b. H. MANNHEIM

Eigener Grundbesitz: 3,8 Millionen

Erstellung von Ein- und Mehrfamilienhäusern für Beamte, Angestellte und Angehörige freier Berufe bei freier Bauplatzwahl. - Finanzierung bis zu 80% der Gesamtkosten

Haftung für Einhaltung des Kostenvoranschlages. Plangestaltung bei weitgehender Berücksichtigung der Einzelwünsche des Bauherrn.

Bauinteressenten, die (gegebenenfalls einschließlich Bauplatz) nachweislich über 20% Eigenkapital verfügen, erhalten kostenlose Auskunft u. Beratung

Sprechstunden 4-6 Uhr nachmittags oder nach telef. Vereinbarung
Beamten-Wohnungsgesellschaft m. b. H., P 6, 11 (Plankenhof) Fernruf 26965

Kurz-Weiß- Wollwaren- Engrosgehd.

Seit 1887, unweit
Mannheim, ca.
32.000,- RM in
verkauft. —
Bord. Hiltl
3 fache
Mehrfamilien-
Wohnhäuser
für ca. RM 50000
45.000 u. 40.000
bei annehmli. An-
zahl zu verfauf.
Bittiger, Zumb.
Goschtr. 15, 11m.

Wohnhäuser

verkauft Sie
günstig durch
HB-Kleinanzeigen

Haus mit Manufaktur- waren

Spez. Herrenkon-
fektion unv. Bei-
beltern zu verfauf.
Bendigt werden
ca. 35.000 RM.
Bittiger, Zumb.
Goschtr. 15, 11m.

Wohnhaus

gebäudebeser-
schwerer, für ca.
40.000,- RM zu
verfauf. Anzahl.
nach Vereinbarung.
Bittiger, Zumb.
Goschtr. 15, 11m.
(57 881 3)

Wäsche- und Ausstattungs- Geschäft

Seit 1883 m. Hand
Stadtkentrum, zu
verfauf. 1000,-
RM ca. 50.000,-
Bittiger, Zumb.
Goschtr. 15, 11m.
(57 876 3)

W. Ballerturm Großes Wohnhaus

mit Heizung und
Warmwasserverf.
für ca. 65.000,-
RM bei ca. 30.000,-
RM Anzahl. zu verfauf.
Bittiger, Zumb.
Goschtr. 15, 11m.
(57 879 3)



Wieviel wollen Sie abnehmen?

10 Pfund? 30 Pfund? Trinken Sie doch Dr. Ernst Richters Frühstückerkauter. Sie werden erstaunt sein, wie beim Mähen, starke Schultern und das atmachende Doppelkinn verschwinden. Verdauung und Blutzirkulation werden angeregt und schon in wenigen Wochen fühlen Sie sich schlank, frisch und verjüngt — so angenehm wirkt der Tee.

Dr. ERNST RICHTERS Frühstückerkauter
AUCH IN TABLETTENFORM: DRIX-TABLETTEN

Wohnhaus

mit Hintergebäude
als Lager, gut ren-
zierend, für ca. 40
000,- RM zu verfauf.
Anz. u. Bereinf.
Bittiger, Zumb.
Goschtr. 15, 11m.

Knifferring Schönes Wohnhaus

für ca. 70.000,-
RM u. 15-20.000
Anzahl. verfauf.
Bittiger, Zumb.
Goschtr. 15, 11m.
(57 880 3)

Einfamilien- haus

in Heidelberg,
5 Zimmer, Küche,
Bad, Zentralheiz.,
Garage, 3 Wädh.,
Zim., 1. Preiswert
zu verfauf.
Hies Röh: Jakob
Neuert, P 2, 8-9

Einfamilien- Villa

in Heidelberg,
5 Zimmer, Küche,
einbaub., einfa-
sch. Bad, Wädh.,
Zim., Zentralheiz.,
Preisw. zu verfauf.
Hies Röh: Jakob
Neuert, P 2, 8-9

Siedlungshaus

Köbe Gartenstadt,
zu verfauf. 10.000,-
RM, an d. Verlag d. B.

Gartengrundstück

an der Bergstraße,
1000 qm, 1000,-
RM, anzahl. zu verfauf.
Hies Röh: Jakob
Neuert, P 2, 8-9

Gartengrundstück

an der Bergstraße,
1000 qm, 1000,-
RM, anzahl. zu verfauf.
Hies Röh: Jakob
Neuert, P 2, 8-9

Fabrik- Anwesen

4500 qm Gelände
Grund mit 4 Zim-
mern, Küche u. Zu-
behör, große ge-
schlossene Halle ca.
1000 qm, ganz ab-
getrennt, zu verfauf.
Hies Röh: Jakob
Neuert, P 2, 8-9

Bausparbrief

über 10.000,- RM
für Bau od. Kauf
ein. Hauses zu verfauf.
Einmal RM
800,- Anzahl. u.
2500,- an d. Verf.

Heirat

Berufst. Fräulein
in d. 30er J., mit
formal. Aussteuer u.
höchstem Vermögen,
wünscht m. Herrn
(bis 1,60 m groß)
Hies od. Hies od.
etw., wünsch. ldt.
Heirat in Verbin-
d. mit. Anzahl. u.
2400,- an d. Verf.

Wiederheirat

40jähr. Hubertine
Wilmie
mit ansehn. Vermögen,
wünscht glückliche
Wiederheirat.
Hies od. Hies od.
an d. Verf.

Auch Inserate sind wichtig!

Neckarau, Rheinalstraße industrielles Anwesen

mit ca. 1000 qm ar. moß. Eisen-
bahntr. Anlage, verschieb. Holzhallen,
Werkbau, Transformatorhaus
groß. Baustr. Fläche ca. 14.000
qm, zu verfauf. durch den
Alleinbeauftragten: (57 883 3)

Eck-Villa

unweit Zentrop, 10 Zimmer u.
Zubeh., auch für Bürozwecke geeig-
net, zu verfauf. durch die
Alleinbeauftragte Firma (57 885 3)

2 wertvolle Stagenhäuser

Ortsn., auch für Geschäftszwecke
geeignet, zu 175.000 RM bei Bar-
zahlung. Steuerwert 511.000 RM.
Anfragen an: (57 887 3)

4-Zimmer-Villenwohnung

Ortsn., Nähe Zentrop, barriere,
eig. Bad, Terrasse, Garten, Heiza-
u. Warmwasserheiz., per 1. April zu
vermieten. Näher, durch: (57 886 3)

Safenstraße

Bürogebäude, Lagerhallen,
Wohnhaus mit Garage,
Kangierpfl., Baggontwange
Grundstück mit 2700 qm, in von d.
Eisenbahnlinie, gepflast., zu verfauf.
durch den Alleinbeauftragten:
H. Zilles, Zumb., u. Goschtr. (57 887 3)

Einfamilienhaus

Neubau, bis 1. April 38 best. 4
Zimmer, einbaub. Bad, Fliesenb.,
Garage, freistehend, Verkaufspreis
ca. 15.000,- RM. Anz. ca. 5-10.000,-
RM. Hies Röh: Jakob
Neuert, P 2, 8-9, 23.
Fernruf Nr. 268 29.

Einfamilienhaus

(Neubau) 5 geräum. Zimmer u. 1
Wädh., einbaub. Bad, Garage,
Zentralheiz., freie Lage, bis 1. 4.
best. Verkaufspreis ca. 20.000,-
RM. Anz. ca. 10.000,- RM.
Hies Röh: Jakob
Neuert, P 2, 8-9, 23.
Fernruf Nr. 268 29. (57 879 3)

Erstklassiges Rentenhaus

Wohnhaus im Sauerbrunnviertel,
mit 1., 2. u. 3. Zimmer-Wohnungen
Nähe Feuerwache, gebäudebeser-
schwerer, zu verfauf. Wert: Preis
ca. 52.000,- RM, Anz. ca. 12.000,-
RM, Mietpreis 4870,- RM, Zinsen u. Wä-
gaben inkl. Unterhaltungsgeld 300
RM, keine Markt-Verpfl. 32.000,-
RM zu 3% Zinsen inkl. 1639,- RM, Rest
zu 4,5% Rendite für Anlagekapital,
nebt Kaufkosten 15%. (57 888 3)

Dreifamilienhäuser

Swei rentable, neue
Dreifamilienhäuser
i. Almen u. Feudenheim,
mit je 3x2 Zimmer, einbaub.
Bad, Garten etc. zu 22.500,- RM,
Anzahl. 8-10.000,- RM, zu verfauf. d.
Karl Sack, S 6, 36.
Immobilien-Büro, Ruf 281 10.

Bauparen ermöglicht Schulden- tilgung

Kostenlose Auskunft durch Bauspar-
kassa: Deutsche Bau- u. Siedlungs-
gemeinschaft (DBS) Darmstadt
durch Aug. Böck, Eichbäum-Straße,
Sprecht. Dienstags von 19-21 Uhr

L-Quadrate: Zweifamilien-Haus

mit Einbaubad u. ar. gep. Wädh.,
Gebäude, Heizung, Preis 27.000,-
RM, Anzahl. 10.000,- RM.

Zweifamilien-Haus

1. Parterre u. Wädh. 1x3 Wädh.,
1 Nebenräume, Wintergarten,
Terrasse, Preis 27.000,- RM,
Anzahl. 10.000,- RM, u. andere
zu verfauf. durch:
Th. Jähhold & Co., B 2, 1
Fernsprecher 287 22. (57 865 3)

4x7-Zimmer-Haus

Neubau, Preis 60.000,- RM,
Anzahlung 30.000,- RM;
Kuguba-Anlage;
4x83imm., Nebenräume
Heizung, leicht zum Bürohaus
umzugelassen, Preis 110.000,-
RM, Anzahl. 40.000,- RM, und
andere zu verfauf. durch:
Th. Jähhold & Co., B 2, 1
Fernsprecher 287 22. (57 866 3)

neuerbaute Einfamilienhäuser

5 Zimmer, Küche, Bad und allem
Komfort, Radiofenster, Garten
etc., Preis 12.500,- RM, bei ca. 4
4500,- RM Eigenkapital (monatl. Be-
lastung mit Zahlung 42,- RM), auf
1. April best. zu verfauf. —
Hies Röh: Jakob
Neuert, P 2, 8-9, 23.
Fernruf Nr. 268 29.

Süde Handwerker Rentenhaus Hugartenstraße

in Mannheim, F-Quadrat, mit zwei
Wädh., 2x4 Z. u. 2x2 Z. 290q.,
in bestem Zustande, zum Preis v.
34.000,- RM zu verfauf. Hies Röh: Jakob
Neuert, P 2, 8-9, 23.
Fernruf Nr. 268 29.

Wohn- und Geschäftshaus

in Mannheim, F-Quadrat, mit zwei
Wädh., 2x4 Z. u. 2x2 Z. 290q.,
in bestem Zustande, zum Preis v.
34.000,- RM zu verfauf. Hies Röh: Jakob
Neuert, P 2, 8-9, 23.
Fernruf Nr. 268 29.

Hypotheken-Kapital

aus RM- und Reichsmark in je-
der Höhe ab 100,- RM, —
höchste Auszahlung, — Neubau-
Belastung bis 75% des Bau-
u. Bodenwerts, günstige Be-
dingungen, sofort greifbar, —
Hans Baltes, Finanz-
ingenieur, Mannheim, Tatterstraße 24,
Ruf 436 20. — Mitarbeiter gel.

Prima Kapital-Anlage! Wohn- u. Geschäftshaus

in Mannheim, Neckarstadt, Miet-
str. 22, evtl. Laden mit Neben-
4 Wohnzimmern mit je 2 Z., B.,
u. 1 B., R., 100qm, Mietpreis v.
ca. 3000,- RM, für nur 99.000,-
RM bei ca. 10.000,- RM Anzahl. zu verfauf.
Hies Röh: Jakob
Neuert, P 2, 8-9, 23.
Fernruf Nr. 268 29.

3,5-Jahres, Sauerbrunn 3

Immobilien — Vermieter, 4
Ruf 277 28. — am 23. Jan. an-
zutreffen bei Frau, Neckar-
straße 22, 1. Etage. (57 790 3)

AEG BASTLERSÄGE



Dem rechten Bastler das rechte Werkzeug:
Die AEG-Bastlersäge — eine elektrische Laubsäge —
schneidet Holz, Leder, Kunststoffe und dünne Metalle
schnell, sauber und gefahrlos. Preis RM 30,-
Vorführung in unserem Ausstellungsraum
Mannheim, N 7, 5 (AEG-Haus)

Wer baut mit? 2-Familienhaus

in der Gartenstadt, Kotw. Eigenkap.
4000-5000,- RM, Interz. werden bis
mitben u. 57 638 32 an d. Verlag.

Lebensmittel-Geschäft

mit 3-Zimmer-Wohnung und Bad;
gutgehend und noch ausbaufähig,
wegen Todesfall ergen bar zu verfauf.
Erbschaft, etwa 8-10 Wädh.,
Anzahl unter RM 25.147,- an den
Verlag dieses Blattes erbeten.

Bäckerei und Konditorei

Neu, mod. eingerichtet, gutstehende
Konditorei- u. Bäckerei, zu verfauf.
H. Adersmann, Otterbach,
Speyer (Wald). (25 106*)

Café-Konditorei zu pachten gesucht.

Wädh. u. 57 781 32 an Verlag

Bausparbrief Wüstenrot über 15.000,- RM, um 8000

eingespart RM, zu verfauf., —
Zahlung bereits 10 Jahre, hohe
Zinsschuldung, April in 1-2 J.
Zins u. 57 779 32 an Verlag.

Weinheim! Einfamilienhaus

6 Zimmer, Küche,
Bad etc., Heizung,
Garten, in ruhig.
Lage, Herrsch.
ferner:
Einfamilienhaus
auch 1. Stockm.
Haus anzahl. mit
6 Zimmer, Küche
u. Bad, in ei-
was erhöht. Lage,
mit ca. 1000 qm
Garten, Preis 17.500,-

Existenz

Gutgehendes
Lebensmittel-
Geschäft
altershalber abzul.
zu verfauf.
Herm. Stordt
Immobilien-Büro
Mannheim, Fern-
ruf 283 66 510 44.

Geschäfts- haus

nahe Planken
ausgezeichnete
Lage für alle Branchen
geeignet, mit Ein-
baubad, ca. 150 qm,
Verkaufswert etwa
18.000,- RM, Anzahl.
zu verfauf.
Herm. Stordt
D 5, 12 Fernruf
248 39.

Wohnhaus

Sechsb., neu-
eingeht, 5 Zimm.,
Bismarckplatz,
5x4 Zimmer,
Küche und Bad,
1x3 Zimmer,
Wädh., preisw.,
zu verfauf., —
1 Wädh. f. lei-
germacht werden.
Immobilien-
Büro u. d. d.,
U 1, 12,
Fernruf 230 02.

Gebäude- komplex

m. 2- u. 3-Zim-
Wohnungen, 60,
im Wädh., 20,
unterird. Garagen,
1935 zu verfauf.
Hies Röh: Jakob
Neuert, P 2, 8-9, 23.
Fernruf Nr. 268 29.

Einfamilien- haus

in Weinheim,
7 Zimm., u. Bad,
Küche, Garage,
Garten, prima
ausgest., anzahl.
zu verfauf.
Immobilien-
Büro u. d. d.,
Wädh., U 1, 12,
Fernruf 230 02.

Eisenhandlg.

en gros — en detail
zu verfauf. an
erforderlich zum
Ersatz, ca. 20.000,-
RM.
Bittiger
Immobilien-
Büro, Goschtr. 15,
Mannheim, (57 879 3)

Einfamilien- haus

in Weinheim,
7 Zimm., u. Bad,
Küche, Garage,
Garten, prima
ausgest., anzahl.
zu verfauf.
Immobilien-
Büro u. d. d.,
Wädh., U 1, 12,
Fernruf 230 02.

Einfamilien- haus

in Weinheim,
7 Zimm., u. Bad,
Küche, Garage,
Garten, prima
ausgest., anzahl.
zu verfauf.
Immobilien-
Büro u. d. d.,
Wädh., U 1, 12,
Fernruf 230 02.

Einfamilien- haus

in Weinheim,
7 Zimm., u. Bad,
Küche, Garage,
Garten, prima
ausgest., anzahl.
zu verfauf.
Immobilien-
Büro u. d. d.,
Wädh., U 1, 12,
Fernruf 230 02.

Einfamilien- haus

in Weinheim,
7 Zimm., u. Bad,
Küche, Garage,
Garten, prima
ausgest., anzahl.
zu verfauf.
Immobilien-
Büro u. d. d.,
Wädh., U 1, 12,
Fernruf 230 02.

Bauplatz

in erster Wohnlage und
Neubau-Biertel geleg.
und in großem
Anzahl. für
ein. reines
Sulzbüchlein unter Nr. 25 143* an den Verlag d. B.

Hypotheken

(auch Privatgelder) vermittelt
Dr. Alfred Gutjahr, Dörferstr. 12
Ruf 43093
Agentur für Mhm. und Heidelberg der
Deutsche Zentralbodenkredit A. G.

Tilgungshypotheken

4% bis 5% Zins, ca. 99% Auszahlung
für Alt- und Neubauten — auch Geschäfts-
häuser — bei rascher Abwicklung
Miethäuser gesucht. —
Gebrüder Mack, Bankgeschäft
Friedrichsplatz 1 Fernsprecher 42174

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Berücksichtigung (Hies, Schiefer-
steinen etc.) für das Schuljahr 1938/
1939, Angebote bis spätestens Don-
nerstag, den 10. Februar 1938, vor-
mittags 11 Uhr, an die Stadt, Be-
schaffungsstelle L 2, 9, Tafelbild und
Angebotsvorbrude und Bedingungen
zu erhalten.

Gesetzliche Meldeformulare

zum Einstellen jugendlicher Arbeiter
für Änderungseintragen im Arbeitsbuch
im Hakenkrenzbanner
R 3, 14-15, oder durch unsere Träger

Familien-Anzeigen

- auch Nachrufe - von Privaten werden zum ermäßigten Grundpreis berechnet:
7 Pfennig pro mm für Ausgabe Mannheim, Auflage rund 40000 Exemplare
8 Pfennig pro mm für Gesamt-Ausgabe, Auflage über 50000 Exemplare
 Bitte, lassen Sie sich an unserem Schalter Musteranzeigen in versch. Größen vorlegen

Solenkreuzbanner

Mannheims führendes Anzeigenblatt

Bei Verstopfung



Ist die Verdauung empfindlich gestört, auch das Blut wird vergiftet. Es zeigen sich ernste Schäden: Übelkeit, Nervosität, Hämorrhoiden, Kopf- u. Kreuzschmerzen. Da hilft Darmol. — Kein Teekoche, kein Pflenschlucken, keine bitteren Salze. Wie Schokolade schmeckt das Abführmittel

DARMOL

In Apoth. u. Drog. 24 Pf., 64 Pf., u. RM 1.50

Tod dem Hausschwamm

Beseitigung auf chem. Wege, ohne Umbau, 10jährige Garantie. Nur durch: **F. A. Carl Weber, Frankfurt a. M.**
 Sandweg 6, Gartenhaus. Tel. 463 88
 Vertreter: Ernst Schmitt, Mannheim-Käfertal-Süd, Bäckerey 1.

Amtl. Bekanntmachungen

In der Straßsacke

gegen Frau Elisabeth Knab geb. Baum geb. Pfeiffer, geb. am 15. 12. 1906 in Mannheim-Waldhof, wegen fahrl. Ausübung des Amtsgeschäfts in Mannheim am 23. Dezember 1937 für Recht erkannt:
 Die Angeklagte Elisabeth Knab geb. Baum geb. Pfeiffer aus Waldhof wird wegen eines fortgesetzten Vergehens der wider besseres Wissen begangenen fahrl. Ausübung des Amtes zu einer Geldstrafe verurteilt.
 Dem Ehegatten Jakob Knab in Mannheim, Amerikanerstr. 25, und dem Rührermeister Wirth Schreiber in Mannheim, T. G. 12, wird die Befreiung ausgesprochen, den erfindenden Teil des Urteils binnen 1 Monat nach Rechtskraft durch einmalige Einreden in das „Solenkreuzbanner“ auf Kosten der Angeklagten öffentlich bekanntzumachen.
 Die Angeklagte hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.
 Die Nichterfüllung der Abkündigungsformal wird bestraft und die Vollstreckbarkeit des Urteils befristet Mannheim, den 17. Januar 1938.
 Referendar des OLG Mannheim des Amtsgerichts 20, 6

Amtl. Bekanntmachungen

der Stadt Mannheim

Am Dienstag, den 1. und Mittwoch, den 2. Februar 1938, werden jeweils von 9—12 und 14—18 Uhr im Saal des „Mittelschulhauses“, T. G. 13, in Mannheim die im Bereich der Stadt, Straßenbahn, Straßenbahn-Verkehrsamt, des Rhein-Verkehrsamt, der CGG, des Hafenbahnbau- und der Reichsbahnverwaltung bis zum 31. Dezember 1937 aufzunehmenden und nicht abgeleiteten Handlungen öffentlich mitzuteilen befristet.
 Städt. Straßenbahnamt
 Buntbörs.

Amtl. Bekanntmachungen

der Stadt Mannheim

Am Dienstag, den 1. und Mittwoch, den 2. Februar 1938, werden jeweils von 9—12 und 14—18 Uhr im Saal des „Mittelschulhauses“, T. G. 13, in Mannheim die im Bereich der Stadt, Straßenbahn, Straßenbahn-Verkehrsamt, des Rhein-Verkehrsamt, der CGG, des Hafenbahnbau- und der Reichsbahnverwaltung bis zum 31. Dezember 1937 aufzunehmenden und nicht abgeleiteten Handlungen öffentlich mitzuteilen befristet.
 Städt. Straßenbahnamt
 Buntbörs.



Vater hat es ihr geschenkt...

... ob es wohl waschbar ist? Ja, die vielen entzückenden Sachen aus Wolle, Seide, Kunstseide und die neuartigen Mischgewebe sind heute fast alle waschbar! Es ist der besondere Vorzug der Persil-Kaltwäsche, daß man auch farbige Woll- und Seidensachen schonend und billig waschen kann. Man sagt mit Recht: Wer kalt wäscht, wäscht schonend! Darum für alles, was waschbar ist: die schonende Kaltwäsche mit Persil!

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater, Herr

Theodor Kraus

Orgelbauer
 ist heute im Alter von 65 Jahren sanft entschlafen.
 In tiefer Trauer:
 Anna Kraus geb. Michel
 Hermann Kraus und Frau
 Adam Kraus und Frau
 Edmund Rihm und Frau geb. Kraus
 Theodor Kraus nebst Enkel.
 Beerdigung am Montag, den 24. Januar, um 3 Uhr, auf dem Friedhof Käfertal.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unseren lieben Bruder

Friedrich Billmann

Krankeopfleger I. R.
 heute nacht aus diesem Leben abzurufen.
 Mannheim, den 21. Januar 1938.
 Geschwister Billmann.

Die Feuerbestattung findet Montag, den 24. d. M., um 1/2 12 Uhr hier statt.

Von ihrem langen, mit großer Geduld ertragenem Leiden wurde gestern abend unsere liebe, herzengute Mutter, Frau

Marie Jacoby geb. Köhne

Oberbahnhöfvorstehers-Witwe
 im Alter von 67 1/2 Jahren durch einen sanften Tod erlöst.
 Mannheim, Nürnberg, Ubstadt, den 22. Januar 1938.
 Kepplerstr. 5
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 24. Januar 1938, um 1/2 4 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt.
 Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Todesanzeige

Nach langer Krankheit verschied am Freitag, 21. Januar, der

Pg. Karl Vogt

Blockleiter
 Er bekamte sich früh zur Bewegung. Es wird ihm ein ehren- des Andenken bewahrt.
 Mannheim, den 22. Januar 1938.
 NSDAP, Ortsgruppe Erlenhof.

Die Beerdigung findet am Montag, 24. Jan., um 13.30 Uhr statt.
 Die Politischen Leiter treten um 12 Uhr am Kesselhaus des Städtischen Krankenhauses an.

Bett-Couches

In allen Ausführungen, auch drehbar — **Sessel und Matratzen** zu günstigen Preisen stets am Lager
Auf Wunsch auch Spezial-Anfertigung!
A. Kessler, R 7, 25 Ruf 401 76
 Ehestandsdarlehen — Kinderreichenbeihilfe

Habe die Praxis des Zahnarztes **Dr. Drum** in Mann-Sandhofen übernommen
 Sprechstunden: 9—1, 1/2 3—7 Uhr
 Mittwochs und Samstags nur 9—1 Uhr
Zahnarzt Josef Kramps
 Mannheim-Sandhofen

Habe meine Praxis verlegt nach: **Waldhofstr. 131 (Erlenhof)**
Dr. med. C. Wieland
 Ärztin Fernruf 532 12
 Sprechstunden: 8-10 und 15-17, Samstag: 8-10

Habe mich niedergelassen
Erich Lauer
 staatl. gepr. Dentist
 M.H. Lindenhof, Meerfeldstr. 47 - Fernruf 238 70
 Sprechstunden: 9—1/2 u. 1/2 3—7, Samstags 9—1 Uhr
 Zu allen Kassen zugelassen

LLOYD-EXPRESS

nach **AMERIKA**
 mit Deutschlands größten u. schnellsten Ozeandampfern:
„BREMEN-EUROPA“
„COLUMBUS“
 Amerikas-Erholungs- und Urlaubsreisen, Fachgruppen-, Studien- u. Gesellschaftsfahrten während des ganzen Jahres. Im Winter und im Frühjahr Floridafahrten über New York
 Ankonk u. Prospekte durch unsere Vertretungen
 Mannheim: Lloyd-R. Isenhardt, O. T. 9 (Heidelbergerstr.) Fernruf 202 71
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Hauptgeschäftsführer: Dr. Wilhelm Kattermann, Stellvertreter: Karl W. Gogner, — Chef vom Dienst: Helmuth Wöhr, — Verantwortlich für Anzeigen: Helmuth Wöhr; für Außenpolitik: Karl W. Gogner; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Rangel (vertritt: A. B. Preis Gode); für Werbung: Friedrich Karl Gode; für Kulturpolitik, Neuheiten und Bestellen: Helmuth Wöhr; für den Vertriebsbereich: Preis Gode; für Verkauf: Friedrich Karl Gode; für Sport: Julius W. Gogner; für die Verlags- u. Buchvertriebspolitik: Helmuth Wöhr; für die Verlags- u. Buchvertriebspolitik: Helmuth Wöhr; für die Verlags- u. Buchvertriebspolitik: Helmuth Wöhr.
 Berliner Schriftleitung: Hans Graf Weisbach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b.
 — Nachdruck sämtlicher Originalarbeiten verboten —
 Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
 Druck und Verlag:
 Solenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H., Mannheim.
 Direktor Kurt Schönwirth, Mannheim.
 Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernruf-Nr. für Vertretung und Schriftleitung: Sammel-Nr. 304 21.
 Für den Anzeigenenteil verantw.: Wöhr, W. Gogner, Wöhr.
 Zur Zeit arbeiten folgende Vertriebsstellen:
 Gesamtausgabe Nr. 2, Ausgabe Mannheim Nr. 10, Ausgabe Weinheim Nr. 8, Ausgabe Schwetzingen Nr. 8.
 Die Ausgaben der Ausgaben A, B, C, D und E sind erschienen als Beilage in der Ausgabe B.
 Präbandausgabe A Wdm. . . über 16 000
 Abendausgabe A Wdm. . . über 14 000
 Ausgabe B Wdm. . . über 24 200
 Ausgabe A und B Mannheim über 39 800
 Präbandausgabe A Schw. . . über 600
 Abendausgabe A Schw. . . über 600
 Ausgabe B Schw. . . über 6 000
 Ausgabe A und B Schwetzingen über 6 600
 Präbandausgabe A Wdm. . . über 600
 Abendausgabe A Wdm. . . über 600
 Ausgabe B Wdm. . . über 3 000
 Ausgabe A und B Weinheim über 3 600
 Gesamt-Dk. Monat Dezember 1937 über 50 000

